

Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten: 2. Fortschreibung

Löther, Andrea (Ed.)

Veröffentlichungsversion / Published Version
Monographie / monograph

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

GESIS-IZ Sozialwissenschaften Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS). (2007). *Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten: 2. Fortschreibung*. (cews.publik, 10). Bonn. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-233411>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten

2. Fortschreibung

cews.publik.no 10

Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten

2. Fortschreibung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Einführung	6
1. Das Gleichstellungsranking als Instrument der Qualitätssicherung	6
2. Ziele, Adressaten und Methodik des Gleichstellungsranking	7
3. Ranking und Exzellenzinitiative	8
4. Perspektiven	9
Ressourcen der Gleichstellungsarbeit und Organisationskultur an Hochschulen	10
1. Stichprobe und Repräsentativität	10
2. Ressourcen der Gleichstellungsarbeit	11
2.1 Personelle Ressourcen	11
2.2 Sächliche Ressourcen	14
2.3 Projektmittel	15
2.4 Ressourcen für Frauen- und Geschlechterforschung	16
2.5 Gesamtsumme der personellen und finanziellen Ressourcen für Gleichstellungsarbeit nach Hochschulen und Ländern	17
2.6 Zusammenhänge zwischen Ressourcen für die Gleichstellungsarbeit und Ergebnisse des Gleichstellungsrankings	18
3. Organisationskultur	21
3.1 Stellenwert und Unterstützung der Gleichstellungsarbeit	21
3.2 Leitbilder	23
3.3 Informelle Organisationskultur	24
3.4 Frauen in der Hochschulleitung	26
4. Fazit	27
Methodik und Indikatoren	29
1. Indikatoren	29
2. Bildung von Ranggruppen	30
3. Berechnung des Indikators „Promotionen“	30
4. Berechnung des Indikators „Habilitationen“	31
5. Berechnung des Indikators „Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal“	31
6. Berechnung des Indikators „Professuren“	32
7. Berechnung des Indikators „Studierende“	32
8. Veränderungen im Zeitverlauf	34
8.1 Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	34
8.2 Professuren	35
9. Ranking und Gesamtüberblick	35
10. Datenqualität	35
Länderauswertung	36
Literatur	38
Gesamtbewertungen	41
Universitäten und Universitäten-Gesamthochschulen	41
Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen	43
Künstlerische Hochschulen	47
Ranglisten	49
Promotionen	49
Habilitationen	51
Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	53
- Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen	53
- Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen	55
- Künstlerische Hochschulen	58
Professuren	59
- Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen	59
- Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen	61
- Künstlerische Hochschulen	64

Studierende	65
- Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen	65
- Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen	67
- Künstlerische Hochschulen	70
Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 2000 und 2005	71
- Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen	71
- Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen	73
- Künstlerische Hochschulen	76
Frauenanteil an den Professuren 2000 und 2005	77
- Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen	77
- Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen	79
- Künstlerische Hochschulen	82
 Länderauswertung	 84
Gesamtbewertung Länder 2007	84
Gesamtbewertung Länder 2005	86
Gesamtbewertung Länder 2003	88
Länderrangliste: Promotionen	90
Länderrangliste: Habilitationen	90
Länderrangliste: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	91
Länderrangliste: Professuren	91
Länderrangliste: Studierende	92
Länderrangliste: Frauenanteil in den jeweiligen Fächergruppen	92
Länderrangliste: Frauenanteil am hauptberufl. wissensch. und künstler. Personal 2000 und 2005	93
Länderrangliste: Frauenanteil an den Professuren 2000 und 2005	93
 Anhang	 94
Hochschulen, die nicht in die Wertung einbezogen wurden	94
Promotionen – nicht bewertete Hochschulen	96
Habilitationen – nicht bewertete Hochschulen	97
Hochschulen, die nicht in der Gesamtwertung erscheinen	98
Hochschulen, für die keine Angaben für 2000 vorliegen	98
Frauenanteil an den Studierenden	99
- Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen	99
- Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen	101
 Impressum	 104

Vorwort

Ich freue mich, Ihnen die 2. Fortschreibung des CEWS-Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten vorlegen zu können. Seit der ersten Erarbeitung durch das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS im Jahr 2003 hat sich das Ranking als ein Instrument der Qualitätssicherung für Gleichstellung an Hochschulen etabliert. Wie bereits 2003 legt das CEWS auch das aktuelle Ranking mit dem Ziel vor, die Leistungen der Hochschulen im Bereich der Gleichstellung von Frauen und Männern mit Hilfe quantitativer Indikatoren zu vergleichen. Die regelmäßige Veröffentlichung im Abstand von zwei Jahren soll Veränderungen und Trends sichtbar machen.

Mit dem Gleichstellungsranking wird die Grundlage für ein prozessbegleitendes Monitoring der drei zentralen gleichstellungsrelevanten Aufträge des Hochschulrahmengesetzes geboten:

- Tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern (§ 3 HRG)
- Berücksichtigung der Fortschritte bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrags bei der staatlichen Finanzierung der Hochschulen (§ 5 HRG)
- Gleichstellungsrelevante Berichtspflicht der Hochschulen gegenüber dem Staat (§6 HRG)

Da das Erreichen von mehr Chancengleichheit also ein Qualitätskriterium für die Arbeit der Hochschulen ist, wendet sich dieses Ranking an alle, die in Hochschulen und Politik an der Qualität und dem Innovationspotenzial unserer Hochschulen interessiert sind. Gerade die Exzellenzinitiative hat – durch das Urteil internationaler Gutachter/innen – die im internationalen Vergleich schlechte Situation für Wissenschaftlerinnen an deutschen Hochschulen deutlich gemacht, aber auch zu verstärkten Anstrengungen für mehr Gleichstellung angeregt. In diesem Zusammenhang ist ein vergleichender Blick auf die Leistungen im Bereich der Chancengleichheit unverzichtbar.

Wie bei der ersten Fortschreibung des CEWS - Hochschulrankings wird wiederum eine Auswertung nach Bundesländern vorgelegt. Diese soll Auskunft darüber geben, ob und in welcher Weise sich gesetzliche Vorgaben und politische Maßnahmen auf Länderebene auf die Fortschritte in der Gleichstellung an Hochschulen auswirken können.

Schließlich präsentiert die 2. Fortschreibung des Gleichstellungsranking erstmals die Ergebnisse einer Befragung zu Ressourcen für Gleichstellung und zu Organisationskultur. Hiermit soll der Diskussion zur Integration von qualitativen Aspekten der Gleichstellungsarbeit in Instrumente der Qualitätssicherung neue Anregungen gegeben.

Mit dem neuen Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten und der Länderauswertung möchte das CEWS alle verantwortlichen Akteurinnen und Akteure unterstützen, die Stärken aber auch Schwächen in der Umsetzung des Gleichstellungsauftrags zu erkennen, um wirkungsvolle Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Situation von Frauen in der Wissenschaft einzuleiten oder fortzusetzen.

Allen, die das Erscheinen des CEWS - Rankings ermöglicht haben, sei an dieser Stelle gedankt.

Bonn, im Dezember 2007

Jutta Dalhoff

Leitung des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS

Einführung

Seit dem Erscheinen des ersten Rankings 2003 hat sich das CEWS-Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten als ein Instrument der Qualitätssicherung für Gleichstellung an Hochschulen etabliert. Aktuell liegt die dritte Ausgabe mit Daten für das Jahr 2005 vor. Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS hat damit eine Lücke geschlossen, da die seit Mitte der 1990er Jahre auch in Deutschland entwickelten Hochschulrankings Gleichstellungskriterien nicht oder nur sehr unzureichend berücksichtigen.¹ Obwohl einige weitere Rankings zu Gleichstellungsaspekten an deutschen Hochschulen entwickelt wurden (MIWFT 2006; Bosenius/ Michaelis et al. 2004), ist das CEWS-Ranking weiterhin das einzige Ranking mit einem umfassenden Set an Indikatoren.

1. Das Gleichstellungsranking als Instrument der Qualitätssicherung

Ziel des Gleichstellungsranking ist, die Transparenz in der Erfüllung des Gleichstellungsauftrages zu erhöhen und damit zur Qualitätssicherung im Bereich Chancengleichheit beizutragen. Die Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern ist neben den Leistungen in Forschung und Lehre sowie bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein Kriterium, an dem die Qualität einzelner Hochschulen gemessen wird. Die tatsächliche Durchsetzung der Chancengleichheit gehört zu den Aufgaben der Hochschulen und fließt seit 1998 auch in Evaluation und Finanzierung der Hochschulen ein. Gleichstellungsarbeit an Hochschulen hat sich seit den 1980er Jahren zu einem eigenen Wissensbereich entwickelt, der – ähnlich wie andere Dimensionen der Hochschulen – eigener Instrumente zur Qualitätssicherung bedarf. Rankings stellen dabei ein solches Instrument dar.

Für die Einordnung der Möglichkeiten und Grenzen des Instruments „Ranking“ ist ein genauer Blick darauf nötig, was Gleichstellung meint. Gleichstellung erschöpft sich nicht in „sex counting“ und lässt sich nicht auf die „Frage nach der Repräsentation von Männer und Frauen im jeweiligen Zusammenhang reduzieren“ (Baer / Kletzing 2004: 5). Susanne Baer und Uta Kletzing verweisen in Anlehnung an die OCED neben Repräsentationen auf die Analysedimensionen Lebenslagen, Ressourcen sowie Normen und Werte (OCED 1993). Ein anderer Zugang zu einer differenzierten Analyse von Gleichstellungspolitik ist der Blick auf die Gleichstellungsstrategien „Gleichheit“, „Differenz“ und „Dekonstruktion“. Diese Konzepte schließen sich nicht in Konkurrenz gegenseitig aus, sondern sind aufeinander angewiesen, wie Gudrun-Axeli Knapp zeigen konnte (Knapp 1998)². Sie erläutert, dass Gleichheit Herstellung von Chancengleichheit meint und im Sinne einer strikten Gleichbehandlung eine Politik der Antidiskriminierung bedeutet. Gleichheitskonzepte verweisen auf Asymmetrien der Geschlechter und ungleich verteilte Chancen. Rechtliche Vorgaben zur Personalrekrutierung an Hochschulen, aber auch Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen beziehen ihre Legitimation aus solchen Gleichheitskonzepten. Allerdings besteht das Dilemma, „dass die Gleichbehandlung von Ungleichen Ungleichheit fortschreibt“ (Knapp 1998: 76). Auch besteht die Gefahr einer Anpassung an Bewertungsmaßstäbe einer männlich geprägten Kultur. Differenztheoretische Ansätze dagegen heben die Unterschiede zwischen den Geschlechtern hervor und werten weibliche Fähigkeiten auf. Aus dieser Strategie entsteht die Legitimation für Programme, die Strukturdefizite korrigieren und die Frauen als Genus-Gruppe kollektiv fördern, so auch Sonderprogramme für Frauen in der Wissenschaft und an Hochschulen. Die Differenzstrategie verweist auf unterschiedliche Lebensbedingungen und Lebenssituation von Frauen und Männern, z.B. familiäre Verpflichtungen von Frauen, die bei einer strikten Gleichbehandlung unberücksichtigt bleiben würden. Allerdings kann eine solche Strategie in der „Fortreibung und Verstärkung des Stigmas der Abweichung“ münden (Knapp 1998: 76). Der Ansatz beinhaltet die Gefahr Unterschiede zu naturalisieren und geschlechtstypische Kompetenzverteilung nicht in Frage zu stellen. Dagegen kritisiert die Strategie der Dekonstruktion diese „Vereinschaftung von Geschlechterdifferenz“ und vermeidet Identitätskategorien zur Fundierung einer Politik (Knapp 1998: 78). Diese Strategie dient vor allem als Korrektiv zu Politiken und Maßnahmen, die aus der Gleichheits- und der Differenzstrategie erwachsen. Auch Veränderungen in der Organisationskultur oder die Einbeziehung von Männern in Diskussionen zur Work-Life-Balance gründen sich auf dieser Strategie. Allerdings besteht im Dekonstruktivismus die Gefahr, dass verallgemeinernde Aussagen über Frauen nicht mehr möglich sind und so der Rahmen für eine Gleichstellungspolitik abhanden kommt.

1 Zu Hochschulrankings vgl. neben der im ersten CEWS-Hochschulranking (CEWS 2003: 6-8) genannten Literatur: Berghoff / et al. 2005, Bayer 2004, Wissenschaftsrat 2004.

2 Zu Gleichstellungsstrategien vgl. auch Blome, et al. 2005, Wetterer 2002.

Der Blick auf die Analysedimension von Gleichstellung und unterschiedliche Gleichstellungsstrategien macht deutlich, dass Gleichstellung an Hochschulen mehr ist als die Repräsentation von Frauen in wissenschaftlichen Qualifikationsstufen oder Führungspositionen. Gleichstellung an Hochschulen beinhaltet auch die Schaffung einer diskriminierungsfreien Lern- und Arbeitsatmosphäre, die Integration von Themen der Frauen- und Geschlechterforschung in Lehre und Forschung, Aufstiegsmöglichkeiten und eine gerechte Bezahlung für Mitarbeiterinnen der Verwaltung, transparente Verfahren der Personalrekrutierung oder die Schaffung von flexiblen Möglichkeiten für Männer und Frauen, Studium und Wissenschaft mit Partnerschaft und familiären Verpflichtungen zu vereinbaren, um nur einige Aspekte zu nennen.

Um die Qualität von Gleichstellung in diesem umfassenden Verständnis an Hochschulen feststellen zu können, ist das Gleichstellungsranking ein Instrument. Rankings bieten den Vorteil, dass sie einen bundesweiten Vergleich für eine große Anzahl von Hochschulen erlauben. Allerdings benötigen sie dafür quantifizierbare Daten und sind nur sinnvoll mit einer begrenzten Zahl von Indikatoren. Seit der Publikation des ersten Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten gab es Diskussionen, neben der Repräsentation von Frauen weitere Aspekte der Gleichstellung in das Ranking einzubeziehen. Eine gründliche Analyse möglicher Indikatoren machte deutlich, dass eine solche Ausweitung des Rankings derzeit nicht möglich ist (Löther 2007): Denkbare Indikatoren z.B. zur Integration von Frauen- und Geschlechterforschung, zu Instrumenten der Hochschulsteuerung oder zu Gleichstellungsmaßnahmen erfüllen weder die sozialwissenschaftlichen Gütekriterien der Validität und der Reliabilität noch Anforderungen der Vergleichbarkeit oder eines vertretbaren Aufwands für die Erhebung. Dieses negative Ergebnis verweist darauf, Rankings nicht als alleiniges Instrument der Qualitätssicherung zu sehen. Rankings ergänzen andere Instrumente wie Gleichstellungscontrolling, Evaluationen, Auditing (in Deutschland vor allem das Total E-Quality-Prädikat und das Prädikat „Familiengerechte Hochschule“), Peer-Review-Verfahren, Benchmarking oder die Auszeichnung besonderer Leistungen, wobei die einzelnen Verfahren jeweils spezifische Aspekte abbilden und bewerten.³

Auch wenn das Indikatorenset des Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten nicht erweitert wird, bleibt die Frage, ob weitere Daten die Informationen des Ranking ergänzen könnten. Deshalb wurde in einer Befragung des CEWS zu Ressourcen der Gleichstellungspolitik und zur Organisationskultur geprüft, ob und in welcher Weise weitere Aspekte der Gleichstellung an Hochschulen in einem bundesweiten Vergleich erfasst werden können. Ziel der Befragung, die sich für einen ersten Test an die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten richtete, war zum einen zu prüfen, ob solche Daten überhaupt erhoben werden können und welche Güte und Vergleichbarkeit die Daten aufweisen. Zum anderen sollte geprüft werden, ob sich Zusammenhänge zwischen Informationen zu Gleichstellungsressourcen und zur Organisationskultur mit den Ergebnissen des Gleichstellungsranking zeigen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind in dem Kapitel „Ressourcen der Gleichstellungsarbeit und Organisationskultur an Hochschulen“ dargestellt.

2. Ziele, Adressaten und Methodik des Gleichstellungsranking

Mit dem CEWS-Ranking erhalten Hochschulleitungen und Hochschulmanagement Anhaltspunkte, die Gleichstellungsleistungen ihrer Hochschule bundesweit zu vergleichen. Die Differenzierungen nach verschiedenen Leistungsbereichen – Studierende, Nachwuchsförderung, Personal und Veränderungen im Zeitverlauf – zeigen die Stärken und Schwächen der einzelnen Hochschulen auf.

Diesen Zielen entsprechend richtet sich das CEWS-Hochschulranking an Entscheidungsträgerinnen und -träger in Hochschulen sowie in Bundes- und Landesministerien, Wissenschaftsorganisationen und der Politik. Indem das Ranking sich auf den Gleichstellungsauftrag der Hochschulen und damit auf die Leistungsdimension Chancengleichheit bezieht, wird die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Studium, wissenschaftlicher Weiterqualifikation und Personal der Hochschulen zum Bewertungskriterium für die einzelnen Hochschulen. Es werden die Leistungen von Universitäten, Fachhochschulen und Künstlerischen Hochschulen in folgenden Bereichen bewertet:

³ Allgemein zu Qualitätsinstrumenten im Hochschulbereich vgl. Pasternack 2004.

- Studierende
- Promotionen
- Habilitationen
- Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal
- Professuren
- Veränderungen beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal im Zeitverlauf
- Veränderungen bei den Professuren im Zeitverlauf.

Um die Leistungen messen zu können, wurden für die einzelnen Bereiche Indikatoren entwickelt, die zum einen das Bewertungskriterium „Gleichberechtigte Teilhabe“ operationalisieren und zum anderen dem unterschiedlichen Profil der Hochschulen Rechnung zu tragen suchen. Durch die Beschränkung auf die Dimension Chancengleichheit ist es vertretbar, die Indikatoren für die jeweiligen Hochschultypen zu einem Gesamtranking zusammen zu ziehen.

In das vorliegende dritte CEWS-Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten flossen die Daten von 289 Hochschulen ein. Das Gesamtranking gibt Auskunft über 66 Universitäten, 141 Fachhochschulen und 42 künstlerische Hochschulen. Im Vergleich zu den vorherigen Rankings stellt sich die Zahl der Hochschulen wie folgt dar:

	2003		2005		2007	
	im Ranking bewertet	im Gesamt-ranking	im Ranking bewertet	im Gesamt-ranking	im Ranking bewertet	im Gesamt-ranking
Universitäten	101	65	100	66	100	66
Fachhochschulen	143	126	147	142	147	141
Künstlerische Hochschulen	44	42	44	43	42	42
Alle Hochschulen	288	233	291	251	289	249

Die Daten geben die Situation für das Jahr 2005 wider; für Promotionen und Habilitationen wurden die Daten der Jahre 2003 – 2005 addiert. Hinsichtlich der Steigerung der Frauenanteile wurden die Daten von 2005 mit denen von 2000 verglichen.

Gegenüber den vorherigen Rankings wurde hierbei eine geringfügige Korrektur vorgenommen: Für Hochschulen mit einem Studentinnenanteil von über 70% wird der Nenner der Indikatoren pauschal auf 70% gesetzt; der Studentinnenanteil wird also bei 70% gekappt. Dies erfolgt aufgrund der Erkenntnis, dass kleine Hochschulen mit einem sozialwissenschaftlichen Schwerpunkt und einem hohen Frauenanteil im Ranking überproportional häufig in unteren Ranggruppen vertreten waren und dies einen möglichen Bias des Ranking darstellen könnte, der mit der Kapung gemildert werden soll. Diese Regelung betrifft 10 Universitäten (vor allem Pädagogische Hochschulen), 18 Fachhochschulen und 2 Künstlerische Hochschulen.

Durch die weitgehende Beibehaltung der Indikatoren und der Methodik können Veränderungen und Entwicklungen im Vergleich der Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten sichtbar gemacht werden.

3. Ranking und Exzellenzinitiative

Das CEWS-Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten folgt der Logik, dass Gleichstellung als eigenständige Qualität von Hochschulen angesehen wird. Da es in diesem Punkt immer wieder Missverständnisse gibt, soll an dieser Stelle nochmals betont werden, dass mit dem CEWS-Ranking keine Aussagen zum wissenschaftlichen Output oder zur Qualität der Lehre, sondern zu den Erfolgen in der Gleichstellung bezweckt sind.

Auf die intensive Diskussion zu Gender und Exzellenz sowie zu einem möglichen Gender-Bias bei bisherigen Verfahren der Qualitätsmessung im wissenschaftlichen Bereich soll an dieser

Stelle nicht eingegangen werden (European Commission 2004; Allmendinger / Hinz 2002; Wenneras / Wold 1997). Feststellen lässt sich, dass das CEWS-Hochschulranking weder positive noch negative Korrelationen mit Rankings aufweist, die die Forschungs- oder Lehrqualität messen. In diese Richtung weist auch eine erste Prüfung der Ranking-Ergebnisse für die Universitäten, die 2006 und 2007 in die zweite Runde der Förderlinie Zukunftskonzepte der Exzellenzinitiative gelangten.⁴ Diese 14 Hochschulen weisen Gleichstellungsleistungen auf, die etwas über dem Durchschnitt aller Hochschulen liegen. Bemerkenswert ist, dass mit der FU Berlin der Spitzenreiter des Gleichstellungsrankings sowie mit der Technischen Universität München und der Universität Göttingen zwei von vier Universitäten der folgenden Ranggruppe als Exzellenzuniversität ausgezeichnet wurden. Damit lässt sich die Vermutung widerlegen, Hochschulen, die als exzellent in der Forschung gewertet werden, würden grundsätzlich keine guten Bedingungen für Gleichstellung bieten.

4. Perspektiven

Hinter dem CEWS-Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten steht die Annahme, dass sich Hochschulen in ihren Gleichstellungsleistungen unterscheiden und dass sich diese Unterschiede auch auf Entscheidungen und Strategien der einzelnen Hochschulen zurückführen lassen. Wodurch zeichnet sich eine erfolgreiche Gleichstellungspolitik an Hochschulen aus? Welche Bedingungen für eine erfolgreiche Gleichstellungspolitik lassen sich in den Hochschulen, die als erfolgreich erkannt werden, feststellen und in welcher Weise lassen sich diese Erkenntnisse auf andere Hochschulen übertragen? Dieses sind Fragen, die eine Perspektive des CEWS-Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten aufzeigen.

Die Daten des Hochschulrankings können als Ausgangspunkt für Benchmarking-Prozesse genutzt werden. Inzwischen gibt es erste Ansätze, das Instrument des Benchmarking auch für gleichstellungspolitische Themen zu nutzen. Benchmarking ist ein Bestandteil der Dialoginitiative Gleichstellung, auf die sich das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur, die Landeshochschulkonferenz Niedersachsen und die Landeskongress Niedersächsischer Hochschulfrauenbeauftragter geeinigt hat.⁵ Im Umfeld der Gleichstellungspolitik liegt die Initiative vom Centrum für Hochschulentwicklung und Robert-Bosch-Stiftung „Familie in der Hochschule“, mit der ein „best-practice-Club“ von Hochschulen zu diesem Themenfeld gegründet werden soll (CHE 2007).

Wenn auch das Ranking es den Hochschulen ermöglicht, ihre Position bezüglich der Gleichstellung von Frauen und Männern in einem bundesweiten Vergleich einzuordnen, so werden sie für die genauere Bestimmung von Ursachen und Faktoren eine detaillierte Analyse benötigen, die insbesondere Unterschiede innerhalb der Hochschule berücksichtigt. So nutzte die Universität Bremen beispielsweise das Ranking als Ausgangspunkt für eine Analyse der Gleichstellung in den Fachbereichen (Brinkmann 2007). Wenn das CEWS wie in diesem Fall Hochschulen motivieren kann, die Indikatoren für differenzierte Analysen der Fachbereiche, Fächer oder Studiengänge zu nutzen, wird eines der Ziele, die mit der regelmäßigen Erstellung des Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten verfolgt werden, erreicht.

4 Vgl. Pressemitteilung der DFG vom 20.1.2006 (http://www.dfg.de/aktuelles_presse/pressemitteilungen/2006/presse_2006_03.html) und vom 12.1.2007 (http://www.dfg.de/aktuelles_presse/pressemitteilungen/2007/presse_2007_01.html).

5 Dialoginitiative Gleichstellung, Pressemitteilung des MWK Niedersachsen vom 22.10.2007 (http://www.mwk.niedersachsen.de/master/C42016287_N1206476_L20_D0_I731.html).

Ressourcen der Gleichstellungsarbeit und Organisationskultur an Hochschulen

Seit der ersten Ausgabe des Gleichstellungsranking wird gefordert, qualitative Aspekte von Gleichstellung an Hochschulen in das Ranking zu integrieren. Eine Analyse möglicher qualitativer Indikatoren hat ergeben, dass solche Indikatoren sozialwissenschaftlichen Standards derzeit nicht genügen können (Löther 2007). Auch wenn qualitative Indikatoren z.B. zu Gleichstellungsmaßnahmen, Frauen- und Geschlechterforschung oder Vereinbarkeit von familiären Verpflichtungen, Beruf und Studium deshalb nicht in das Gleichstellungsranking aufgenommen werden, könnten qualitative Informationen zur Gleichstellungspolitik einer Hochschule als Hintergrundinformationen – beispielsweise in einer online-Veröffentlichung des Ranking – von Interesse sein. Dazu muss jedoch geklärt werden, ob und in welcher Weise entsprechende Informationen erhoben werden können. Deshalb wurden für die 2. Fortschreibung des Hochschulrankings nach Gleichstellungsranking in einer Teststudie Daten über Ressourcen für Gleichstellungsarbeit und über die Organisationskultur einer Hochschule bei den Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten nachgefragt. Dabei ging es nicht nur um die Daten an sich, sondern vor allem auch um die Frage, ob vergleichbare Daten in einem angemessenen Kosten-Nutzen-Verhältnis erhoben werden können und ob diese Informationen aussagekräftig sind.

Die Auswertung der Daten ermöglicht es, einer weiteren Fragestellung nachzugehen: Welche Bedingungsfaktoren für gute Leistungen in der Gleichstellungspolitik lassen sich erkennen? Mit dieser Fragestellung werden nicht die Qualität und die Wirkungen von Gleichstellungsmaßnahmen untersucht, wie es in Evaluationen geschieht⁶, sondern der Blick wird quasi umgedreht: Über das Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten werden Hochschulen identifiziert, die in output-Größen gemessen gute oder schlechte Leistungen in der Gleichstellung erbringen. Mit den vorliegenden Daten können nun Zusammenhänge zwischen der Platzierung im Ranking und Ressourcen der Gleichstellungsarbeit bzw. Angaben zur Organisationskultur untersucht werden.

Schließlich stehen mit der Erhebung erstmals Daten zu den personellen und finanziellen Ressourcen der Gleichstellungsarbeit an Hochschulen zur Verfügung. Diese Daten lagen bisher weder für einzelne Hochschulen oder Bundesländer noch in einem bundesweiten Vergleich vor. Mit den Ergebnissen der Befragung werden erste Anhaltspunkte zu finanziellen und personellen Mittel in der Gleichstellungsarbeit an Hochschulen sichtbar.

1. Stichprobe und Repräsentativität

Von 281 im April 2007 angeschriebenen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen schickten 91 den Fragebogen zurück (Rücklaufquote: 32%). Aus allen Bundesländern außer dem Saarland liegen Fragebögen vor.

Tabelle 1 Repräsentativität: Verteilung auf die Bundesländer

	Befragung Gleichstellungsarbeit		Hochschulen im Ranking	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Baden-Württemberg	10	10,99 %	56	19,31 %
Bayern	11	12,09 %	36	12,41 %
Berlin	7	7,69 %	16	5,52 %
Brandenburg	4	4,40 %	9	3,10 %
Bremen	1	1,10 %	5	1,72 %
Hamburg	2	2,20 %	6	2,07 %
Hessen	8	8,79 %	20	6,90 %

⁶ Zu Evaluationen vgl. beispielhaft Österreichische Rektorenkonferenz (ÖRK) / Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH) et al. 2007; The Daphne Jackson Trust 2007; Behning/ Sauer et al. 2005; Bachmann/ Rothmayr et al. 2004; Löther 2004; Leemann / Maurer 2000

	Befragung Gleichstellungsarbeit		Hochschulen im Ranking	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Mecklenburg-Vorpommern	2	2,20 %	6	2,07 %
Niedersachsen	12	13,19 %	22	7,59 %
Nordrhein-Westfalen	15	16,48 %	50	17,24 %
Rheinland-Pfalz	5	5,49 %	16	5,52 %
Saarland	0	0,00 %	5	1,72 %
Sachsen	4	4,40 %	16	5,52 %
Sachsen-Anhalt	4	4,40 %	7	2,41 %
Schleswig-Holstein	2	2,20 %	11	3,79 %
Thüringen	4	4,40 %	9	3,10 %
Gesamt	91	100,00 %	290	100,00 %

Verwerfungen bezüglich der Verteilung auf die Bundesländer bestehen für zwei Bundesländer: Baden-Württemberg ist mit 11% der Antworten (gegenüber 19% aller Hochschulen) unter-, Niedersachsen mit 13% der Antworten (gegenüber 8% aller Hochschulen) überrepräsentiert. Diese beiden Bundesländer sind durch unterschiedliche Modelle der institutionalisierten Gleichstellungsarbeit gekennzeichnet: In Baden-Württemberg sind die Gleichstellungsbeauftragten meist Professorinnen, die freigestellt sind und in den Universitäten, nicht jedoch durchgängig an den anderen Hochschultypen von Referentinnen unterstützt werden. In Niedersachsen sind die Gleichstellungsbeauftragten hauptberuflich tätig und werden häufig durch ein Frauenbüro unterstützt. Deutlicher als in Bezug auf die Bundesländer zeigen sich Verwerfungen bezüglich der Hochschultypen.

Tabelle 2 Repräsentativität: Verteilung auf die Hochschularten

	Befragung Gleichstellungsarbeit		Hochschulen im Ranking	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Fachhochschule	35	38,46 %	148	51,03 %
Künstlerische Hochschule	7	7,69 %	42	14,48 %
Universität	49	53,85 %	100	34,48 %
Gesamt	91	100,00 %	290	100,00 %

Die meist besser ausgestatteten Universitäten sind mit 54% der Antworten (35% aller Hochschulen) deutlich überrepräsentiert, während Fachhochschulen und Künstlerische Hochschulen nicht entsprechend ihrem Anteil an allen Hochschulen in der Stichprobe vertreten sind. Es ist anzunehmen, dass eine unterschiedliche Ressourcenausstattung das Antwortverhalten beeinflusste und Hochschulen mit einer schlechten Ausstattung für die Gleichstellungsarbeit in der Stichprobe unterrepräsentiert sind.

2. Ressourcen der Gleichstellungsarbeit

2.1 Personelle Ressourcen

Die personellen Ressourcen für die Gleichstellungsarbeit sind maßgeblich durch gesetzliche Vorgaben der Länder für Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte beeinflusst. In Berlin und Niedersachsen sowie an den größeren Hochschulen Hamburgs und Schleswig-Holsteins und an der Universität des Saarlandes sind die Frauen- oder Gleichstellungs-

beauftragten hauptberuflich tätig; die Tätigkeit ist öffentlich auszuschreiben und kann extern besetzt werden. In allen anderen Fällen und Bundesländern sind die Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragten nebenberuflich tätig; in Sachsen-Anhalt wird das Amt der Gleichbeauftragten ehrenamtlich ausgeübt. Nebenberuflich tätige Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragte sollen von ihren anderen dienstlichen Tätigkeiten entlastet werden. In Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt (für größere Hochschulen) werden dazu im Gesetz konkrete zeitliche Angaben, meist in Abhängigkeit von der Anzahl der Beschäftigten gemacht.

Diese Bandbreite bei der Ausgestaltung des Amtes der Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragten – von der hauptamtlichen bis zur ehrenamtlich tätigen Gleichstellungsbeauftragten – spiegelt sich auch in der Befragung wieder. An rund 2/3 der Hochschulen, die auf die Befragung antworteten, sind freigestellte Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte, an einem Drittel hauptamtliche Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragte tätig. 59% der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten verfügen über eine Mitarbeiterin; dabei kann es sich um eine wissenschaftliche Referentin, eine Verwaltungsmitarbeiterin oder studentische Hilfskräfte handeln. An immerhin 22% der Hochschulen sind auch dezentrale Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragte von einem Teil ihrer dienstlichen Verpflichtungen freigestellt.

Tabelle 3 Art der personellen Ressourcen

	Anzahl	Prozent
hauptamtliche Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragte	28	30,8 %
freigestellte Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragte	58	63,7 %
Mitarbeiterinnen des Büros und Projektmitarbeiterinnen	54	59,3 %
freigestellte dezentrale Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragte	20	22,0 %
Anzahl der Hochschulen	91	100,0 %

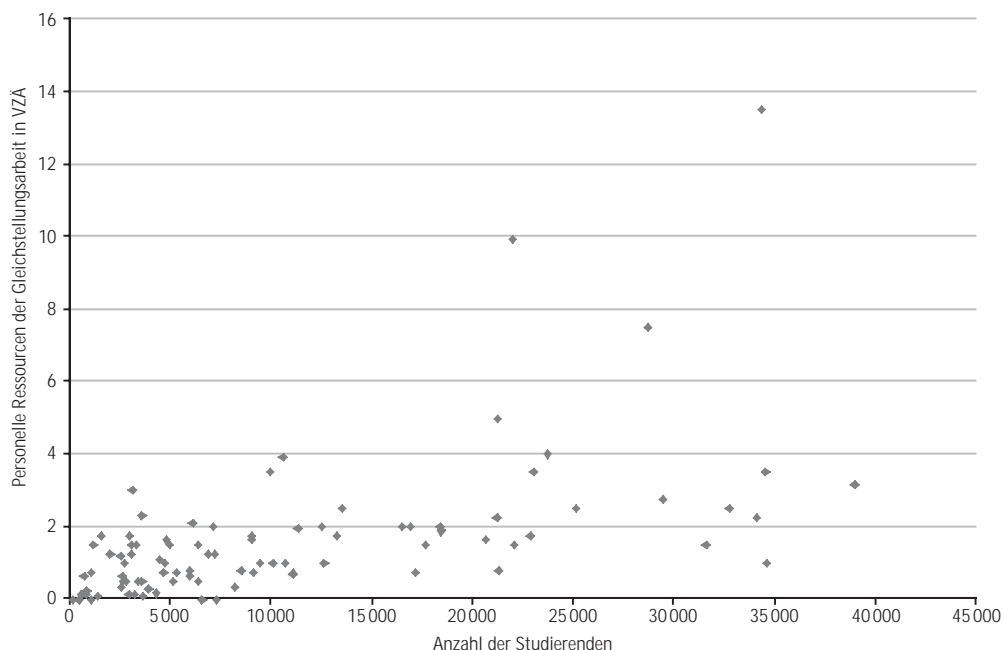
(Mehrfachantworten möglich; 160 Nennungen)

Einige Hochschulen berichten von hochschulinternen Regelungen zur Freistellung von dezentralen Gleichstellungsbeauftragten; in Berlin ist eine solche Freistellung durch das Hochschulgesetz (§ 59) vorgesehen. Auf der anderen Seite beklagen Gleichstellungsbeauftragte aus Brandenburg und Sachsen-Anhalt in der Befragung die unzureichende Regelung der Freistellung für die zentrale Gleichstellungsbeauftragte bzw. die ausschließlich ehrenamtliche Tätigkeit. Professorinnen, die in das Amt der Frauenbeauftragten gewählt werden, können zum Teil die formal mögliche Reduktion des Lehrdeputats faktisch nicht nutzen, weil keine Vertretungen finanziert werden und so Lehrveranstaltungen ersatzlos ausfallen würden.

Insgesamt bestätigen die Anmerkungen, dass zu den personellen Ressourcen mittels der Befragung grundsätzlich verlässliche Angaben möglich sind. Über die zahlenmäßig zu erfassenden personellen Ressourcen hinaus wird aber auch darauf hingewiesen, dass Rahmenbedingungen wie die Dauer einer Tätigkeit in der Gleichstellungsarbeit – z.B. durch Befristung von Referent/innen in den Büros der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten – einen Erfolgsfaktor für Gleichstellung darstellen.

Für eine Vergleichbarkeit der Ressourcen und deren Umrechnung in Geldbeträge wurden die personellen Ressourcen als Vollzeitäquivalente (VZÄ) abgefragt. Bei einer Spannbreite von 0 bis 13,5 VZÄ liegt der Median bei 1,25 VZÄ; der größte Teil der Hochschulen (80%) verfügt über personelle Ressourcen im Umfang von 0,1 bis 2,7 VZÄ. Der Befragung lag die Hypothese zugrunde, dass der Umfang der Ressourcen, die eine Hochschule für Gleichstellungsarbeit aufwendet, mit ihrer Größe im Zusammenhang steht. Den Zusammenhang zwischen der Größe einer Hochschule (gemessen an der Anzahl der Studierenden) und den personellen Ressourcen visualisiert das folgende Streudiagramm.

Streudiagramm 1 Personelle Ressourcen und Anzahl der Studierenden



Deutlich wird in dem Diagramm die große Streuung der Angaben. Ein Rangkorrelationskoeffizient (nach Spearman) von 0,67 weist auf eine mittlere Korrelation hin: Tendenziell stehen in einer größeren Hochschule mehr personelle Ressourcen für die Gleichstellungsarbeit zur Verfügung als in einer kleinen Hochschule. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wurden die personellen Ressourcen pro Student/in berechnet. Der Median hierfür liegt bei 6,92 Euro.

Für eine länderdifferenzierende Analyse ist es wegen der Stichprobengröße (N=91) nicht möglich, die Median-Werte der einzelnen Bundesländer zu vergleichen. Um dennoch Hinweise auf länderspezifische Unterschiede zu erhalten, wurden die drei Indikatoren für die personellen Ressourcen (Vollzeitäquivalente, personelle Ressourcen in Geldbeträgen und monetär berechnete personelle Ressourcen pro Student/in) in Quartile eingeteilt und die prozentuale Verteilung der Länder in den einzelnen Quartilen untersucht. Eine solche Vorgehensweise kann als deskriptiver Ansatz über auffällige Häufungen Hinweise auf länderspezifische Besonderheiten bei den personellen Ressourcen für Gleichstellungsarbeit geben.

Tabelle 4 Personelle Ressourcen pro Student/in nach Ländern⁷

	1. Quartil	2. Quartil	3. Quartil	4. Quartil	Gesamt	
					Anzahl	in Prozent
Baden-Württemberg	13,0 %	9,1 %	17,4 %	4,3 %	10	11,0 %
Bayern	8,7 %	27,3 %	4,3 %	8,7 %	11	12,1 %
Berlin	4,3 %	0,0 %	4,3 %	21,7 %	7	7,7 %
Brandenburg	4,3 %	4,5 %	4,3 %	4,3 %	4	4,4 %
Hessen	8,7 %	27,3 %	0,0 %	0,0 %	8	8,8 %
Niedersachsen	0,0 %	0,0 %	13,0 %	39,1 %	12	13,2 %
Nordrhein-Westfalen	17,4 %	13,6 %	34,8 %	0,0 %	15	16,5 %
Rheinland-Pfalz	4,3 %	13,6 %	0,0 %	4,3 %	5	5,5 %
Sachsen	13,0 %	0,0 %	0,0 %	4,3 %	4	4,4 %
Sachsen-Anhalt	17,4 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	4	4,4 %
Thüringen	4,3 %	0,0 %	13,0 %	0,0 %	4	4,4 %

⁷ In dieser Zusammenstellung werden Bundesländer mit weniger als zwei Antworten nicht aufgeführt. Aus diesem Grund addiert sich die Summe der Prozente nicht auf 100.

In den unteren Quartilen finden sich auffällige Häufungen für Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Sachsen-Anhalt. In diesen Ländern finden sich also mehr Hochschulen als bei einer proportionalen Verteilung zu erwarten wäre, deren monetär berechnete personelle Ressourcen pro Student/in für die Gleichstellungsarbeit unter dem Durchschnitt liegen. In den oberen Quartilen mit überdurchschnittlich hohen personellen Ressourcen für die Gleichstellungsarbeit finden sich auffällige Häufungen für Berlin, Niedersachsen und Thüringen. Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen sind überproportional häufig im 3. Quartil vertreten, aber im höchsten Quartil deutlich unterrepräsentiert.

Ähnliche Muster – Bayern, Sachsen und Sachsen-Anhalt in den unteren Quartilen, Berlin und Niedersachsen in den oberen Quartilen – finden sich auch bei den beiden anderen Indikatoren, die die Vollzeitäquivalente und die monetären Beträge für die personellen Ressourcen ohne Bezug auf die Hochschulgröße abbilden. Eine bessere personelle Ausstattung findet sich vor allem in den Bundesländern, in denen hauptamtliche Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragte tätig sind.

Für den Indikator „personelle Ressourcen pro Student/in“ zeigen sich keine Häufungen für einzelne Hochschularten. Bei den absoluten Größen wie der Anzahl der Vollzeitäquivalente oder den Geldbeträgen für personelle Ressourcen sind die Universitäten zwar in den oberen Quartilen überproportional vertreten. Dieses Ungleichgewicht ist jedoch auf die unterschiedliche Hochschulgröße zurückzuführen: Wenn die Hochschulgröße in Rechnung gestellt wird, wird erkennbar, dass Universitäten nicht mit besseren personellen Ressourcen für die Gleichstellungsarbeit ausgestattet sind als Fachhochschulen. Auch Künstlerische Hochschulen sind nach den vorliegenden Ergebnissen entsprechend ihrer Größe wie die anderen beiden Hochschularten ausgestattet; allerdings verbietet die geringe Fallzahl (N=7) generalisierende Aussagen.

2.2 Sächliche Ressourcen

Keine Hochschule verfügt über eine Haushaltssystematik, die es erlaubt, die finanziellen Ressourcen für Gleichstellungsarbeit auf einen Blick zu erfassen. Zwar geben über 95% der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an, dass ihnen Ressourcen z.B. für Reisekosten, Büromaterial, Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Jedoch verfügt nur ein Teil der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten über ein eigenes Budget. Ein eigenes Globalbudget erhalten vor allem die niedersächsischen Gleichstellungsbeauftragten. In den meisten Fällen – so geht aus den Anmerkungen zu dem Fragebogen hervor – werden die Sachmittel aus dem allgemeinen Verwaltungshaushalt bestritten oder fallweise auf Antrag bewilligt. Deshalb wurde auch angemerkt, dass die Erfassung der finanziellen Ressourcen zeitaufwändig ist und für genauere Angaben mehr Zeit als die angegebene Rücklaufzeit von drei Wochen notwendig wäre.

Tabelle 5 Art der sächlichen Ressourcen

	Anzahl	Prozent
Budget der Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragten / Ausgaben aus dem Verwaltungshaushalt	86	94,5
Stipendien oder ähnliche Programme der Hochschule zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses	21	23,1
Gelder der leistungsbezogenen Mittelverteilung	21	23,1
Preise für Gleichstellung und Frauenförderung	21	23,1
Budget / Ausgaben der dezentralen Gleichstellungsbeauftragten oder Gleichstellungskommissionen	12	13,2
weitere ähnliche Sachressourcen	13	14,3
Anzahl der Hochschulen	91	100,0

(Mehrfachantworten möglich; 174 Nennungen)

Die tatsächlich für Gleichstellungsarbeit zur Verfügung stehenden Mittel müssen nicht notwendig geringer sein, wenn kein eigenes Budget für die Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragten zur Verfügung steht. Doch können die Hochschulen, bei denen Gleichstellungsarbeit ohne eigenes Budget finanziert wird, häufig keine Angaben über die Höhe der Mittel machen. Weiter erschwert die Tatsache, dass Gleichstellungsaktivitäten nicht ausschließlich durch die zentrale Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragte initiiert werden, sondern auch dezentral in Fachbereichen und Einrichtungen durchgeführt werden, die Möglichkeit, die sächlichen Ressourcen für die gesamte Hochschule zu ermitteln. Entsprechend konnten nur 63 Hochschulen (69%) Angaben zu der Höhe der sächlichen Ressourcen machen. Bei einer Spannbreite von 0 bis 1,376 Mio. Euro verwendeten die Hochschulen im Mittel (Median) 13.100 Euro für sächliche Ressourcen der Gleichstellungsarbeit. Diese Angaben sind jedoch aufgrund der geschilderten Probleme bei der Ermittlung der Daten mit einer größeren Unsicherheit behaftet als die Angaben zu den finanziellen Ressourcen.

Die Korrelation zwischen der Größe der Hochschule und der Höhe der sächlichen Ressourcen ist mit einem Rangkorrelationskoeffizient von 0,48 schwächer als bei den personellen Ressourcen. Für eine Vergleichbarkeit wurden dennoch die sächlichen Ressourcen in Beziehung zu der Anzahl der Studierenden gesetzt. Bei einer Spannbreite von 0 Euro und 67,6 Euro pro Student/in liegt der Median bei 1,21 Euro Sachmittel.

Für länderdifferenzierte Aussagen wurden ebenso wie bei den Personalressourcen die Quartile für die sächlichen Ressourcen insgesamt und pro Student/in untersucht. Allerdings können aufgrund einer deutlich kleineren Stichprobengröße (N=63) nur vorsichtige länderbezogene Aussagen gemacht werden. Eine Häufung in den unteren Quartilen (sächliche Ressourcen pro Student/in) findet sich für Baden-Württemberg, Hessen und Sachsen-Anhalt. Überproportional häufig sind Berlin, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz in den oberen Quartilen vertreten. Bayern ist überproportional häufig im 2. Quartil und im 4. Quartil vertreten. Bezüglich der Hochschularten finden sich – wie bei den Personalressourcen – keine Unterschiede in den sächlichen Ressourcen für Gleichstellungsarbeit pro Student/in.

2.3 Projektmittel

Neben den Sachmitteln werden in den Hochschulen Projektmittel für Gleichstellungsmaßnahmen verwendet; nicht unterschieden wurde dabei nach hochschulinternen Mitteln und eingeworbenen Drittmitteln z.B. über das HWP-Fachprogramm Chancengleichheit oder den Europäischen Sozialfond. Die im Fragebogen benannte Ausklammerung von Stipendien und Stellen aus Landesprogrammen bzw. dem HWP wurde von den Befragten als schwierig beschrieben, da Mittel z.B. aus dem Dorothea-Erxleben-Programm oder Programme für Gastprofessuren von den Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten als Ressourcen der Gleichstellungsarbeit angesehen werden. Auf der anderen Seite wurde kritisiert, dass Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Mittel der Kommune oder des Studentenwerks) als Ressourcen der Gleichstellungsarbeit einberechnet werden sollen. Hohe finanzielle Aufwendungen z.B. im Rahmen der Auditierung „Familiengerechte Hochschule“ könnten geringe Mittel für Gleichstellung und Frauenförderung verdecken. Für weitere Untersuchungen zu den Ressourcen der Gleichstellungsarbeit – auch auf Hochschulebene im Sinne eines Gender Budgeting – sind gerade zu den Sach- und Projektmitteln weitere Überlegungen für eine widerspruchsfreie Zuordnung und Erfassung notwendig.

Projektmittel werden in den meisten Hochschulen – jeweils um die 40% – für Trainings-, Seminar- und Weiterbildungsprogramme, Schnupperstudien für Mädchen in natur- und technikwissenschaftlichen Fächern sowie Mentoring-Projekte für Frauen eingesetzt. In mehr als einem Viertel der Hochschulen werden Projektmittel für Kinderbetreuungseinrichtungen verwendet; ebenfalls ein Viertel der Hochschulen finanziert mit Projektmitteln Tagungen und Kongresse zur Gleichstellungspolitik.

Tabelle 6 Art der Projektmittel

	Anzahl	Prozent
Trainings-, Seminar- und Weiterbildungsprogramme	38	41,8
Schnupperstudien für Mädchen	35	38,5
Mentoring-Projekte für Frauen	35	38,5
Kinderbetreuungseinrichtungen	25	27,5
Tagungen und Kongresse	23	25,3
ähnliche Projekte	16	17,6
Koordinierungsstellen zur Steigerung des Frauenanteils in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen	16	17,6
geschlechtergerechte Curricula etc.	15	16,5
Forschungsprojekte über Gleichstellungspolitik	5	5,5
Frauenstudiengang	4	4,4
Anzahl der Hochschulen	91	100,0

(Mehrfachantworten möglich, 212 Nennungen)

Angaben zur Höhe der Projektmittel konnten 45 Hochschulen (50%) machen. Die Erfassung dieser Mittel bereitete in der Befragung noch größere Schwierigkeiten als die Ermittlung von Sachmitteln. Bei einer Spannweite von 0 bis 500.000 Euro verwendeten die Hochschulen im Mittel (Median) 38.700 Euro für Projektmittel. Die Korrelation zwischen der Größe der Hochschule und der Höhe der Projektmittel ist mit einem Rangkorrelationskoeffizient von 0,443 ähnlich wie bei den sächlichen Ressourcen. Für eine Vergleichbarkeit wurden die Projektmittel in Beziehung zu der Anzahl der Studierenden gesetzt. Bei einer Spannweite von 0 Euro und 75,94 Euro pro Student/in liegt der Median bei 4,69 Euro pro Student/in. Projektmittel stehen also in größerem Umfang zur Verfügung als sächliche Ressourcen.

Diese Angaben beziehen sich auf das Jahr 2006: Projektmittel sind häufig Einwerbungen aus dem HWP-Fachprogramm Chancengleichheit. Diese Mittel fallen mit dem Auslaufen des Programms zum 31.12.2006 weg, ohne dass in vielen Ländern bisher eine Fortführung zumindest auf Landesebene geklärt ist. Deshalb ist damit zu rechnen, dass in vielen Hochschulen 2007 geringere Projektmittel zur Verfügung stehen.

Aufgrund der geringen Anzahl von Hochschulen, die Angaben zur monetären Höhe der Projektmittel machen konnten, ist eine länderdifferenzierte Analyse nicht möglich. Zwischen Hochschularten zeigen sich wiederum keine Unterschiede bei den Projektmitteln pro Student/in.

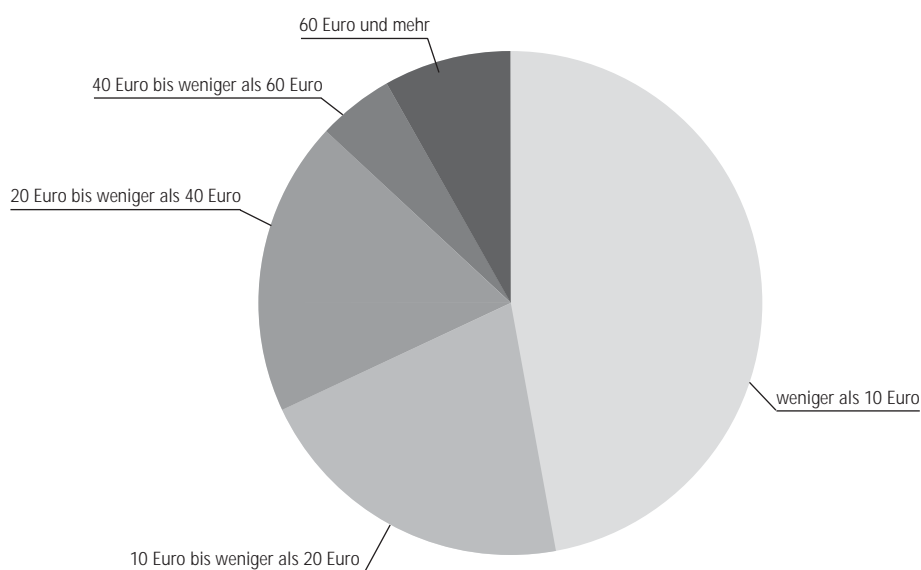
2.4 Ressourcen für Frauen- und Geschlechterforschung

Auch wenn Frauen- und Geschlechterforschung nicht mit Gleichstellungsarbeit gleichzusetzen und institutionell getrennt ist, war und ist die Integration der Frauen- und Geschlechterforschung in Forschung und Lehre eines der Arbeitsgebiete der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten. Erhoben wurden deshalb die personellen Ressourcen der Frauen- und Geschlechterforschung (Professuren und wissenschaftliche Mitarbeiter/innen). Die meisten der Hochschulen, die auf die Umfrage antworteten, hatten 2006 keine personellen Ressourcen in der Frauen- und Geschlechterforschung. 32 Hochschulen (35%) verfügen über Professuren oder wissenschaftliche Mitarbeiter/innen in der Frauen- und Geschlechterforschung. An diesen Hochschulen waren im Mittel (Median) 3 VZÄ in der Frauen- und Geschlechterforschung beschäftigt.

Die Einbeziehung der Frauen- und Geschlechterforschung erwies sich in der Durchführung der Befragung als problematisch. Sie wurde nicht nur aus grundsätzlichen Erwägungen kritisiert, sondern in vielen Fällen war eine adäquate Erfassung nicht möglich. Hochschulen, die Frauen- und Geschlechterforschung in Forschung und Lehre integrieren und in denen zahlreiche Wissenschaftler/innen in dem Themenfeld engagiert sind, ohne dass die Stellen eine entsprechende Denomination haben, weisen auf die Frage hin, wie dieser integrative Ansatz zahlenmäßig erfasst werden kann. Zur Erhebung von Koordinierungsstellen der Frauen- und Geschlechterforschung machten einige Hochschulen darauf aufmerksam, dass es an ihrem Standort hochschulübergreifende Koordinierungsstellen gibt, deren Anteil für eine einzelne Hochschule nur schwierig zu erfassen ist. Aufgrund dieser Problematik werden die Angaben zu den Ressourcen für Frauen- und Geschlechterforschung nicht in die Summe der Ressourcen der Gleichstellungsarbeit aufgenommen.

2.5 Gesamtsumme der personellen und finanziellen Ressourcen für Gleichstellungsarbeit nach Hochschulen und Ländern

Insgesamt standen den Hochschulen im Mittel (Median) 81.600 Euro für Gleichstellungsarbeit (personelle und sächliche Ressourcen, Projektmittel) zur Verfügung. Pro Student/in gerechnet waren dies im Mittel (Median) rund 12 Euro. Die meisten Hochschulen (75%) verwenden zwischen 0,01 und 28,09 Euro pro Student/in für Gleichstellungsarbeit (personelle und sächliche Ressourcen, Projektmittel).



Für eine länderdifferenzierte Analyse wurden wiederum Quartile gebildet, so dass die Verteilung der Länder in den einzelnen Quartilen mit der Verteilung der Länder in der Gesamtstichprobe verglichen werden kann.

Tabelle 7 Gesamtsumme für Gleichstellungsarbeit pro Student/in nach Ländern⁸

	1. Quartil	2. Quartil	3. Quartil	4. Quartil	Gesamt	
					Anzahl	in Prozent
Baden-Württemberg	13,0 %	22,7 %	4,3 %	4,3 %	10	11,0 %
Bayern	17,4 %	0,0 %	17,4 %	13,0 %	11	12,1 %
Berlin	4,3 %	0,0 %	8,7 %	17,4 %	7	7,7 %
Hessen	13,0 %	13,6 %	4,3 %	4,3 %	8	8,8 %
Niedersachsen	0,0 %	0,0 %	17,4 %	34,8 %	12	13,2 %
Nordrhein-Westfalen	8,7 %	27,3 %	30,4 %	0,0 %	15	16,5 %
Rheinland-Pfalz	4,3 %	13,6 %	4,3 %	0,0 %	5	5,5 %
Sachsen	13,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	4	4,4 %
Sachsen-Anhalt	17,4 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	4	4,4 %
Schleswig-Holstein	0,0 %	4,5 %	4,3 %	4,3 %	2	2,2 %
Thüringen	0,0 %	9,1 %	13,0 %	4,3 %	4	4,4 %

Berlin und Niedersachsen sind in den oberen Quartilen überrepräsentiert. Baden-Württemberg, Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sind in den unteren Quartilen überproportional vertreten. Auch nordrhein-westfälische Hochschulen sind etwas häufiger als zu erwarten in den unteren Quartilen zu finden. Bayern schließlich ist sowohl im 1. als auch im 3. Quartil überrepräsentiert. Insgesamt zeigen sich damit länderspezifische Unterschiede in den Ressourcen, die für Gleichstellungsarbeit zur Verfügung stehen. Vorrangige Trennlinie ist das Beschäftigungsmodell der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten: In den oberen Quartilen sind die Länder überrepräsentiert, in denen es hauptamtliche Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragte gibt. In den östlichen Bundesländern stehen vor allem in Sachsen und Sachsen-Anhalt wenige Ressourcen zur Verfügung, wobei es jedoch anderen östlichen Bundesländern gelingt, mehr finanzielle und personelle Mittel für diesen Politikbereich zur Verfügung zu stellen. In den westlichen Bundesländern ist es vor allem Baden-Württemberg, das gemäß der vorliegenden Umfrage 2006 in überproportional vielen Hochschulen unterdurchschnittlich wenig Ressourcen für Gleichstellungsarbeit und Frauen- und Geschlechterforschung zur Verfügung stellte.

2.6 Zusammenhänge zwischen Ressourcen für die Gleichstellungsarbeit und Ergebnisse des Gleichstellungsrankings

Gibt es Zusammenhänge zwischen den Ressourcen, die eine Hochschule für Gleichstellungsarbeit einsetzt, und der Platzierung im Hochschulranking nach Gleichstellungsranking? Oder anders herum gefragt: Stellen die personellen und finanziellen Ressourcen der Gleichstellungsarbeit einen Bedingungsfaktor für eine gute Platzierung im Gleichstellungsranking – und damit für Erfolge in der Gleichstellungsarbeit – dar?

Wie bereits erläutert soll mit dieser Umfrage ein Weg eingeschlagen werden, der das Instrument der Evaluation ergänzen kann. Das Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten identifiziert Hochschulen, die nach output-Größen wie dem Frauenanteil an bestimmten Qualifikationsstufen oder an Professuren gute oder schlechte Gleichstellungsleistungen erbringen. Davon ausgehend sollen Bedingungsfaktoren für diese Leistungen gesucht werden. Unterscheiden sich die in der Gleichstellung guten Hochschulen von schlechten Hochschulen beispielsweise in der Höhe der Ressourcen für Gleichstellungsarbeit? Investieren Hochschulen,

⁸ In dieser Zusammenstellung sind Bundesländer mit weniger als zwei Antworten nicht aufgeführt. Aus diesem Grund addiert sich die Summe der Prozente nicht auf 100.

die gute Gleichstellungsleistungen zeigen mehr personelle und finanzielle Mittel in die Gleichstellung als andere Hochschulen? Es sollen also Korrelationen zwischen den Leistungen in der Gleichstellungspolitik und den Ressourcen untersucht werden. Selbstverständlich kann mit den vorliegenden Daten nur ein begrenzter Umfang an möglichen Faktoren analysiert werden. Trotzdem kann diese Analyse ein Anfang sein, um nach Bedingungsfaktoren für eine gute Gleichstellungspolitik an Hochschulen zu forschen.

Das Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten ist nach Hochschularten differenziert aufbereitet, um den Besonderheiten von Universitäten, Fachhochschulen und Künstlerischen Hochschulen gerecht zu werden. Um jedoch sinnvolle Aussagen über Zusammenhänge zwischen Platzierung im Ranking und Ressourcen machen zu können, mussten alle Hochschulen zusammengefasst werden, da die Stichprobe, für die Antworten zu den Ressourcen vorlagen, zu klein für eine Differenzierung nach den drei Hochschularten gewesen wäre. Dies erfolgte über eine Standardisierung, indem die Punktzahl, die eine Hochschule erreicht hat, in Beziehung gesetzt wird zu der Punktzahl, die sie maximal hätte erreichen können. Wenn für einzelne Indikatoren keine Werte vorlagen, wurde dieses in der Berechnung der Prozentwerte berücksichtigt, wobei Hochschulen, für die weniger als 5 Indikatoren vorlagen, nicht in die Auswertung aufgenommen wurden. Dadurch verringert sich die Zahl der Hochschulen, die im Ranking erfasst sind, auf 271 Hochschulen, die die genannten Kriterien erfüllen. Zu der Befragung liegen Antworten von insgesamt 91 Hochschulen vor. Für einige dieser Hochschulen liegen jedoch keine Rankingergebnisse vor oder sie erfüllen die oben genannten Kriterien nicht. In die Analyse der Zusammenhänge zwischen der Platzierung im Ranking und den Ressourcen der Hochschulen fließen somit die Angaben von insgesamt 86 Hochschulen ein.

Diese 86 Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben und für die verwertbare Ergebnisse aus dem Gleichstellungsranking vorliegen, erreichen zwischen 30 und 91% der möglichen Punkte. Die Spannweite aller Hochschulen des Ranking (N=271) dagegen liegt von 0-100%. Die beiden Hochschulen mit den Spitzenwerten von 100%, vor allem aber die 15 Hochschulen mit den niedrigsten Werten haben an der Befragung nicht teilgenommen. Ausgehend von der Hypothese, dass schlechter ausgestattete Hochschulen seltener den Fragebogen beantwortet haben, könnte die Tatsache, dass Hochschulen mit höheren Prozentwerten überproportional häufig in der Stichprobe vertreten sind, dahingehend gedeutet werden, dass die Hochschulen mit schlechten Ergebnissen in der Gleichstellung geringere Ressourcen für die Gleichstellungsarbeit einsetzen.

Ausgangshypothese für die Frage nach Zusammenhängen zwischen den Ressourcen in der Gleichstellungsarbeit und Ergebnissen im Hochschulranking ist, dass größere Ressourcen für die Gleichstellungsarbeit auch zu besseren Gleichstellungsergebnissen führen. Diese Ausgangshypothese bestätigt sich nur teilweise.

Korrelationen wurden dabei über zwei methodische Wege ermittelt: Zum einen wurde der Rang-Korrelationskoeffizient nach Spearman berechnet, zum anderen wurden für das untere, das mittlere und das obere Drittel der Prozentwerte die Mediane der verschiedenen Kennzahlen für die Ressourcen bzw. umgekehrt für das untere, mittlere und obere Drittel der Kennzahlen wurden die Mittelwerte der Prozentwerte berechnet.

Die Rang-Korrelationskoeffizienten zeigen durchweg keine bis schwache Korrelationen. Die stärksten Zusammenhänge mit Ranking-Ergebnissen bestehen mit den personellen Ressourcen pro Student/in (0,260), mit der absoluten Höhe der Projektmittel (0,238), mit der absoluten Höhe der Ressourcen für Gleichstellungsarbeit (0,295) und mit den Ressourcen für Gleichstellungsarbeit pro Student/in (0,207).

Für die gleichen Items lassen sich Zusammenhänge feststellen, wenn die gruppierten Werte betrachtet werden: Der Median der personellen Ressourcen pro Student/in liegt bei den Hochschulen, die im unteren Drittel des Gleichstellungsrankings liegen bei 5,50 Euro, im mittleren Drittel bei 7,10 Euro und im oberen Drittel bei 9,80 Euro (Median der gesamten Stichprobe: 6,90 Euro). Auch stehen in den Hochschulen des oberen Drittels mit 1,65 VZÄ im Mittel (Median) deutlich mehr personelle Ressourcen zur Verfügung als in den Hochschulen, die schlechtere Ergebnisse im Gleichstellungsranking zeigen (Median: 0,8 bzw. 1 VZÄ).

Tabelle 8 Gleichstellungsressourcen nach Platzierung im Gleichstellungsranking

Platzierung im Hochschulranking	N	Median		
		Ressourcen für die Gleichstellungsarbeit / Student/in	VZÄ	personelle Ressourcen / Student/in
unteres Drittel (30 % bis einschließlich 50 %)	33	9,46 €	0,80	5,46 €
mittleres Drittel (über 50 % bis einschließlich 60 %)	31	8,68 €	1,00	7,11 €
oberes Drittel (über 60 %)	22	19,59 €	1,65	9,75 €
Gesamt	86	12,51 €	1,25	6,94 €

Wenn umgekehrt die Hochschulen nach personellen Ressourcen, die sie pro Student/in für die Gleichstellungsarbeit zur Verfügung stellen, eingeteilt werden, hebt sich wiederum das obere Drittel von den übrigen Hochschulen ab: Die Hochschulen mit der besseren personellen Ausstattung erreichen im Mittel 62% der möglichen Punkte, die anderen Hochschulen dagegen 55% der Punkte.

Tabelle 9 Platzierung im Gleichstellungsranking nach personellen Ressourcen pro Student/in

personelle Ressourcen für Gleichstellungsarbeit / Student/in	N	Mittelwert bei der Platzierung im Hochschulranking
unteres Drittel (bis 4,55 €)	28	55,24
mittleres Drittel (über 4,55 € bis 10 €)	28	54,89
oberes Drittel (über 10 €)	30	62,01
Gesamt	86	57,49

Eine ähnliche Gegenüberstellung des Drittels mit den besten Ranking-Ergebnissen von den übrigen Hochschulen zeigt sich bei der Gesamtsumme der Ressourcen für Gleichstellungsarbeit pro Student/in: Die Hochschulen mit den besten Gleichstellungsergebnissen geben im Mittel (Median) 19,60 Euro pro Student/in für Gleichstellungsarbeit aus, die übrigen Hochschulen 9,50 bzw. 8,70 Euro, wobei die Hochschulen des unteren Drittels die höhere pro-Kopf-Summe verwenden. Wenn die Daten nach personellen und finanziellen Ressourcen für die Gleichstellungsarbeit gruppiert werden, zeigen die beiden oberen Drittel deutlich höhere Durchschnittswerte bei den erreichten Gleichstellungsleistungen als das untere Drittel. Bei den Ressourcen für Gleichstellungsarbeit (ohne Frauen- und Geschlechterforschung) pro Student/in erreicht das untere Drittel der Hochschulen im Durchschnitt 53%, das mittlere Drittel 57% und das obere Drittel 62% der Punkte.

Tabelle 10 Platzierung nach Summe der Ressourcen für Gleichstellungsarbeit pro Student/in

Summe der Ressourcen für Gleichstellungsarbeit / Student/in	N	Mittelwert bei der Platzierung im Hochschulranking
unteres Drittel (bis 7,50 €)	29	53,16
mittleres Drittel (über 7,50 € bis 19 €)	28	57,21
oberes Drittel (über 19 €)	30	61,80
Gesamt	87	57,49

Keine Zusammenhänge zeigen sich zwischen den Ranking-Ergebnissen und den sächlichen Ressourcen sowie den Projektmitteln pro Student/in.

Die Hypothese, dass größere Ressourcen für die Gleichstellungsarbeit zu besseren Ergebnissen in der Gleichstellung – gemessen an der Platzierung im Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten – bewirkt, muss dahingehend modifiziert werden, dass sich Zusammenhänge vor allem mit den personellen Ressourcen, die für die Gleichstellungsarbeit zur Verfügung stehen, zeigen. Allerdings ist ein Bias in der Stichprobe dahin gehend zu vermuten, dass vor allem Hochschulen an der Befragung teilgenommen haben, die über eine bessere personelle Ausstattung für Gleichstellungsarbeit verfügen. Weiter liegen weitgehend vollständige Daten für die Stichprobe vor allem zu den personellen Ressourcen vor, während rund zwei Drittel der Hochschulen quantifizierbare Daten zu sächlichen Ressourcen und nur die Hälfte der Hochschulen Daten zu Projektmitteln geben konnten.

3. Organisationskultur

Unsystematische Beobachtungen lassen vermuten, dass die Organisationskultur einer Hochschule erheblichen Einfluss auf die Förderung von Frauen, die Gleichstellungspolitik einer Hochschule und die Integration von Frauen in die Wissenschaft hat. Zugleich sollten mit Fragen nach der Organisationskultur Aspekte von Gleichstellung erfasst werden, die in den quantitativen Daten des Ranking fehlen.

Zu dem Fragekomplex „Organisationskultur“ wurde kritisch angemerkt, dass es sich um subjektive Einschätzungen handelt und zudem Organisationskultur eines so komplexen und differenzierten Gefüges wie einer Hochschule – mit Differenzierungen zwischen Fachbereichen sowie zwischen Wissenschaft und Verwaltung – nur schwer mit wenigen Begriffen und standardisierten Antworten zu fassen sei. Verwiesen wird auch auf Wandel in der Organisationskultur, der jedoch noch am Beginn stehe. Deutlich wird, dass die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten stark auf die jeweils spezifische Situation abheben und ihre Handlungsmöglichkeiten diesem Kontext anpassen. Trotz dieses situativen Ansatzes scheint es aus Sicht des CEWS sinnvoll, die Organisationskultur in einem bundesweiten Vergleich zu fassen und Zusammenhänge zu Ergebnissen in der Gleichstellung zu analysieren.

3.1 Stellenwert und Unterstützung der Gleichstellungsarbeit

In einem ersten Fragenkomplex wurden die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten gebeten, den Stellenwert von Gleichstellungspolitik, die Unterstützung ihrer Arbeit sowie die Transparenz insbesondere von Personalentscheidungen auf einer vierstufigen Skala zu bewerten. Die vier Items wurden im Durchschnitt mit Werten von 2,49 bis 2,9 und damit mittelmäßig bewertet.

Tabelle 11 Stellenwert von Gleichstellungspolitik und Frauenförderung

	Häufigkeit	Prozent
1	7	7,95 %
2	38	43,18 %
3	36	40,91 %
4	7	7,95 %
Gesamt	88	100,00 %
Mittelwert: 2,49		

(1 = sehr niedrig, 4 = sehr hoch)

Tabelle 12 Transparenz von Entscheidungen, insbesondere bei der Personalrekrutierung im wissenschaftlichen Bereich

	Häufigkeit	Prozent
1	10	11,49 %
2	28	32,18 %
3	33	37,93 %
4	16	18,39 %
Gesamt	87	98,86 %
Mittelwert: 2,63		

(1 = sehr niedrig, 4 = sehr hoch)

Tabelle 13 Transparenz von Entscheidungen, insbesondere bei der Personalrekrutierung im Bereich der MitarbeiterInnen in Technik und Verwaltung

	Häufigkeit	Prozent
1	12	14,63 %
2	19	23,17 %
3	30	36,59 %
4	21	25,61 %
Gesamt	82	93,18 %
Mittelwert: 2,73		

(1 = sehr niedrig, 4 = sehr hoch)

Tabelle 14 Unterstützung der Arbeit der Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragten durch die Hochschulleitung

	Häufigkeit	Prozent
1	3	3,41 %
2	26	29,55 %
3	36	40,91 %
4	23	26,14 %
Gesamt	88	100,00 %
Mittelwert: 2,90		

(1 = sehr niedrig, 4 = sehr hoch)

Der Stellenwert der Gleichstellungspolitik und der Frauenförderung wird in diesem Fragenkomplex am schlechtesten bewertet: Etwas mehr als die Hälfte der Befragten schätzt diese Bedeutung als sehr niedrig oder niedrig ein. Dagegen wird die Unterstützung der Arbeit durch die Hochschulleitung am positivsten eingeschätzt: Zwei Drittel der Befragten nehmen eine große

Unterstützung wahr; über ein Viertel vergibt den höchsten Wert. Die Transparenz von (Personal-) Entscheidungen liegt in der durchschnittlichen Einschätzung zwischen diesen beiden Items, wobei die Transparenz der Entscheidungen im wissenschaftlichen Bereich etwas intransparenter wahrgenommen wird.

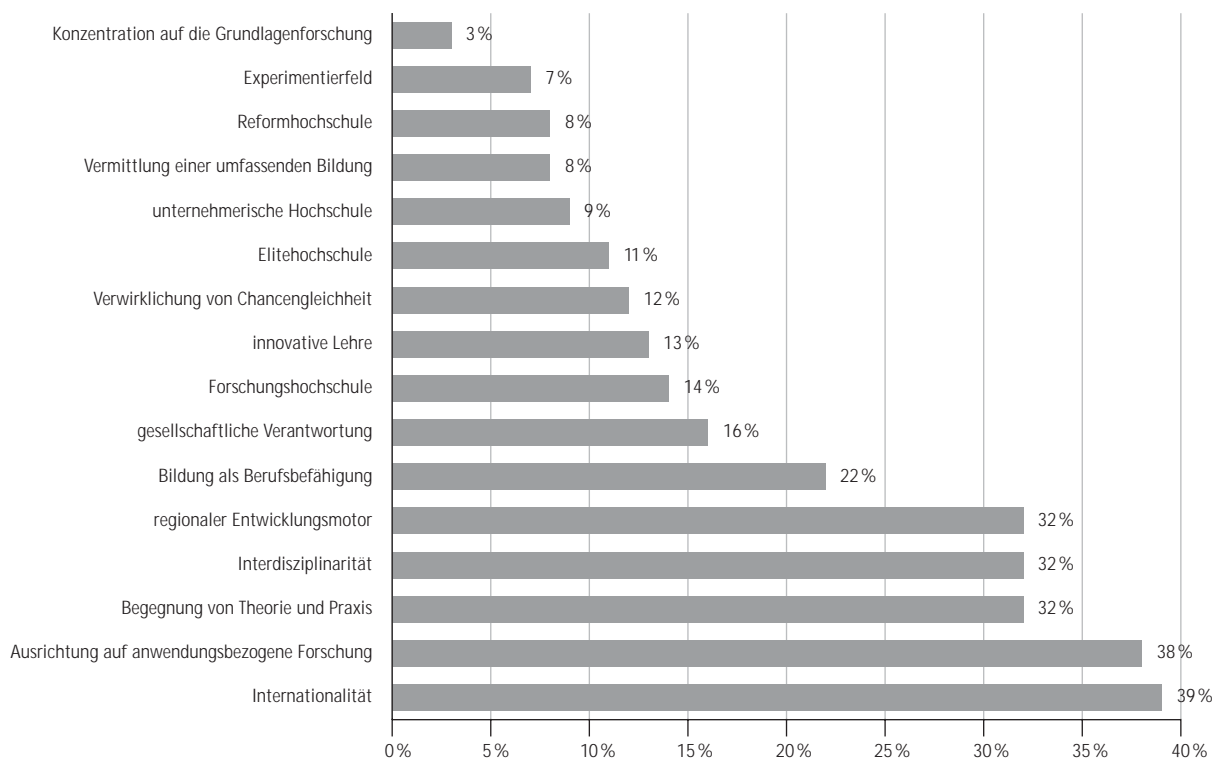
Die Bewertung der einzelnen Items für eine Hochschule liegen weitgehend bei jeweils ähnlichen Werten: Nur zwei Hochschulen bewerten ein Item mit dem Wert 1, ein anderes Item mit dem Wert 4. Keine Hochschule wird durchgängig mit dem niedrigsten Wert bewertet, 13 Hochschulen (16% von 81 Hochschulen, die alle 4 Items bewertet haben) erhalten ausschließlich die niedrigen Werte 1 oder 2. Auf der anderen Seite wird eine Hochschule durchgängig mit den höchsten Noten bewertet; 21 (26%) erhalten ausschließlich die Bewertungen 3 und 4.

Insgesamt werden der Stellenwert von Gleichstellung und Frauenförderung, die Unterstützung durch die Hochschulleitung sowie die Transparenz von Entscheidungen recht ähnlich und eher mittelmäßig beurteilt. Die Kumulation der Einschätzung in der Mitte lässt sich auch als realistische Einschätzung durch die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten bewerten. In der Mehrheit bewerten sie ihre Hochschulen weder durchweg negativ noch durchweg positiv.

3.2 Leitbilder

In einem zweiten Fragenkomplex wurde um eine Charakterisierung der Hochschule gebeten, wobei zum einen das Leitbild und die offizielle Außendarstellung, zum anderen die informelle Organisationskultur durch Auswahl aus einer vorgegebenen Liste von Attributen gekennzeichnet werden sollte.

Abbildung 1 Leitbild und offizielle Außendarstellung



(N=76; 3 Antworten möglich, insgesamt 224 Antworten)⁹

⁹ Von 91 Hochschulen wählten 72 drei Begriffe und vier Hochschulen zwei Begriffe. Sechs Hochschulen beantworteten die Frage nicht. Neun Hochschulen wählten mehr als 3 Begriffe und wurden nicht in die Auswertung aufgenommen.

Am häufigsten von jeweils fast 40% der Hochschulen werden Internationalität und Ausrichtung auf anwendungsbezogene Forschung als Leitbilder der Hochschulen genannt. Weitere wichtige Leitbilder – von jeweils einem Drittel der Hochschulen genannt – sind Begegnung von Theorie und Praxis, Interdisziplinarität und regionaler Entwicklungsmotor. Diese wichtigsten Leitbilder werden dabei auch häufig zusammen genannt: Von den 30 Hochschulen, die Internationalität als Leitbild benennen, haben elf auch Interdisziplinarität und neun anwendungsbezogene Forschung im Leitbild. Die Verwirklichung von Chancengleichheit wird immerhin von neun Hochschulen (12%) als Bestandteil des Leitbildes angesehen.

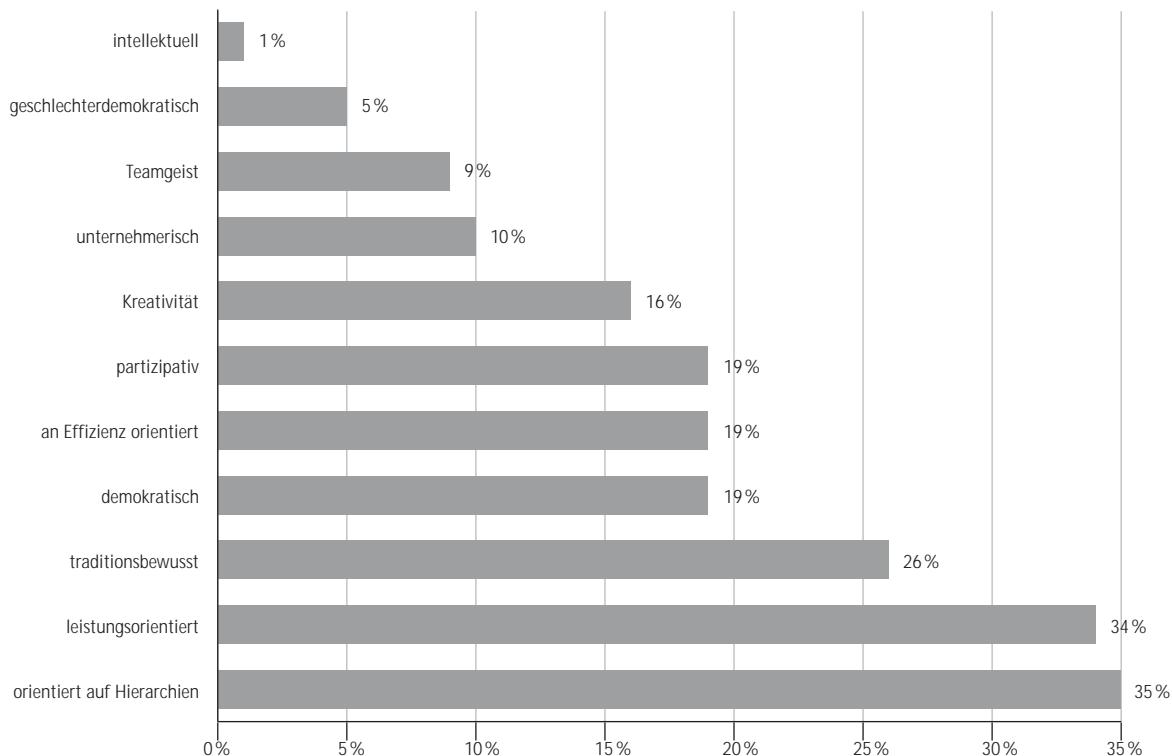
Gibt es Zusammenhänge zwischen der offiziellen Außendarstellung einer Hochschulen und der Gleichstellungspolitik und deren Erfolgen? Um hierfür Antworten zu finden, werden für Cluster von Leitbildbegriffen die Durchschnittswerte in der Ranking-Platzierung und die Ressourcen für Gleichstellungsarbeit pro Student/in verglichen. Bei der Ranking-Platzierung weisen einzelne Cluster von Attributen kaum Abweichungen vom Durchschnitt aller Hochschulen (57,6%) auf. Lediglich die Hochschulen, die das Stichwort „regionaler Entwicklungsmotor“ im Leitbild haben (55,4%, N=24) sowie die Hochschulen, die sich als Elitehochschulen verstehen (55,9%, N=8), zeigen unterdurchschnittliche Werte. Eine überdurchschnittliche Platzierung weisen tatsächlich die Hochschulen auf, für die Chancengleichheit als ein Bestandteil des Leitbildes angegeben wird (60,3%, N=6) sowie die Hochschulen, die Chancengleichheit und/ oder anwendungsbezogene Forschung (60,9%, N=32) und die Hochschulen, die gesellschaftliche Verantwortung, innovative Lehre und/oder Reformhochschule (60,2%, N=27) als Attribute ihres Leitbildes benennen.

Während also bezüglich der Platzierung im Gleichstellungsranking nur geringfügige Unterschiede bestehen, unterscheiden sich die Leitbildercluster deutlicher in den Ressourcen, die für Gleichstellungsarbeit zur Verfügung stehen. An allen Hochschulen stehen im Mittel (Median) rund 12 Euro pro Student/in für Gleichstellungsarbeit zur Verfügung. Unterdurchschnittlich ist der Wert in den Hochschulen, die Interdisziplinarität, Internationalität und/oder regionaler Entwicklungsmotor (9,46 Euro) sowie die anwendungsbezogene Forschung, Theorie und Praxis, Berufsbefähigung und/oder regionaler Entwicklungsmotor (9,98 Euro) als Bestandteile des Leitbildes benannt haben. Entscheidend sind dabei die Hochschulen, die das Stichwort „regionaler Entwicklungsmotor“ nennen: Diese Hochschulen stellen relativ wenige Ressourcen für Gleichstellungsarbeit bereit (9,15 Euro). Diese Differenzierung lässt sich nicht auf die Hochschularten zurück führen. In den beiden untersuchten Clustern sind Universitäten und Fachschulen weitgehend wie in der Gesamtstichprobe vertreten. Überdurchschnittlich hohe Ressourcen stehen in Hochschulen zur Verfügung, die Chancengleichheit in das Leitbild aufgenommen haben (19,18 Euro), aber auch in den Hochschulen, die sich als Elitehochschulen bezeichnen (19,86 Euro). Letztere verfügen wahrscheinlich insgesamt über mehr Mittel. Überdurchschnittlich sind auch die Mittel für Gleichstellung in Hochschulen, die gesellschaftliche Verantwortung, innovative Lehre und/oder Reformhochschule (18,18 Euro) sowie Internationalität, Interdisziplinarität und/oder anwendungsbezogene Forschung (15,27 Euro) als Bestandteile ihres Leitbildes benennen.

3.3 Informelle Organisationskultur

Neben einer offiziellen Beschreibung der Hochschule über Leitbilder und andere Außendarstellungen wissen die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten um eine informelle Organisationskultur, die Entscheidungsprozesse, Umgangsformen und Kommunikationsstrukturen umfasst. Zwar wirken in Hochschulen als komplexe Gebilde unterschiedliche Kulturen, doch sollten mit der Frage nach zentralen Attributen der Organisationskultur erste Hinweise erfasst werden, ob und wie informelle Strukturen und Gleichstellungsarbeit zusammenwirken.

Abbildung 2 Attribute der informellen Organisationskultur



(N=76; 2 Antworten möglich, insgesamt 150 Antworten)¹⁰

Am häufigsten – mit jeweils 34-35% - wird die Organisationskultur als „orientiert auf Hierarchien“ bzw. „leistungsorientiert“ beschrieben. Das Attribut „traditionsbewusst“ schreiben die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der Organisationskultur von mehr als einem Viertel der Hochschulen zu. Als „demokratisch“ oder „partizipativ“ wird nur jede fünfte Hochschule beschrieben, ebenso häufig wie „an Effizienz orientiert“. Lediglich 5% der befragten Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten beschreiben ihre Hochschule als „geschlechterdemokratisch“. Mit dem Attribut „intellektuell“ wird erstaunlicherweise die Organisationskultur von nur einer Hochschule beschrieben.

Die informelle Organisationskultur sollte mit zwei Attributen beschrieben werden. Die häufigste Kombination sind dabei die Beschreibungen als „orientiert auf Hierarchien“ und „traditionsbewusst“ (14%, N=11). Andere Kombinationen werden von jeweils weniger als 7% der Hochschulen gewählt.

Unterscheiden sich die Hochschulen, deren informelle Organisationskultur in einer bestimmten Weise gekennzeichnet wird, in der Platzierung im Gleichstellungsranking und in den Ressourcen, die für Gleichstellungsarbeit bereitgestellt werden? Unterdurchschnittliche Werte sowohl bei der Platzierung im Ranking als auch bei den Ressourcen für Gleichstellungsarbeit weisen Hochschulen auf, die als traditionsbewusst charakterisiert werden (Mittelwert von 54,9% der Punkte und Median von 7,83 Euro an Ressourcen für Gleichstellungsarbeit pro Student/in, N=20). Etwas überdurchschnittliche hohe Werte im Gleichstellungsranking weisen Hochschulen auf, die an Effizienz orientiert, leistungsorientiert und/oder unternehmerisch beschrieben werden (N=29); die Ressourcen für Gleichstellungsarbeit liegen jedoch unter dem Durchschnitt (Mittelwert von 60,3% der Punkte und Median von 9,98 Euro an Ressourcen für Gleichstellungsarbeit pro Student/in). Hochschulen, deren informelle Organisationskultur mit den Attributen demokratisch, geschlechterdemokratisch, partizipativ und/oder Teamgeist gekennzeichnet wird (N=39), zeigen in der Platzierung im Gleichstellungsranking keine Abweichung vom Durchschnitt aller

¹⁰ Von 91 Hochschulen wählten 73 zwei Begriffe und vier Hochschulen einen Begriff. Sechs Hochschulen beantworteten die Frage nicht. Acht Hochschulen wählten mehr als 2 Begriffe und wurden nicht in die Auswertung aufgenommen.

Hochschulen, wenden jedoch etwas mehr Ressourcen für Gleichstellungsarbeit auf (Mittelwert von 59,6% der Punkte und Median von 13,67 Euro an Ressourcen für Gleichstellungsarbeit pro Student/in).

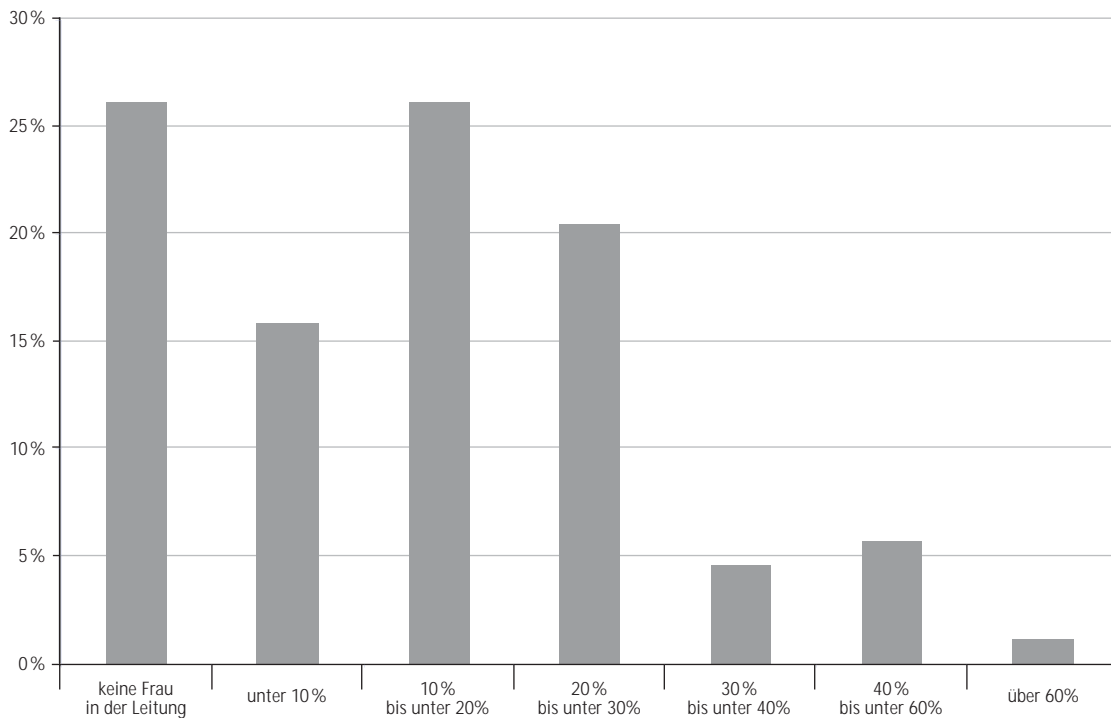
Die Organisationskultur von Hochschulen wurde in der Befragung über Leitbilder sowie eine Charakterisierung der informellen Organisationskultur durch die Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragten erfasst. Dabei zeigen sich gewisse, allerdings schwache Zusammenhänge mit Erfolgen in der Gleichstellung sowie Ressourcen, die für Gleichstellung verwendet. Insbesondere Hochschulen, die in ihren Leitbildern Chancengleichheit eine größere Bedeutung zumessen, weisen eine bessere Platzierung im Gleichstellungsranking auf und verwenden mehr Ressourcen für Gleichstellungsarbeit. Die Befragung macht jedoch auch deutlich, dass die Organisationskultur von Hochschulen und deren Wirkungen auf Gleichstellungsarbeit und Gleichstellungserfolge tiefer gehend untersucht werden muss. Zu klären wäre z.B., in welcher Weise Leitbilder Unterschiede zwischen Hochschulen kennzeichnen, ob Leitbilder einem Mainstream folgen und dadurch sehr ähnlich sind und welche Bedeutung diese Leitbilder für die tatsächliche gelebte Organisationskultur – und damit auch für die Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern – haben. Auch die Bedeutung einzelner Zuschreibungen müsste genauer geklärt werden. So fielen in dieser Untersuchung die unterdurchschnittlichen Werte für das Attribut „regionaler Entwicklungsmotor“ auf, ohne dass dieses erklärt werden konnte.

3.4 Frauen in der Hochschulleitung

Schließlich kann die Beteiligung von Frauen an Positionen der Hochschulleitung als Indikator für die Organisationskultur gesehen werden. Abgefragt wurden dabei Positionen wie Rektor/in, Präsident/in, Kanzler/in, Vizerektor/in, Vizepräsident/in sowie Dekane und Dekaninnen. Zu dieser pauschalen Erfassung merkten einige Befragte an, dass für weitere Untersuchungen die Positionen wegen unterschiedlicher Entscheidungsmöglichkeiten differenziert werden sollten.

Die Beteiligung von Frauen in der Hochschulleitung stellt sich wie folgt dar:

Abbildung 3 Frauenanteil in der Hochschulleitung



Ebenso viele Hochschulen (N=23, 26%) haben keine Frau in der Hochschulleitung und 10 bis unter 20% Frauen in der Hochschulleitung. In fast 70% der befragten Hochschulen sind weniger als 20% Frauen in der Hochschulleitung vertreten. Der Median liegt bei einem Frauenanteil von 12,1%.

Zwischen dem Frauenanteil in der Hochschulleitung und der Platzierung im Gleichstellungsranking ermittelt ein Rang-Korrelationskoeffizient von 0,25 einen schwachen Zusammenhang. Ein Zusammenhang wird vor allem für die Hochschulen mit hohen Frauenanteilen erkennbar: Während die Hochschulen im Mittel 58% der Punkte im Gleichstellungsranking erreichen, liegt der Mittelwert für die sechs Hochschulen, die einen Frauenanteil von über 40% haben, bei 65,4%. Auch die Hochschulen mit einem Frauenanteil von über 30% (N=10) bzw. von über 25% (N=17) liegen mit Werten von 64,2% bzw. 62,6% deutlich über den Durchschnitt.

Tabelle 15 Frauenanteile an der Hochschulleitung, Ressourcen für Gleichstellungsarbeit pro Student/in und Platzierung im Gleichstellungsranking

	N	Median Ressourcen	Mittelwert Prozente
über 40 %	6	13,68 €	65,38
über 30 %	10	20,00 €	64,23
über 25 %	17	18,51 €	62,59
über 20 %	28	16,04 €	60,53
über 15 %	34	16,65 €	61,35
über 12 % (Median = 12,1)	44	14,66 €	60,46
unter 12 %	44	8,51 €	55,76
unter 10 %	37	8,51 €	58,68
unter 5 %	25	8,45 €	57,37
0 %	23	8,51 €	58,32
Alle Hochschulen	88	12,07 €	57,63

Die Gruppe der Hochschulen, deren Frauenanteil an der Hochschulleitung über dem Median liegt, unterscheidet sich also deutlich von der Gruppe der Hochschulen, die niedrigere Frauenanteile hat. Dagegen macht es keinen Unterschied mehr, ob eine Hochschule um die 10% Frauen oder keine Frau in der Hochschulleitung hat: Sowohl die mittleren Prozentwerte als auch der Median an Ressourcen für Gleichstellungsarbeit pro Student/in zeigen kaum Differenzen. Auch bei den Ressourcen unterscheidet sich die obere Hälfte der Hochschulen deutlich von der unteren Hälfte. Allerdings weisen die sechs Hochschulen mit den höchsten Frauenanteilen nicht die meisten Ressourcen für Gleichstellungsarbeit auf. Insgesamt zeigt sich ein Zusammenhang zwischen dem Frauenanteil an der Hochschulleitung und den Ressourcen für Gleichstellungsarbeit bzw. den Ergebnissen in der Gleichstellungsarbeit dahingehend, dass die Hochschulen mit Frauenanteilen oberhalb des Median mehr Ressourcen für Gleichstellungsarbeit zur Verfügung stellen und bessere Ergebnisse im Gleichstellungsranking erreichen. Darüber hinaus weisen Hochschulen oberhalb eines Schwellenwerts von 25% Frauen in der Hochschulleitung nochmals deutlich bessere Gleichstellungsergebnisse auf.

4. Fazit

Mit der Befragung wurden zwei Fragestellungen verfolgt: Lassen sich Daten zu personellen und finanziellen Ressourcen der Gleichstellungsarbeit und zur Organisationskultur in einem bundesweiten Vergleich erheben? Gibt es Zusammenhänge zwischen den Ressourcen bzw. den Daten zur Organisationskultur und der Platzierung im Gleichstellungsranking.

Der trotz eines kurzen Erhebungszeitraums gute Rücklauf von über 30% macht deutlich, dass die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten ein Interesse an einem bundesweiten Vergleich ihrer Situation haben. Zugleich wurde aber auch sichtbar, dass die Erhebung der personellen und finanziellen Ressourcen für Gleichstellungsarbeit vor dem Problem steht, dass die bisherige Haushaltssystematik der Hochschulen es nicht ermöglicht, diese Daten unmittelbar zu erfassen. Die Höhe der personellen Ressourcen kann relativ gut erhoben werden, es gibt jedoch derzeit kaum umfassende Angaben zu den sächlichen Ressourcen und zu den Projektmitteln. Hier sind auch die Hochschulen aufgefordert, im Rahmen eines Gender-Monitorings Daten zu den Ressourcen, die für Gleichstellungsarbeit aufgewendet werden, auszuweisen. Ein bundesweiter Vergleich erscheint weiterhin sinnvoll, und so sollte zukünftig im Gespräch mit Vertreter/innen aus unterschiedlichen Bundesländern diskutiert werden, mit welcher Systematik und welchem Erhebungsinstrument diese Daten möglichst umfassend und unaufwändig erhoben werden können. Die beschriebene Problematik verbietet es jedoch, solche Daten derzeit hochschulbezogen zu veröffentlichen.

Auch Informationen zur Organisationskultur erscheinen sinnvoll. Doch sollte dafür ein genaueres Erhebungsinstrument entwickelt werden, dass Differenzierungen innerhalb der Hochschule und subjektiven Einschätzungen Rechnung trägt. Unproblematisch abgefragt werden kann die Repräsentation von Frauen in Gremien und Positionen der Hochschulleitung.

Die Ausgangshypothese, dass größere Ressourcen für die Gleichstellungsarbeit zu einer besseren Platzierung im Gleichstellungsranking führten, muss dahingehend modifiziert werden, dass sich vor allem Zusammenhänge mit den personellen Ressourcen für Gleichstellungsarbeit zeigten. Zu den Items der Leitbilder und der informellen Organisationskultur zeigten sich mit dem genutzten Instrumentarium nur schwache Zusammenhänge vor allem dahingehend, dass Hochschulen, die Chancengleichheit als Teil ihres Leitbildes identifizieren, tatsächlich etwas bessere Ergebnisse im Gleichstellungsranking zeigen und vor allem mehr Ressourcen für Gleichstellungsarbeit zur Verfügung stellen. Der Anteil von Frauen in der Hochschulleitung wirkt vor allem ab einem bestimmten Schwellenwert – über 25% – positiv auf die Gleichstellungsleistungen, wie sie das CEWS-Hochschulranking abbildet.

Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS wird das Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten mit den etablierten, auf quantitativen Daten beruhenden Indikatoren im zweijährlichen Rhythmus fortschreiben. Gleichzeitig sollen auf der Grundlage der dargestellten Ergebnisse Instrumente entwickelt werden, die – z.B. in einer Online-Version des Ranking – die Daten des Ranking um Informationen zu qualitativen Aspekten der Gleichstellung an Hochschulen ergänzen. Das CEWS hofft, auf diese Weise zur Transparenz in diesem Politikfeld beizutragen und zugleich die Diskussion über die Qualität von Gleichstellungspolitik an Hochschulen zu unterstützen.

Methodik und Indikatoren

1. Indikatoren

Das vorliegende CEWS-Ranking nach Gleichstellungsaspekten wurde auf der Grundlage quantitativer Daten, die über das Statistische Bundesamt zugänglich sind, erstellt.

Das Ranking bewertet folgende Bereiche:

- Studierende
- Promotionen
- Habilitationen
- hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal
- Professuren
- Veränderungen gegenüber 2000 (Personal und Professuren)

Die Frauenanteile in den einzelnen zu bewertenden Bereichen allein sind für einen allgemeinen Vergleich von Hochschulen nicht aussagekräftig genug: Die Fächerstruktur der Hochschulen würde nämlich aufgrund der unterschiedlichen Fächerwahl von Männern und Frauen (horizontale Segregation) die Ergebnisse verzerren. Das Ranking basiert deshalb auf Indikatoren. Die Indikatoren „Promotionen“, „Habilitationen“, „Personal“ und „Professuren“ setzen den jeweiligen Frauenanteil in Beziehung zu dem Studentinnenanteil.

Mit der Bezugnahme auf den Studentinnenanteil soll für die Indikatoren „Promotionen“, „Habilitationen“, „Personal“ und „Professuren“ die Fächerstruktur der jeweiligen Hochschule abgebildet werden. Daher wird für alle Bereiche der Studentinnenanteil des gleichen Jahres (2005) als Bezugsgröße verwendet.

Die Logik der Indikatorenbildung soll am Beispiel des Indikators „Professuren“ dargestellt werden. Dieser Indikator wird so berechnet, dass der Frauenanteil an den Professuren durch den Frauenanteil an den Student/innen dividiert wird. Bundesweit lag der Frauenanteil an den Professuren 2005 bei 14,3%, der Studentinnenanteil bei 47,8%. Der Indikator beträgt also $0,299^1$. Da der Frauenanteil in der Regel mit höherer Qualifikationsstufe abnimmt, liegen die Indikatoren im Normalfall zwischen 0 und 1: Ein Wert nahe 1 signalisiert, dass eine Hochschule einen gleich hohen Frauenanteil bei den Professuren und den Studierenden hat. In Einzelfällen kann der Wert über auch 1 liegen.

Beispiele

	Professorinnenanteil	Studentinnenanteil	Indikator
Hochschule A	10%	30%	0,333
Hochschule B	20%	30%	0,667
Hochschule X	10%	40%	0,250
Hochschule Y	20%	40%	0,500
Hochschule Z	20%	15%	1,333

Gegenüber den vorherigen Rankings wurde bei dieser Berechnung eine geringfügige Korrektur vorgenommen: Für Hochschulen mit einem Studentinnenanteil von über 70% wird der Nenner der Indikatoren pauschal auf 70% gesetzt; der Studentinnenanteil wird also bei 70% gekappt. Dies erfolgt aufgrund der Erkenntnis, dass kleine Hochschulen mit einem sozialwissenschaftlichen Schwerpunkt und einem hohen Frauenanteil im Ranking überproportional häufig in unteren Ranggruppen vertreten waren und dies einen möglichen Bias des Ranking darstellen könnte, der mit der Kappung gemildert werden soll. Diese Regelung betrifft 10 Universitäten (vor allem Pädagogische Hochschulen), 18 Fachhochschulen und 2 Künstlerische Hochschulen.

¹ Der Indikator wird durchgängig auf drei Stellen hinter dem Komma berechnet.

Die Indikatoren für die Veränderungen im zeitlichen Verlauf werden aus der Differenz zwischen den Frauenanteilen 2000 und 2005 berechnet. Der Indikator „Studierende“ beschreibt die Nähe zu einer Gleichverteilung von Studenten und Studentinnen.²

Insgesamt stehen Daten für 374 Hochschulen zur Verfügung; allerdings liegen nicht für alle Hochschulen Daten zu allen Indikatoren vor. Nicht in das Ranking einbezogen werden solche Hochschulen, die weniger als 50 Studierende oder weniger als 10 Professuren aufweisen (90 Hochschulen, s. Liste im Anhang). Ebenfalls nicht berücksichtigt werden die Universitäten der Bundeswehr in Hamburg und in München. An diesen Universitäten lag der Studentinnenanteil 2003 unter 9%. Dieser Tatbestand würde die Indikatoren verzerren, die sich auf den Frauenanteil an den Studierenden beziehen.

2. Bildung von Ranggruppen

In Anlehnung an das CHE-Ranking werden nicht Rangplätze einzelner Hochschulen, sondern Ranggruppen ausgewiesen. Dieses Vorgehen vermeidet, dass einzelne kleine, auf Zufallsschwankungen beruhenden Unterschiede falsch interpretiert werden. Die Ranggruppen werden – in Anlehnung an das CHE-Ranking – nach Quartilen gebildet: Nach Höhe des Indikators geordnet werden die Hochschulen der ersten 25 Prozent der Rangwerte (1. Quartil) der Spitzengruppe zugeteilt, die Hochschulen der nächsten 50 Prozent der Rangwerte (2. und 3. Quartil) der Mittelgruppe und die letzten 25 Prozent (4. Quartil) der Schlussgruppe (Berghoff/ Giebisch et al. 2006: 47). Wenn die Werte an den Grenzen zwischen den Quartilen bis zur dritten Stelle hinter dem Komma gleich sind, wird der nächstniedrigere Wert als Grenzwert eingesetzt.

Für alle Indikatoren wird die Rangfolge nach Hochschultypen getrennt ausgewiesen. Als Gruppen zusammengefasst wurden

1. Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen,
2. Künstlerische Hochschulen sowie
3. Universitäten, Pädagogische Hochschulen und Theologische Hochschulen.

3. Berechnung des Indikators „Promotionen“

Es wurde der Frauenanteil an den Promotionen der Jahre 2003, 2004 und 2005 ermittelt. Der Bezug auf einen Dreijahreszeitraum soll verlässlichere Zahlen liefern, die nicht von Zufallsschwankungen abhängen.

Der Indikator berechnet sich wie folgt:

$$\frac{\frac{\text{Anzahl der Promotionen von Frauen in den Jahren 2003-2005}}{\text{Anzahl der Promotionen insgesamt in den Jahren 2003-2005}}}{\frac{\text{Anzahl der Studentinnen 2005}}{\text{Anzahl der Studierenden insgesamt 2005}}}$$

Der Indikator „Promotionen“ wird nur für die Universitäten berechnet. Nach Fächergruppen wird dabei nicht unterschieden.

2003 – 2005 wurden bundesweit 72.133 Promotionen vollzogen, davon 28.026 von Frauen. Der Frauenanteil betrug 38,9%. Bei einem Studentinnenanteil von 47,8% (2005) errechnet sich ein Indikator von 0,814 (2003: 0,769, 2001: 0,735).

² Die Berechnung der Indikatoren folgt Vorschlägen, die Körber-Weik für die Integration von Gleichstellung in die indikatorengezielte Finanzverteilung entwickelt hat (Körber-Weik / Schmidt 2000).

Nicht in die Rangliste aufgenommen wurden Hochschulen, die einen Anteil an Studierenden der Medizin von mehr als 40% aufweisen, da die Promotion in den medizinischen Fächern eine andere Bedeutung hat als in den meisten übrigen Fächern.³ Der Indikator „Promotion“ würde an diesen Hochschulen durch den Frauenanteil in den medizinischen Fächern verzerrt. Ebenso wurden Hochschulen, deren Gesamtzahl an Promotionen von 2003 – 2005 unter 10 lag, nicht in die Rangliste aufgenommen.⁴

Insgesamt wurden 84 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören Hochschulen mit einem Indikator höher als 0,767, zur Schlussgruppe Hochschulen mit einem Indikator kleiner als 0,580.

4. Berechnung des Indikators „Habilitationen“

Es wurde der Frauenanteil an den Habilitationen der Jahre 2003, 2004 und 2005 ermittelt. Der Bezug auf einen Dreijahreszeitraum soll verlässlichere Zahlen liefern, die nicht von Zufallsschwankungen abhängen.

Der Indikator berechnet sich wie folgt:

$$\frac{\frac{\text{Anzahl der Habilitationen von Frauen in den Jahren 2003-2005}}{\text{Anzahl der Habilitationen insgesamt in den Jahren 2003-2005}}}{\frac{\text{Anzahl der Studentinnen 2005}}{\text{Anzahl der Studierenden insgesamt 2005}}}$$

Dieser Indikator wird nur für Universitäten gebildet. Nach Fächergruppen wird nicht unterschieden. Nicht in die Rangliste aufgenommen wurden Hochschulen, deren Gesamtzahl an Habilitationen von 2003 – 2005 unter 10 lag.

2003 – 2005 wurden bundesweit 6.493 Habilitationen, davon 1.465 von Frauen abgelegt. Der Frauenanteil betrug 22,6%. Bei einem Studentinnenanteil von 47,8% (2005) errechnet sich ein Indikator von 0,473 (2003: 0,428, 2001: 0,380).

Insgesamt wurden 72 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören Hochschulen mit einem Indikator größer als 0,534, zur Schlussgruppe Hochschulen mit einem Indikator kleiner als 0,347.

5. Berechnung des Indikators „Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal“

Es wurde der Frauenanteil an der Summe der Personalgruppen „Professoren“, „Dozenten und Assistenten“, „wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter“ und „Lehrkräfte für besondere Aufgaben“ ermittelt. Der Indikator wird gebildet, indem dieser Anteil in Beziehung zum Frauenanteil an den Studierenden gesetzt wird.

Die Formel zur Errechnung des Indikators „wissenschaftliches und künstlerisches Personal“ lautet:

$$\frac{\frac{\text{Weibliches hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal 2005}}{\text{hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal 2005}}}{\frac{\text{Anzahl der Studentinnen 2005}}{\text{Anzahl der Studierenden insgesamt 2005}}}$$

³ Medizinische Hochschule Hannover, Medizinische Hochschule Lübeck, Tierärztliche Hochschule Hannover, Universitätsmedizin Charité Berlin sowie die private wissenschaftliche Hochschule Witten-Herdecke. An der Universität Ulm liegt der Wert mit 37,2 Prozent unter dem Grenzwert. In allen übrigen Universitäten studieren weniger als 20 Prozent der Studenten und Studentinnen in der medizinischen Fakultät, so dass die Promotionszahlen nicht verzerrt werden.

⁴ Die Daten für die nicht bewerteten Hochschulen werden in einer gesonderten Liste aufgeführt.

Dieser Indikator kann für alle Hochschulen gebildet werden. Nach Fächergruppen wird nicht unterschieden.

Bundesweit waren im Jahr 2005 an allen Hochschulen insgesamt 165.737 Männer und Frauen in der Gruppe des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals beschäftigt. Mit 50.040 weiblichen Beschäftigten lag der Frauenanteil bei 30,2%. Bei einem Studentinnenanteil von 47,8% (2005) errechnet sich ein Indikator von 0,632 (2003: 0,603, 2001: 0,577).

Die Rangliste wurde nach Hochschultypen getrennt erstellt. In der Gruppe der Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen wurden insgesamt 147 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören Hochschulen mit einem Indikator über 0,655, zur Schlussgruppe Hochschulen mit einem Indikator unter 0,377. Bei den Universitäten, Pädagogischen Hochschulen sowie Theologischen Hochschulen wurden insgesamt 100 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören Hochschulen mit einem Indikator größer als 0,670, zur Schlussgruppe Hochschulen mit einem Indikator kleiner als 0,542. Bei den künstlerischen Hochschulen wurden insgesamt 42 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören Hochschulen mit einem Indikator größer als 0,610, zur Schlussgruppe Hochschulen mit einem Indikator kleiner als 0,447.

6. Berechnung des Indikators „Professuren“

Ermittelt wird der Frauenanteil an den Professuren (Personalgruppe Professuren: Besoldungsgruppen C4, C3, C2 auf Dauer und Zeit, W3, W2 und W1, ordentliche Professuren, außerordentliche Professuren).

Die Formel zur Errechnung des Indikators „Professuren“ lautet:

$$\frac{\frac{\text{Professorinnen 2005}}{\text{Professuren 2005}}}{\frac{\text{Anzahl der Studentinnen 2005}}{\text{Anzahl der Studierenden insgesamt 2005}}}$$

Dieser Indikator kann für alle Hochschulen gebildet werden. Nach Fächergruppen wird nicht unterschieden.

Bundesweit waren im Jahr 2005 insgesamt 37.865 Professoren und Professorinnen tätig; mit 5.412 Professorinnen lag der Frauenanteil bei 14,3%. Bei einem Studentinnenanteil von 47,8% (2005) errechnet sich ein Indikator von 0,299 (2003: 0,270, 2001: 0,229).

In der Gruppe der Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen wurden insgesamt 147 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören Hochschulen mit einem Indikator über 0,494, zur Schlussgruppe Hochschulen mit einem Indikator unter 0,270. Bei den Universitäten, Pädagogischen Hochschulen sowie Theologischen Hochschulen wurden insgesamt 100 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören Hochschulen mit einem Indikator größer als 0,335, zur Schlussgruppe Hochschulen mit einem Indikator kleiner als 0,200. Bei den künstlerischen Hochschulen wurden insgesamt 44 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören Hochschulen mit einem Indikator größer als 0,515, zur Schlussgruppe Hochschulen mit einem Indikator kleiner als 0,360.

7. Berechnung des Indikators „Studierende“

Um den Stand der Gleichstellung in der Gruppe der Studierenden messen zu können, wurde ein Indikator gewählt, der – in Anlehnung an Überlegungen von Körber-Weik – die Gleichverteilung von Studentinnen und Studenten misst. Um wiederum der jeweiligen Fächerstruktur der Hochschulen Rechnung zu tragen, wurden die Daten nach Fächergruppen getrennt aufgenommen und in ein Verhältnis zum bundesdeutschen Durchschnitt in den jeweiligen Fächergruppen gesetzt.

Der Indikator ist geeignet, um Unterrepräsentanzen sowohl von Frauen als auch von Männern zu bewerten und die Diskussion von einem einseitigen Blick auf die Unterrepräsentanz von Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Fächer zu einer Betrachtung der Unterrepräsentanz von Männern in kultur- und geisteswissenschaftlichen sowie sozialen und pädagogischen Fächern zu lenken. Allerdings wird in der Gleichstellungspolitik die Überrepräsentanz von Frauen bisher wenig thematisiert und es wurden erst vereinzelt Maßnahmen entwickelt, um die Unterrepräsentanz von Männern in bestimmten Fächern abzubauen.

Die Berechnung erfolgt nach Fächergruppen differenziert, da ein über alle Fächer berechneter Indikator der Studierenden Ungleichverteilungen in einzelnen Fächer überdecken würden. So kann beispielsweise eine Hochschule insgesamt einen Studentinnenanteil von 50% aufweisen, in den Ingenieurwissenschaften jedoch lediglich 20% und in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mehr als 70% Studentinnen haben.

Für die Künstlerischen Hochschulen wird der Studierenden-Indikator anders berechnet. An diesen Hochschulen sind überwiegend Studierende der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaften“ vertreten; einige Hochschulen bieten auch das Fach Architektur in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften an. Diese Fächergruppe verzerrt die Ergebnisse für die Künstlerischen Hochschulen. Aus diesem Grunde wird der Indikator Studierende für die Künstlerischen Hochschulen so ermittelt, dass in der Mittelgruppe (ein Punkt) alle Hochschulen zu finden sind, deren Frauen- und Männeranteil an den Studierenden in der Marge von 40% – 60% für jedes Geschlecht liegt. Hochschulen, deren Frauen- bzw. Männeranteil über oder unter 40% liegt, werden in der Schlussgruppe mit 0 Punkten bewertet.

Für die Universitäten sowie die Fachhochschulen berechnet sich der Indikator Studierende wie folgt:

Zunächst wird die Nähe zur Gleichverteilung für die einzelnen Fächergruppen ermittelt (GS1):

$$S \text{ (Studentinnenanteil)} = \frac{\text{Studentinnen in der jeweiligen Fächergruppe}}{\text{Studierende in der jeweiligen Fächergruppe}}$$

$$G_{S1} = 1 - |0,5 - S|$$

Dieser Wert liegt zwischen 0,5 und 1 und gibt an, wie weit eine Hochschule in der jeweiligen Fächergruppe von einer Gleichverteilung von Studenten und Studentinnen entfernt ist: Ein niedriger Wert nahe 0,5 zeigt an, dass ein sehr hoher Frauen- oder Männeranteil vorliegt; ein hoher Wert nahe 1 zeigt an, dass das Geschlechterverhältnis ausgeglichen ist.

In einem zweiten Schritt wird dieser Wert für jede einzelne Fächergruppe in Beziehung zu dem bundesweiten Wert für die jeweiligen Hochschultypen ($G_{S,t}$) gesetzt, um die Gleichverteilung je Fächergruppe im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt zu erhalten (G_{S2}).

$$G_{S2} = \frac{G_{S1}}{G_{S,t}}$$

Dieser Wert kann zwischen 0,5 und 2 liegen. Ein Wert über 1 zeigt an, dass die Nähe zur Gleichverteilung größer ist als im bundesweiten Durchschnitt. Ein Wert unter 1 verdeutlicht, dass eine Hochschule in dieser Fächergruppe eine geringe Gleichverteilung aufweist als der bundesweite Durchschnitt.⁵

Schließlich wird aus dem Durchschnitt der Werte aller Fächergruppen, die an einer Hochschule vertreten sind, der Indikator für die Studierenden (I_S) gebildet. Der Indikator berechnet sich wie folgt:

$$I_S = \frac{\sum G_{S2}}{n}$$

⁵ Der Extremfall von 0,5 ergibt sich, wenn eine Hochschule in einer Fächergruppe einen Frauen- oder Männeranteil von 0 Prozent aufweist und der bundesweite Schnitt bei 50% liegt.

Dieser Wert kann ebenfalls zwischen 0,5 und 2 liegen. Ein hoher Wert (über 1) verdeutlicht eine im Durchschnitt über dem bundesweiten Schnitt liegende Nähe zur Gleichverteilung. Der Indikator bewertet sowohl eine Ungleichverteilung zugunsten von Männern als auch eine Ungleichverteilung zugunsten von Frauen, allerdings jeweils berechnet zum bundesweiten Durchschnitt der Fächergruppen.

Nicht in die Berechnungen aufgenommen wurde die Kategorie „Außerhalb der Studienbereichsgliederung“. Außerdem nicht in die Berechnung einbezogen wurden einzelne Fächergruppen von Hochschulen, deren Gesamtzahl an Studierenden kleiner als 10 war.

In der Gruppe der Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen wurden insgesamt 147 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören Hochschulen mit einem Indikator über 0,985, zur Schlussgruppe Hochschulen mit einem Indikator unter 0,898. Bei den Universitäten, Pädagogischen Hochschulen sowie Theologischen Hochschulen wurden insgesamt 100 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören Hochschulen mit einem Indikator über 1,002, zur Schlussgruppe Hochschulen mit einem Indikator unter 0,921. Bei den künstlerischen Hochschulen wurden insgesamt 44 Hochschulen bewertet. Zur Mittelgruppe gehören Hochschulen mit einem Frauenanteil von 40 – 60%, zur Schlussgruppe Hochschulen mit einem Frauenanteil unter 40% oder über 60%.

8. Veränderungen im Zeitverlauf

Um Veränderungen in der Zeit zu erfassen, wurden die Frauenanteile am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sowie an den Professuren von 2000 mit den Daten von 2005 verglichen. Der Indikator wird gebildet aus der Differenz der beiden Daten und berechnet sich wie folgt:⁶

$\frac{\text{Anzahl der Frauen 2005} \times 100}{\text{Gesamtzahl 2005}}$	minus	$\frac{\text{Anzahl der Frauen 2000} \times 100}{\text{Gesamtzahl 2000}}$
---	-------	---

Der Indikator gibt also die Prozentpunkte an, um die der Frauenanteil gestiegen oder gefallen ist.

Hochschulen, die bereits 2000 einen Frauenanteil von mehr als 40% hatten, werden in die Spitzengruppe aufgenommen, soweit sich der Frauenanteil bis 2005 nicht auf weniger als 40% verringert hat.

8.1 Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Bundesweit lag der Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 2000 bei 25,6% und stieg bis 2005 um 4,6 Prozentpunkte (1998-2003: 4,4 Prozentpunkte, 1996-2001: 4,0 Prozentpunkte) auf 30,2%. Bewertet wurden 95 Universitäten, Pädagogische Hochschulen sowie Theologische Hochschulen, 142 Fachhochschulen und 42 Künstlerische Hochschulen. Zur Spitzengruppe gehören Hochschulen mit einem Indikator größer als 5,0 (also Hochschulen, die ihren Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal um 5 Prozentpunkte oder mehr steigern konnten), zur Schlussgruppe Hochschulen mit einem Indikator gleich oder kleiner als 0 (also Hochschulen, deren Frauenanteil am Personal von 2000 bis 2005 nicht gestiegen oder gesunken ist).

⁶ Ein Indikator, der sich aus der Division des Frauenanteils von 2005 und 2000 errechnet und damit die prozentuale Steigerung angibt, hätte Hochschulen, die 2000 einen niedrigen Frauenanteil hatten, begünstigt.

8.2 Professuren

Bundesweit lag der Frauenanteil an den Professuren 2000 bei 10,5% und stieg bis 2005 um 3,8 Prozentpunkte (1998-2003: 3,3 Prozentpunkte, 1996-2001: 2,7 Prozentpunkte) auf 14,3%. Bewertet wurden 96 Universitäten, Pädagogische Hochschulen sowie Theologische Hochschulen, 141 Fachhochschulen und 42 Künstlerische Hochschulen. Zur Spitzengruppe gehören Hochschulen mit einem Indikator größer als 5,0 (also Hochschulen, die ihren Professorinnenanteil um 5 Prozentpunkte oder mehr steigern konnten), zur Schlussgruppe Hochschulen mit einem Indikator gleich oder kleiner als 0 (also Hochschulen, deren Frauenanteil am Personal von 1998 bis 2003 nicht gestiegen oder gesunken ist).

9. Ranking und Gesamtüberblick

Das CHE verzichtet in seinem Ranking bewusst auf ein Gesamtranking oder eine Gesamtpunktzahl, da mit Forschung, Lehre und Beratung unterschiedliche Dimensionen an den Hochschulen ermittelt und bewertet werden. Durch den Verzicht auf ein Gesamtranking soll „der Mehrdimensionalität von Hochschulleistungen Rechnung getragen werden.“ (Berghoff/Giebisch et al. 2006: 55). Für die Dimension „Gleichstellung“ dagegen ist es sinnvoll ein Gesamtranking zusammengesetzt aus den verschiedenen Einzelbereichen zu erstellen. Bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrags haben Prioritätensetzung und besondere Leistungen in einem Bereich keine negativen Auswirkungen auf andere Bereiche, sondern es ist zu vermuten, dass gute Leistungen beispielsweise bei der Berufung von Professorinnen auch gute Leistungen in anderen Bereichen nach sich ziehen.

Eine Gesamtübersicht wurde getrennt für die Universitäten, die Künstlerischen Hochschulen sowie für die Fachhochschulen erstellt. Die Berechnung dieser Gesamtranglisten erfolgt, indem den Ranggruppen in den einzelnen Bereichen eine Punktzahl zugeordnet wird (Spitzengruppe = 2, Mittelgruppe = 1, Schlussgruppe = 0). Gruppen mit gleicher Punktzahl wurden alphabetisch geordnet. Nicht aufgenommen wurden die Hochschulen, für die in einzelnen Bereichen keine Werte vorliegen. Für die Universitäten beträgt die mögliche Höchstpunktzahl 14 Punkte, für Fachhochschulen 10 Punkte und für die Künstlerischen Hochschulen 9 Punkte.

Durch die Quartilenbildung ist die Grenzziehung zwischen Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppen methodisch abgesichert. Trotzdem sind es z.T. kleine Unterschiede, die eine Zuordnung zu einer Gruppe bewirken. Allerdings befinden sich einzelne Hochschulen nicht besonders häufig knapp über oder unter dem jeweiligen Grenzwert, so dass sich aus der Methode der Gruppenbildung keine Verzerrungen des Gesamtrankings ergeben.

10. Datenqualität

Das CEWS-Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten beruht auf Daten des Statistischen Bundesamtes. Dieses wiederum erhält die Daten der Statistischen Landesämter, denen die Hochschulen direkt die Angaben zu Studierenden, Prüfungen und Personal liefern. Die Qualität der Daten hängt letztlich von der Sorgfalt und Genauigkeit ab, mit der die Hochschulen ihre Daten weitergeben. Das CEWS hat keine Möglichkeiten, diese Daten nochmals – nach entsprechenden Prüfungen durch die statistischen Ämter – auf Zuverlässigkeit zu überprüfen.

Wenn in einzelnen Fällen Abweichungen zwischen den Angaben des Ranking und den Angaben, die in den Hochschulen vorliegen, auftreten, liegt der Grund vermutlich in der Erstellung der Daten für die Statistischen Landesämter.

Das CEWS erstellt das Ranking mit großer Sorgfalt und unter mehrfacher Prüfung. Fehler im Bearbeitungsvorgang sind dennoch nicht auszuschließen. Hinweise und Korrekturen werden an das CEWS erbeten.

Länderauswertung

Die Regelungskompetenz für Gleichstellungsfragen liegt im Rahmen der Vorgaben des Hochschulrahmengesetzes (HRG) in der Hand der einzelnen Bundesländer. Trotz zunehmender Autonomie der Hochschulen haben gesetzliche Regelungen und politische Entscheidungen der Länder maßgeblichen Einfluss auf die Verwirklichung der Gleichstellung an Hochschulen. Sowohl bei den gesetzlichen Vorgaben, der institutionellen Verankerung und Ausstattung der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten und der Einbeziehung der Gleichstellung in die Mittelverteilung als auch hinsichtlich der politischen Bedeutung, die der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung beigemessen wird, sind erhebliche Unterschiede zwischen den Bundesländern erkennbar.

Seit der ersten Fortschreibung des Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten legt das CEWS deshalb zusätzlich eine Länderauswertung vor, die Auskunft geben soll, ob und in welcher Weise sich solche Unterschiede auf die Fortschritte in der Gleichstellung an Hochschulen auf Länderebene auswirken. Die Auswertung erlaubt einen quantitativen Ländervergleich bezogen auf die Frauenanteile in unterschiedlichen Qualifikationsstufen und identifiziert zugleich die Stärken und Schwächen der einzelnen Bundesländer. Um zeitliche Veränderungen sichtbar zu machen, werden neben der Länderauswertung 2007 (basierend auf den Zahlen für 2005) die Daten der vorherigen Länderauswertungen (mit Zahlen für 2003 und 2001) erneut veröffentlicht.

Ebenso wie das Hochschulranking beruht auch die Länderauswertung ausschließlich auf quantitativen Daten. Grundlage bilden auch hier die Daten des Statistischen Bundesamtes.

Mit dem Länderranking wird die Entwicklung der Frauenanteile in folgenden Bereichen bewertet:

- Studierende
- Promotionen
- Habilitationen
- hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal
- Professuren
- Veränderungen gegenüber 2000 (Personal und Professuren).

Beim Ranking der Hochschulen werden die Frauenanteile bei Promotionen, Habilitationen, Personal und Professuren in Beziehung zum Studentinnenanteil gesetzt, um Differenzierungen aufgrund einer geschlechterspezifischen Studienfachwahl zu berücksichtigen und Hochschulen mit vorwiegend naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen nicht zu benachteiligen. Eine solche Berechnung ist für die Länderauswertung nicht notwendig. Unterschiede zwischen den Bundesländern bezüglich des Studentinnenanteils spiegeln keine spezifischen Fächerstrukturen wider, sondern sind wahrscheinlich eher auf Unterschiede im Frauenanteil an den Studienberechtigten in den einzelnen Bundesländern zurückzuführen (Middendorff 2004). Zudem haben sich die Unterschiede in den Studentinnenanteilen zwischen den Ländern seit der ersten Länderauswertung von über sieben Prozentpunkten 2001 auf weniger als fünf Prozentpunkte 2005 verringert.

Die Indikatoren werden in folgender Weise berechnet:

Für die Bereiche Promotionen und Habilitationen bildet der Indikator den Frauenanteil an den Promotionen bzw. Habilitationen der Jahre 2003, 2004 und 2005 ab. Der Bezug auf einen Dreijahreszeitraum liefert verlässliche Zahlen, die nicht von Zufallsschwankungen beeinflusst werden. Der Vergleich mit Daten, die von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) veröffentlicht werden, zeigt auf der Landesebene erhebliche Schwankungen aufgrund kleiner Fallzahlen.⁷

Für die Bereiche hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal (Personalgruppen Professuren, DozentInnen und AssistentInnen, wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen, Lehrkräfte für besondere Aufgaben) und Professuren (Personalgruppe Professuren,

⁷ BLK 2006, Tabelle 2.1.: In Brandenburg und Bremen werden pro Jahr weniger als 100 Frauen promoviert; Tabelle 3.1.: In 13 Bundesländern habilitieren sich weniger als 50 Frauen pro Jahr, in vier Ländern sogar weniger als zehn.

Besoldungsgruppen C4, C3, C2 auf Dauer und Zeit, W3, W2 und W1, ordentliche Professuren, außerordentliche Professuren) wird der Indikator auf der Basis des jeweiligen Frauenanteils des Jahres 2005 gebildet.

Der Indikator Studierende misst – ebenso wie für die Hochschulen – die Gleichverteilung von Studentinnen und Studenten. Die Daten werden getrennt nach Fächergruppen erhoben und in Beziehung zum bundesdeutschen Durchschnitt für die jeweilige Fächergruppe gesetzt. Der Indikator wird durch den Mittelwert aller Fächergruppen gebildet. Dieser Wert ist nicht identisch mit dem Studentinnen- bzw. Studentenanteil eines Landes.⁸ Ein Indikator über 1 weist darauf hin, dass Studentinnen und Studenten in den einzelnen Fächergruppen im Mittel gleichmäßiger verteilt sind als im Durchschnitt der bundesdeutschen Hochschulen.

Um Veränderungen in der Zeit zu erfassen, wurden die Frauenanteile am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sowie an den Professuren von 2000 mit den Daten von 2005 verglichen. Der Indikator wird aus der Differenz beider Daten gebildet. Bundesweit lag beispielsweise der Frauenanteil an den Professuren 2000 bei 10,5% und stieg bis 2005 auf 14,3%. Der Indikator beträgt also 3,8 Prozentpunkte.

In Anlehnung an das CHE-Ranking wurden für die einzelnen Bereiche Ranggruppen nach Quartilen gebildet: Bei 16 Bundesländern bilden die vier Bundesländer mit den höchsten Werten (25 Prozent der Rangwerte, 1. Quartil) die Spitzengruppe, die nächsten acht Bundesländer (2. und 3. Quartil) die Mittelgruppe und die vier Bundesländer mit den niedrigsten Werten (4. Quartil) die Schlussgruppe.

Die Berechnung der Gesamtbewertung erfolgt, indem den Ranggruppen in den einzelnen Bereichen eine Punktzahl zugeordnet wird (Spitzengruppe = 2, Mittelgruppe = 1, Schlussgruppe = 0). Daraus ergibt sich eine mögliche Höchstpunktzahl von 14, ein Wert, den kein Land erreicht hat. Gruppen mit gleicher Punktzahl werden alphabetisch geordnet.

⁸ Zur genauen Berechnung vgl. Seite 32 - 34.

Literatur

- Allmendinger, Jutta / Thomas Hinz (2002): Programmierte (Un-)Gleichheit? geschlechtsspezifische Chancen bei der Bewilligung von Forschungsanträgen. In: Zeitschrift für Soziologie 31 (4), S. 275-293.
- Bachmann, Ruth/ Christine Rothmayr, et al. (2004): Evaluation Bundesprogramm Chancengleichheit von Frau und Mann an Universitäten. Bericht zu Umsetzung und Wirkungen des Programms 2000 bis 2003. Bundesamt für Bildung und Wissenschaft.
- Baer, Susanne / Uta Kletzing (2004): Strategien der Gleichstellungspolitik - zur Debatte von Gender Mainstreaming. In: Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien 22 (4/2004), S. 3-20.
- Bayer, Christian R (2004): Hochschul-Ranking: Vorschlag eines ganzheitlichen Ranking-Verfahrens. Berlin.
- Behning, Ute/ Birgit Sauer, et al., Hg. (2005): Was bewirkt Gender Mainstreaming? Evaluierung durch Policy-Analysen. Politik der Geschlechterverhältnisse; Bd. 25. Frankfurt / New York,
- Berghoff, Sonja / et al. (2005): Das CHE Forschungsranking deutscher Universitäten 2005: ForschungsUniversitäten 2005; Auszug aus dem Arbeitspapier Nr. 70, 11. November 2005. CHE, Centrum für Hochschulentwicklung.
- Berghoff, Sonja/ Petra Giebisch, et al. (2006): CHE-HochschulRanking 2006. Vorgehensweise und Indikatoren. Gütersloh.
- BLK, Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (2006): Frauen in Führungspositionen an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen - Zehnte Fortschreibung des Datenmaterials. (Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung; Heft 136), URL: <http://www.blk-info.de/fileadmin/BLK-Materialien/heft136.pdf>.
- Blome, Eva/ Alexandra Erfmeier, et al. (2005): Handbuch zur universitären Gleichstellungspolitik: von der Frauenförderung zum Gendermanagement? Wiesbaden.
- Bosenius, Kerstin/ Elisabeth Michaelis, et al. (2004): Studiengänge im Wettbewerb. Hochschulranking nach Studienanfängerinnen in Naturwissenschaft und Technik. Frauen geben Technik neue Impulse e.V., URL: <http://www.kompetenzz.de/content/download/12030/100319/file/Ranking%20Broschuere.pdf>.
- Brinkmann, Tanja M. (2007): Herr Doktor oder Frau Doktor? Promotionsbarrieren von Frauen und Männern an den Fachbereichen der Universität Bremen. In: Impulse aus der Forschung (Dezember 2007).
- CEWS, Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (2003): Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten. (cews.publik. no 5) URL: <http://www.cews.org/cews/files/62/de/cewspublik5.pdf>.
- CHE, Centrum für Hochschulentwicklung (2007): Familie in der Hochschule (Elektronische Ressource), URL: http://www.che-concept.de/cms/?getObject=260&getName=Projekt&strAction=show&PK_Projekt=652&getLang=de.
- Diehn, Timur (2007): Wie viel die Chancengleichheit zählt. In: duz (08/2007), S. 20-21.
- European Commission, Hg. (2004): Gender and Excellence in the Making. Workshop "Minimising Gender Bias in the Definition and Measurement of Scientific Excellence", Florence, 23-24 October 2003. Luxemburg.
- Knapp, Gudrun-Axeli (1998): Gleichheit, Differenz, Dekonstruktion: Vom Nutzen theoretischer Ansätze der Frauen- und Geschlechterforschung in der Praxis. In: Gertraude Krell (Hg.), Chancengleichheit durch Personalpolitik. Gleichstellung von Frauen und Männern in Unternehmen und Verwaltungen, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden, S. 73-81.

- Körber-Weik, Margot / Diana Schmidt (2000): Leistungsorientierte Hochschulfinanzierung in Baden-Württemberg. Reflektionen zur statistischen Adäquation im politischen Prozess. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 220 (6), S. 715-730.
- Leemann, Regula Julia / Elisabeth Maurer (2000): Graduiertenkollegs aus Gleichstellungsicht. Zwei Basisinstrumente zur internen Prozessevaluation. Gleichstellung von Frau und Mann und Interdisziplinarität als Qualitätsdimensionen des Forschen Lernens. SOWI-Disslabor. Uni-Frauenstelle.
- Löther, Andrea, Hg. (2004): Erfolg und Wirksamkeit von Gleichstellungsmaßnahmen an Hochschulen. CEWS-Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung; No. 3. Bielefeld, S. 9-21.
- Löther, Andrea (2007): Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten – Erfahrungen und Weiterentwicklung. In: Bettina Jansen-Schulz (Hg.), Zukunft Bologna! Gender und Nachhaltigkeit als Leitideen für eine neue Hochschulkultur. Bern, S. 357 - 375.
- Middendorff, Elke (2004): Selektionsmechanismen und soziale Situation von Studierenden. Ausgewählte Ergebnisse der 17. Sozialerhebung des DSW, durchgeführt von HIS. Vortrag bei der Tagung „Zwischen Hochschulreform und Finanznot: Wohin entwickelt sich die Gleichstellungsarbeit?“ 16. Jahrestagung der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF). Evangelische Akademie Loccum.
- MIWFT, Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen (2006): Hochschulranking – Chancengleichheit für Frauen (Elektronische Ressource), URL: http://www.innovation.nrw.de/Hochschulen_in_NRW/Gleichstellung2/Hochschulranking/index.html.
- OCED, Organisation for Economic Cooperation and Development (1993): Women, Work and Health: Synthesis Report of a Panel of Experts. (General Distribution OECD/GD (93) 182).
- Österreichische Rektorenkonferenz (ÖRK)/ Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH), et al. (2007): Erhebung und Evaluierung der Gleichstellung und Frauenförderung an österreichischen Universitäten - Abschlussbericht. Österreichische Qualitätssicherungsagentur (AQA), URL: [file:///G:/Daten/Literatur/Literatur-Dateien/Gesamtbericht_GISt-FF_\(Endfassung_inklAnhang\).pdf](file:///G:/Daten/Literatur/Literatur-Dateien/Gesamtbericht_GISt-FF_(Endfassung_inklAnhang).pdf).
- Pasternack, Peer (2004): Qualitätsorientierung an Hochschulen. Verfahren und Instrumente (Arbeitsberichte / Institut für Hochschulforschung, 5/04). Wittenberg.
- The Daphne Jackson Trust (2007): Research & Evaluation of the success factors for enquirers, applicants and fellows of the trust. The Daphne Jackson Trust.
- Wenneras, Christine / Agnes Wold (1997): Nepotism and sexism in peer review. In: Nature 387 (22), S. 341-343.
- Wetterer, Angelika (2002): Strategien rhetorischer Modernisierung. Gender Mainstreaming, Managing Diversity und die Professionalisierung der Gender-Expertinnen. In: Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien 20 (3/2002), S. 129-148.
- Wissenschaftsrat (2004): Empfehlungen zu Rankings im Wissenschaftssystem, Köln.

Gesamtbewertung: Universitäten und Universitäten-Gesamthochschulen

Hochschule	Studierende	Promotionen	Habilitationen	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils am hauptberufl. wissenschaftl. und künstl. Personals gegenüber 2000	Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 2000
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe							
Ranggruppe 1 und Ranggruppe 2 (14 bzw. 13 von 14 Punkten)							
nicht besetzt							
Ranggruppe 3 (12 von 14 Punkten)							
Berlin FU	▲	▲	▲	●	●	▲	▲
Ranggruppe 4 (11 von 14 Punkten)							
Göttingen U	●	▲	●	▲	●	▲	▲
München TU	●	▲	▲	▲	●	▲	●
Osnabrück U	●	●	▲	●	▲	▲	▲
Trier U	▲	●	▲	●	●	▲	▲
Ranggruppe 5 (10 von 14 Punkten)							
Berlin TU	●	▲	▲	▲	●	●	●
Braunschweig TU	●	●	▲	●	●	▲	▲
Gießen U	●	▲	●	●	●	▲	▲
Hamburg U	●	●	●	●	▲	▲	▲
Hannover U	●	●	▲	■	▲	▲	▲
Potsdam U	●	●	●	▲	▲	▲	●
Ranggruppe 6 (9 von 14 Punkten)							
Berlin Humboldt-U	●	●	▲	●	●	●	▲
Duisburg-Essen U	▲	●	●	●	●	▲	●
Halle U	▲	●	●	▲	●	●	●
Ilmenau TU	●	■	▲	▲	●	●	▲
Magdeburg U	●	▲	●	▲	●	●	●
Münster U	▲	●	■	●	●	▲	▲
Oldenburg U	●	●	■	●	▲	▲	▲
Saarbrücken U des Saarlandes	●	●	●	▲	●	▲	●
Ranggruppe 7 (8 von 14 Punkten)							
Bielefeld U	●	●	▲	●	●	●	●
Bochum U	●	●	■	●	●	▲	▲
Bremen U	●	●	●	●	▲	●	●
Cottbus Brandenburg. TU	●	■	●	▲	▲	●	●
Darmstadt TU	●	●	■	▲	●	▲	●
Dortmund U	●	●	■	●	▲	▲	●
Düsseldorf U	●	▲	●	●	●	●	●
Frankfurt a.M. U	▲	●	●	●	●	●	●
Freiburg i. Br. U	●	▲	■	●	●	●	▲
Hagen Fernuniversität (GH)	■	●	●	▲	▲	●	●
Kaiserslautern U	▲	■	▲	●	■	▲	●
Kiel U	●	▲	■	●	●	▲	●
Koblenz-Landau U	▲	●	▲	■	●	●	●
Köln U	▲	●	■	●	●	▲	●
Mainz U	▲	●	●	●	●	●	●
Marburg U	▲	●	●	●	●	●	●
München U	●	▲	●	●	■	▲	●

Hochschule	Studierende	Promotionen	Habilitationen	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils am hauptberufl. wissenschaftl. und künstl. Personals gegenüber 2000	Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 2000
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe							
Siegen U	●	■	●	■	▲	▲	▲
Ulm U	●	▲	●	▲	■	●	●
Ranggruppe 8 (7 von 14 Punkten)							
Aachen TH	●	▲	■	▲	■	●	●
Bonn U	●	●	▲	●	■	●	●
Dresden TU	●	▲	■	▲	■	●	●
Heidelberg U	●	●	■	●	●	●	▲
Karlsruhe U	■	●	▲	●	●	●	●
Kassel U	▲	●	●	■	●	●	●
Leipzig U	●	●	●	●	●	●	●
Regensburg U	▲	●	■	●	■	▲	●
Rostock U	●	●	●	●	●	●	●
Tübingen U	▲	●	●	●	■	●	●
Wuppertal Bergische U	▲	■	■	■	●	▲	▲
Ranggruppe 9 (6 von 14 Punkten)							
Augsburg U	●	■	▲	■	●	●	●
Bamberg U	●	●	●	■	●	●	●
Bayreuth U	●	●	●	■	■	▲	●
Chemnitz TU	■	■	▲	■	●	▲	●
Frankfurt/O Europa-U Viadrina	■	●	●	●	●	●	●
Freiberg TU Bergakademie	▲	■	■	▲	■	●	●
Greifswald U	●	▲	●	●	■	●	■
Hohenheim U	●	●	●	●	■	●	●
Jena U	●	▲	●	●	■	●	■
Konstanz U	▲	■	●	■	●	●	●
Mannheim U	■	●	■	●	●	▲	●
Paderborn U	■	■	▲	■	▲	■	▲
Stuttgart U	●	■	▲	●	■	●	●
Würzburg U	●	●	●	●	■	●	●
Ranggruppe 10 (5 von 14 Punkten)							
Erlangen-Nürnberg U	●	●	●	■	■	●	●
Passau U	■	●	●	■	■	▲	●
Ranggruppe 11 (4 von 14 Punkten)							
Eichstätt Kath. U	●	■	■	■	●	▲	■
Ranggruppen 12-15 (3-0 von 14 Punkten)							
nicht besetzt							

Die Berechnung der Gesamtbewertung erfolgt, indem Ranggruppen in den einzelnen Bereichen eine Punktzahl zugeordnet wird (Spitzengruppe=2 Mittelgruppe=1 Schlussgruppe=0). Für die Universitäten beträgt die mögliche Höchstpunktzahl 14 Punkte. Hochschulen mit gleicher Punktzahl sind alphabetisch geordnet. Nicht aufgenommen wurden Hochschulen, für die in einzelnen Bereichen keine Werte vorliegen.

Gesamtbewertung: Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen

Hochschule	Studierende	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils am hauptberufl. wissenschaftl. und künstl. Personals gegenüber 2000	Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 2000
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe					
Ranggruppe 1 - Gesamtpunktzahl 10 von 10 Punkten					
nicht besetzt					
Ranggruppe 2 - Gesamtpunktzahl 9 von 10 Punkten					
Darmstadt Evang. FH	●	▲	▲	▲	▲
Dresden H	●	▲	▲	▲	▲
Freiburg i. Br. FH der evang. Landeskirche in Baden	●	▲	▲	▲	▲
Hannover Evang. FH	●	▲	▲	▲	▲
Kiel FH für Kunst und Gestaltung (Muthesius-H)	▲	●	▲	▲	▲
Nürnberg Eva ng. FH	●	▲	▲	▲	▲
Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven FH	▲	▲	●	▲	▲
Ranggruppe 3 - Gesamtpunktzahl 8 von 10 Punkten					
Berlin Evang. FH	■	▲	▲	▲	▲
Berlin FH d. Bundes f. öffentl. Verw. FB Sozialversicherung	●	●	▲	▲	▲
Berlin FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik	■	▲	▲	▲	▲
Berlin FH für Wirtschaft	●	●	▲	▲	▲
Bremen H	▲	▲	●	▲	●
Dortmund FH	●	●	▲	▲	▲
Esslingen FH für Sozialwesen	■	▲	▲	▲	▲
Freiburg i. Br. Kath. FH	●	●	▲	▲	▲
Hildesheim Niedersächs. FH für Verw. und Rechtspflege	●	●	▲	▲	▲
Mannheim FH für Sozialwesen	■	▲	▲	▲	▲
Nordhausen FH	●	▲	●	▲	▲
Nürtingen FH	▲	▲	●	▲	●
Stuttgart FH für Technik	▲	●	●	▲	▲
Ranggruppe 4 - Gesamtpunktzahl 7 von 10 Punkten					
Aachen FH	▲	▲	●	●	●
Anhalt H	▲	▲	●	●	●
Berlin FH für Technik und Wirtschaft	●	▲	▲	●	●
Bochum FH	●	▲	▲	●	●
Brandenburg FH	●	▲	●	▲	●
Bremerhaven H	●	●	●	▲	▲
Brühl FH des Bundes für öffentl. Verwaltung	▲	●	■	▲	▲
Darmstadt FH	▲	●	●	▲	●
Furtwangen FH	▲	●	●	▲	●
Hannover FH	●	▲	▲	●	●
Heidelberg FH Berufsförderungswerk d. Stift. Rehabil.	●	●	●	▲	▲
Heilbronn FH	●	●	●	▲	▲
Hildesheim-Holzminde-Göttingen FH	■	●	▲	▲	▲
Karlsruhe FH	▲	●	●	▲	●
Koblenz FH	▲	▲	●	▲	■
Köln FH	●	▲	●	▲	●
Lippe FH	▲	●	●	●	▲
Mainz FH	▲	●	●	▲	●
Mainz Kath. FH	■	●	▲	▲	▲
München Kath. Stiftungs FH	■	●	▲	▲	▲
Münster FH	●	●	●	▲	▲
Paderborn (Priv. FH der Wirtschaft)	●	●	●	▲	▲

Hochschule	Studierende	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils am hauptberuflichen wissenschaftl. u. künstl. Personal gegenüber 2000	Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 2000
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe					
Potsdam FH	▲	▲	●	▲	■
Ravensburg-Weingarten FH	●	●	▲	▲	●
Reutlingen-Ludwigsburg Evang. FH	■	●	▲	▲	▲
Saarbrücken H für Technik und Wirtschaft	●	●	●	▲	▲
Schwäbisch Gmünd FH	▲	■	●	▲	▲
Ulm FH	●	▲	●	▲	●
Wismar FH	▲	●	●	▲	●
Ranggruppe 5 - Gesamtpunktzahl 6 von 10 Punkten					
Aschaffenburg FH	■	●	▲	▲	●
Bad Honnef Int. FH f. Touristik- u. Hotelmanag. (Priv. FH)	■	●	●	▲	▲
Berlin Kath. FH	■	▲	▲	▲	■
Berlin Technische FH	●	●	▲	●	●
Bielefeld FH	▲	●	●	●	●
Bielefeld FH des Mittelstandes (Priv. FH)	●	▲	■	▲	●
Bochum Priv. techn. FH (DMT)	■	●	●	▲	▲
Braunschweig-Wolfenbüttel FH	●	▲	●	●	●
Eberswalde FH	●	●	●	▲	●
Essen Priv. FH f. Berufstät. (FH f. Ökonomie u. Managm.)	●	●	●	▲	●
Frankfurt a.M. FH	●	●	▲	●	●
Fulda FH	■	▲	●	▲	●
Kiel FH	■	●	●	▲	▲
Lausitz FH	▲	●	●	●	●
Leipzig FH der Dt. Telekom AG (Priv. H)	■	▲	▲	▲	■
Ludwigshafen Evang. FH	■	●	●	▲	▲
Ludwigshafen FH	●	▲	●	●	●
Magdeburg-Stendal H	▲	●	●	●	●
Merseburg H	●	▲	●	●	●
Neubrandenburg FH	●	●	●	▲	●
Neu-Ulm FH	▲	●	●	●	●
Nordrhein-Westfalen Kath. FH	■	●	●	▲	▲
Osnabrück FH	●	●	▲	●	●
Schmalkalden FH	●	▲	■	▲	●
Stralsund FH	●	▲	●	●	●
Südwestfalen Märkische FH	■	●	▲	●	▲
Weihenstephan FH	▲	■	■	▲	▲
Wiesbaden Verwaltungs-FH	●	●	▲	●	●
Wildau FH	●	●	●	▲	●
Zwickau Westsächsische H	■	▲	▲	●	●
Ranggruppe 6 - Gesamtpunktzahl 5 von 10 Punkten					
Amberg-Weiden FH	●	●	■	▲	●
Ansbach FH	▲	●	▲	■	■
Berlin FH für Verwaltung und Rechtspflege	■	■	●	▲	▲
Bingen FH	●	●	■	▲	●
Bonn-Rhein-Sieg FH	●	▲	▲	■	■
Elmshorn Priv. FH (Nordakademie)	●	▲	●	●	■
Erfurt FH	●	●	●	●	●
Gelsenkirchen FH	▲	●	●	■	●
Hamburg Hochschule f. Angew. Wissenschaften	●	●	●	●	●
Heide FH Westküste	●	■	■	▲	▲

Hochschule	Studierende	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils am hauptberuflichen wissenschaftl. u. künstler. Personal gegenüber 2000	Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 2000
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe					
Ingolstadt FH	●	●	●	●	●
Kaiserslautern FH	●	▲	●	●	■
Konstanz FH	●	●	●	●	●
Leipzig H	●	●	●	●	●
Mannheim FH für Technik und Gestaltung	●	●	●	●	●
Mittweida FH	▲	●	●	■	●
Niederrhein FH	●	●	●	●	●
Nordrhein-Westfalen FH für öffentl. Verwaltung	▲	■	●	●	●
Offenburg FH	●	●	●	●	●
Pforzheim FH	●	■	●	▲	●
Stuttgart H der Medien	▲	■	●	●	●
Stuttgart Merz-Akademie (Priv. FH)	▲	●	▲	■	■
Trier FH	●	●	●	●	●
Wiesbaden FH	▲	●	■	●	●
Zittau/Görlitz FH	▲	●	●	■	●
Ranggruppe 7 - Gesamtpunktzahl 4 von 10 Punkten					
Biberach a. d. Riß FH	▲	■	■	●	●
Deggendorf FH	●	■	■	▲	●
Dortmund Intern. School of Management (Priv. FH)	▲	■	■	▲	■
Düsseldorf FH	▲	■	●	■	●
Esslingen FH für Technik	■	●	●	●	●
Hof FH	●	●	●	●	■
Jena FH	▲	●	■	●	■
Lübeck FH	●	■	●	●	●
München FH	●	■	●	●	●
Nordkirchen FH für Finanzen	●	●	■	▲	■
Rotenburg Verwaltungs-FH	●	■	■	●	▲
Saarbrücken Kath. H für Soziale Arbeit	■	●	●	●	●
Wedel Priv. FH	■	■	●	●	▲
Worms FH	■	●	■	▲	●
Ranggruppe 8 - Gesamtpunktzahl 3 von 10 Punkten					
Albstadt-Sigmaringen FH	●	■	●	●	■
Augsburg FH	●	■	■	●	●
Coburg FH	●	■	■	●	●
Dresden Evang. FH	■	●	●	●	■
Flensburg FH	▲	■	■	■	●
Gießen-Friedberg FH	■	■	●	●	●
Harz H	■	●	■	●	●
Köln Priv. Rheinische FH	●	■	■	●	●
Landshut FH	■	■	■	▲	●
Nürnberg FH	●	■	■	●	●
Regensburg FH	●	■	■	●	●
Reutlingen FH	●	■	■	●	●
Rosenheim FH	●	■	■	●	●
Rottenburg FH	■	■	■	▲	●
Villingen-Schwenningen Staatl. FH für Polizei	■	●	▲	■	■
Würzburg-Schweinfurt FH	●	■	■	●	●

Hochschule	Studierende	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils am hauptberuflichen wissenschaftl. u. künstl. Personal gegenüber 2000	Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 2000
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe					
Ranggruppe 9 - Gesamtpunktzahl 2 von 10 Punkten					
Aalen FH	▲	■	■	■	■
Kehl FH für öffentliche Verwaltung	■	■	■	●	●
Ludwigsburg FH für öffentl. Verw. und Finanzen	■	■	■	●	●
Mannheim FH d. Bundes f. öffentl. Verwaltung	■	■	■	●	●
Ranggruppe 10 - Gesamtpunktzahl 1 von 10 Punkten					
Bochum Evang. FH Rheinland-Westfalen-Lippe	■	■	●	■	■
Hannover Priv. FH für die Wirtschaft	■	●	■	■	■
Kempten FH	●	■	■	■	■
Ranggruppe 11 - Gesamtpunktzahl 0 von 10 Punkten					
nicht besetzt					

Gesamtbewertung: Künstlerische Hochschulen

Hochschule	Studierende	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils am hauptberufl. wissenschaftl. und künstl. Personals gegenüber 2000	Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 2000
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe					
Ranggruppe 1 - Gesamtpunktzahl 9 von 9					
Berlin H für Schauspielkunst	●	▲	▲	▲	▲
Karlsruhe Staatl. H für Gestaltung	●	▲	▲	▲	▲
Ranggruppe 2 - Gesamtpunktzahl 8 von 9					
Berlin H für Musik	●	▲	▲	▲	●
Leipzig H für Musik und Theater	●	▲	▲	●	▲
Ranggruppe 3 - Gesamtpunktzahl 7 von 9					
Berlin Kunsthochschule	■	●	▲	▲	▲
Berlin U der Künste	●	●	●	▲	▲
Bremen H für Künste	●	●	●	▲	▲
Dresden H für Musik	●	▲	▲	▲	■
Hamburg H für Bildende Künste	●	●	●	▲	▲
Köln H für Medien	●	▲	●	▲	●
Leipzig H für Graphik und Buchkunst	●	●	▲	▲	●
München H für Fernsehen und Film	●	▲	▲	■	▲
München H für Musik und Theater	●	●	●	▲	▲
Potsdam-Babelsberg H für Film und Fernsehen	●	▲	▲	●	●
Rostock H für Musik und Theater	■	▲	▲	●	▲
Trossingen Staatl. H für Musik	●	▲	●	▲	●
Würzburg H für Musik	●	●	●	▲	▲
Ranggruppe 4 - Gesamtpunktzahl 6 von 9					
Braunschweig H für Bildende Künste	■	●	●	▲	▲
Düsseldorf Robert-Schumann-Hochschule	●	●	■	▲	▲
Frankfurt a. M. H f. Musik u. Darstellende Kunst	●	●	●	▲	●
Karlsruhe Staatl. Akad. der Bild. Künste	●	■	●	▲	▲
Ranggruppe 5 - Gesamtpunktzahl 5 von 9					
Dresden H für Bildende Künste	■	●	■	▲	▲
Freiburg i.Br. Staatl. H für Musik	■	●	●	▲	●
Hamburg H für Musik und Theater	■	●	▲	●	●
Heidelberg-Mannh. Staatl. H f. Musik u. Darst. Kunst	●	●	●	●	●
Nürnberg Akademie der Bild. Künste	●	■	■	▲	▲
Saarbrücken H d. Saarl. f. Musik und Theater	●	●	●	●	●
Ranggruppe 6 - Gesamtpunktzahl 4 von 9					
Hannover H für Musik und Theater	●	●	●	●	■
Karlsruhe Staatl. H für Musik	■	●	●	●	●
München Akademie der Bild. Künste	■	●	■	▲	●
Offenbach H für Gestaltung	●	■	●	●	●
Stuttgart Staatl. H für Musik und Darst. Kunst	●	●	●	●	■
Ranggruppe 7 - Gesamtpunktzahl 3 von 9					
Düsseldorf Kunstakademie	●	■	■	●	●
Halle-Burg Giebichenstein H f. Kunst und Design	■	●	●	■	●
Weimar H für Musik	●	●	●	■	■

Hochschule	Studierende	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils am hauptberufl. wissenschaftl. und künstl. Personals gegenüber 2000	Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 2000
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe					
Ranggruppe 8 - Gesamtpunktzahl 2 von 9					
Essen Folkwang-Hochschule	●	■	■	●	■
Köln H für Musik	●	■	●	■	■
Lübeck Musikhochschule	●	■	●	■	■
Saarbrücken H der Bildenden Künste	●	■	■	■	●
Stuttgart Staatl. Akad. der Bild. Künste	■	■	■	●	●
Ranggruppe 9 - Gesamtpunktzahl 1 von 9					
Münster Kunstakademie	■	■	■	●	■
Nürnberg-Augsburg H für Musik	●	■	■	■	■
Ranggruppe 10 - Gesamtpunktzahl 0 von 9					
nicht besetzt					

Rangliste: Promotionen

Hochschule	Promotionen insgesamt	Frauenanteil an den Promotionen	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Spitzengruppe				
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H (E.B.S.)	81	29,63	24,5	1,209
Köln Deutsche Sporthochschule	69	37,68	35,6	1,057
Vallendar, Priv. Wiss. H für Unternehmensführung Koblenz	37	16,22	16,0	1,012
Ulm U	1 002	43,21	42,8	1,009
München TU	1 924	31,50	31,4	1,003
Freiburg i. Br. PH	25	64,00	77,6	0,914
Ludwigsburg PH	35	57,14	78,6	0,816
Düsseldorf U	1 051	46,72	57,3	0,815
Wuppertal Kirchl. H (ev)	8	37,50	46,2	0,813
Berlin FU	2 637	48,65	59,9	0,812
Berlin TU	1 199	29,36	36,3	0,809
Jena U	1 293	46,56	57,8	0,805
Magdeburg U	509	36,15	45,0	0,804
Aachen TH	2 013	27,82	34,7	0,802
Göttingen U	2 130	40,28	50,3	0,800
München U	3 322	48,86	61,9	0,789
Freiburg i. Br. U	2 157	40,98	51,9	0,789
Gießen U	1 234	49,51	63,3	0,782
Dresden TU	1 240	34,60	44,6	0,776
Kiel U	1 519	41,54	53,6	0,775
Greifswald U	478	45,82	59,6	0,769
Mittelgruppe				
Marburg U	1 342	42,32	55,1	0,768
Mainz U	1 634	43,33	56,5	0,767
Leipzig U	1 179	45,72	59,7	0,766
Duisburg-Essen U	1 097	36,28	47,5	0,764
Heidelberg U	2 681	43,30	56,7	0,764
Rostock U	648	38,89	50,9	0,763
Saarbrücken U des Saarlandes	914	39,17	51,4	0,763
Bochum U	1 430	36,85	48,5	0,760
Berlin Humboldt-U	2 080	43,22	56,9	0,759
Frankfurt a.M. U	1 639	43,14	56,8	0,759
Trier U	305	43,93	57,9	0,758
Münster U	2 192	39,78	53,0	0,750
Hamburg U	2 659	42,08	56,3	0,747
Würzburg U	1 600	41,50	56,1	0,740
Tübingen U	2 304	41,75	56,9	0,734
Bremen U	752	37,23	52,0	0,716
Köln U	1 947	40,32	56,6	0,712
Bonn U	1 999	37,67	53,0	0,711
Hohenheim U	361	39,34	55,5	0,709
Koblenz-Landau U	64	45,31	64,4	0,703
Bielefeld U	614	40,39	57,5	0,702
Halle U	854	40,28	57,5	0,701
Erlangen-Nürnberg U	1 941	35,86	51,3	0,699
Clausthal TU	217	18,43	26,7	0,691
Karlsruhe U	835	17,96	26,6	0,675
Braunschweig TU	687	28,38	42,9	0,662
Regensburg U	1 023	37,63	57,2	0,658
Hagen Fernuniversität (GH)	154	26,62	41,0	0,649
Osnabrück U	324	37,04	57,9	0,640
Kassel U	375	32,27	51,3	0,629
Bamberg U	158	39,24	62,6	0,627
Frankfurt (Oder) Europa-U Viadrina	92	39,13	63,2	0,620

Hochschule	Promotionen insgesamt	Frauenanteil an den Promotionen	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Potsdam U	507	35,11	57,5	0,611
Oldenburg U	333	33,33	54,7	0,609
Hildesheim U	38	42,11	77,0	0,602
Bayreuth U	370	28,65	48,0	0,597
Dortmund U	642	27,88	46,9	0,594
Passau U	163	36,81	62,1	0,593
Speyer H für Verwaltungswissenschaften	43	27,91	47,4	0,589
Hannover U	1 079	27,71	47,1	0,588
Mannheim U	316	29,11	49,9	0,583
Darmstadt TU	791	16,69	28,7	0,582
Schlussgruppe				
Wuppertal Bergische U	292	27,40	47,3	0,579
Konstanz U	465	30,97	53,6	0,578
Eichstätt Kath. U	96	36,46	63,6	0,573
Vechta H	28	39,29	76,3	0,561
Erfurt U	55	38,18	72,9	0,545
Lüneburg U	79	32,91	60,6	0,544
Kaiserslautern U	368	18,75	34,6	0,542
Freiberg TU Bergakademie	137	18,98	35,6	0,533
Augsburg U	360	30,56	57,5	0,532
Chemnitz TU	283	21,91	43,6	0,502
Leipzig Priv. Handelshochschule	18	11,11	22,3	0,497
Stuttgart U	1 134	16,40	33,0	0,497
Heidelberg PH	19	31,58	83,0	0,451
Paderborn U	311	19,61	44,0	0,446
Flensburg U	31	29,03	67,8	0,428
Cottbus Brandenburgische TU	136	13,97	33,7	0,415
Siegen U	225	19,56	48,1	0,406
Ilmenau TU	143	10,49	26,7	0,392
Weimar Bauhaus-U	55	16,36	45,9	0,356
Frankfurt a.M. Phil.-Theol. H (rk)	26	7,69	30,5	0,253
Hamburg-Harburg TU	20	5,00	22,3	0,224

Indikator:

Frauenanteil an den Promotionen der Jahre 2003-2005

Frauenanteil an den Studierenden 2005

Nicht in die Rangliste aufgenommen wurden die Universitäten, die einen Anteil an Studierenden der Medizin von über 40 % aufweisen (Medizinische Hochschule Hannover, Medizinische Hochschule Lübeck, Tierärztliche Hochschule Hannover, Hochschule Witten-Herdecke, Universitätsmedizin Charité Berlin). Ebenso wurden Hochschulen, deren Gesamtzahl an Promotionen von 2003-2005 unter 10 lag, nicht in die Rangliste aufgenommen (s. Anhang).

Rangliste: Habilitationen

Hochschule	Habilitationen insgesamt	Frauenanteil an den Habilitationen	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Spitzengruppe				
Karlsruhe U	47	31,91	26,6	1,199
Kaiserslautern U	19	31,58	34,6	0,912
Berlin TU	76	30,26	36,3	0,834
Stuttgart U	47	25,53	33,0	0,774
Osnabrück U	23	43,48	57,9	0,751
Braunschweig TU	29	31,03	42,9	0,724
Bonn U	197	38,07	53,0	0,718
Hannover U	68	33,82	47,1	0,718
Koblenz-Landau U	12	41,67	64,4	0,647
München TU	158	19,62	31,4	0,625
Paderborn U	19	26,32	44,0	0,598
Ilmenau TU	19	15,79	26,7	0,590
Augsburg U	42	33,33	57,5	0,580
Hannover Tierärztliche H	20	40,00	82,3	0,571
Trier U	28	32,14	57,9	0,555
Berlin FU	179	32,96	59,9	0,550
Bielefeld U	57	31,58	57,5	0,549
Chemnitz TU	30	23,33	43,6	0,535
Berlin Humboldt-U	184	30,43	56,9	0,535
Mittelgruppe				
Marburg U	92	29,35	55,1	0,532
Bamberg U	21	33,33	62,6	0,532
Bremen U	80	27,50	52,0	0,529
Frankfurt (Oder) Europa-U Viadrina	15	33,33	63,2	0,528
Potsdam U	57	29,82	57,5	0,519
Bayreuth U	41	24,39	48,0	0,508
Mainz U	138	28,26	56,5	0,501
Göttingen U	159	25,16	50,3	0,500
Duisburg-Essen U	110	23,64	47,5	0,498
Ulm U	106	20,75	42,8	0,485
Rostock U	69	24,64	50,9	0,484
Saarbrücken U des Saarlandes	79	24,05	51,4	0,468
Konstanz U	52	25,00	53,6	0,466
Düsseldorf U	117	26,50	57,3	0,462
Hagen Fernuniversität (GH)	16	18,75	41,0	0,457
Hamburg U	213	24,88	56,3	0,442
Siegen U	19	21,05	48,1	0,438
Hohenheim U	25	24,00	55,5	0,433
Berlin Universitätsmedizin Charité	82	26,83	62,8	0,427
Leipzig U	134	24,63	59,7	0,413
Passau U	20	25,00	62,1	0,402
Cottbus Brandenburgische TU	15	13,33	33,7	0,396
München U	377	24,14	61,9	0,390
Erlangen-Nürnberg U	180	20,00	51,3	0,390
Tübingen U	227	22,03	56,9	0,387
Würzburg U	176	21,59	56,1	0,385
Greifswald U	49	22,45	59,6	0,377
Gießen U	112	23,21	63,3	0,367
Kassel U	32	18,75	51,3	0,366
Witten-Herdecke Priv. wiss. H.	22	18,18	51,3	0,355
Frankfurt a.M. U	174	20,11	56,8	0,354
Jena U	142	20,42	57,8	0,353
Magdeburg U	82	15,85	45,0	0,353
Halle U	80	20,00	57,5	0,348

Habilitationen

Hochschule	Habilitationen insgesamt	Frauenanteil an den Habilitationen	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Schlussgruppe				
Münster U	180	18,33	53,0	0,346
Oldenburg U	43	18,60	54,7	0,340
Bochum U	117	16,24	48,5	0,335
Heidelberg U	267	18,73	56,7	0,330
Dortmund U	39	15,38	46,9	0,328
Köln U	188	18,09	56,6	0,319
Dresden TU	108	13,89	44,6	0,311
Regensburg U	121	17,36	57,2	0,303
Eichstätt Kath. U	16	18,75	63,6	0,295
Darmstadt TU	53	7,55	28,7	0,263
Aachen TH	122	9,02	34,7	0,260
Lübeck U	80	13,75	53,6	0,256
Kiel U	124	13,71	53,6	0,256
Freiburg i. Br. U	208	12,98	51,9	0,250
Mannheim U	36	11,11	49,9	0,223
Hannover Medizinische H	77	11,69	61,0	0,192
Freiburg TU Bergakademie	17	5,88	35,6	0,165
Wuppertal Bergische U	29	6,90	47,3	0,146

Indikator:

$$\frac{\text{Frauenanteil an den Habilitationen der Jahre 2003-2005}}{\text{Frauenanteil an den Studierenden 2005}}$$

Nicht in die Rangliste aufgenommen wurden die Hochschulen, deren Gesamtzahl an den Habilitationen von 2003-2005 unter 10 lag (s. Anhang).

Rangliste: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Universitäten, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen

Hochschule	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Frauenanteil am Personal	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Spitzengruppe				
Leipzig Priv. Handelshochschule	28	28,57	22,3	1,278
Vallendar, Priv. Wiss. H für Unternehmensführung Koblenz	104	20,19	16,0	1,261
Köln Deutsche Sporthochschule	234	32,05	35,6	0,899
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H (E.B.S.)	117	21,37	24,5	0,872
München TU	4392	26,18	31,4	0,834
Witten-Herdecke Priv. wiss. H.	222	40,54	51,3	0,791
Speyer H für Verwaltungswissenschaften	38	36,84	47,4	0,777
Bremen Intern. University IUB (Priv. H.)	204	32,35	41,7	0,775
Hamburg-Harburg TU	568	17,08	22,3	0,765
Hannover Tierärztliche H	324	52,78	82,3	0,754
Cottbus Brandenburgische TU	557	24,96	33,7	0,741
Darmstadt TU	1837	21,07	28,7	0,734
Ulm U	1880	31,22	42,8	0,729
Potsdam U	1161	40,40	57,5	0,703
Berlin TU	2187	25,38	36,3	0,699
Ilmenau TU	683	18,59	26,7	0,695
Freiberg TU Bergakademie	652	24,69	35,6	0,694
Hagen Fernuniversität (GH)	425	28,24	41,0	0,688
Clausthal TU	491	18,33	26,7	0,687
Dresden TU	3985	30,54	44,6	0,685
Halle U	2420	39,30	57,5	0,684
Göttingen U	3117	34,33	50,3	0,682
Aachen TH	4128	23,38	34,7	0,674
Saarbrücken U des Saarlandes	2072	34,60	51,4	0,674
Magdeburg U	1621	30,29	45,0	0,673
Mittelgruppe				
Hamburg Bucerius Law School (Priv. FH)	70	22,86	34,3	0,667
Berlin Universitätsmedizin Charité	3806	41,83	62,8	0,666
Berlin FU	2214	39,11	59,9	0,653
Karlsruhe U	2277	17,35	26,6	0,652
Gießen U	2441	41,13	63,3	0,649
Heidelberg U	3845	36,54	56,7	0,645
Berlin Humboldt-U	2025	36,64	56,9	0,644
Duisburg-Essen U	2752	30,34	47,5	0,639
Heidelberg PH	184	44,57	83,0	0,637
Leipzig U	2859	37,99	59,7	0,637
Freiburg i. Br. PH	198	44,44	77,6	0,635
Köln U	3392	35,50	56,6	0,627
Karlsruhe PH	121	43,80	82,7	0,626
Erfurt U	350	43,71	72,9	0,624
Frankfurt a.M. U	2959	35,48	56,8	0,624
Osnabrück U	718	36,07	57,9	0,623
Rostock U	1763	31,65	50,9	0,621
Münster U	3678	32,74	53,0	0,617
Weingarten PH	125	43,20	78,1	0,617
Jena U	2586	35,58	57,8	0,615
Greifswald U	1254	36,52	59,6	0,613
Hohenheim U	812	33,99	55,5	0,613
Hamburg U	3547	34,45	56,3	0,611
Oldenburg U	795	33,46	54,7	0,611
Trier U	670	35,37	57,9	0,611
Hannover Medizinische H	1256	37,10	61,0	0,608
Freiburg i. Br. U	3415	31,54	51,9	0,607
Bremen U	1739	31,57	52,0	0,607

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Hochschule	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Frauenanteil am Personal	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Tübingen U	3366	34,34	56,9	0,603
München U	5367	37,25	61,9	0,602
Düsseldorf U	2108	34,16	57,3	0,596
Bonn U	3368	31,44	53,0	0,593
Mainz U	3234	33,36	56,5	0,591
Mannheim U	755	29,40	49,9	0,589
Flensburg U	162	39,51	67,8	0,583
Braunschweig TU	1530	24,97	42,9	0,582
Dortmund U	1607	27,19	46,9	0,580
Kaiserslautern U	873	20,05	34,6	0,579
Bochum U	2386	28,04	48,5	0,578
Ludwigsburg PH	195	40,00	78,6	0,571
Frankfurt (Oder) Europa-U Viadrina	233	36,05	63,2	0,571
Würzburg U	2710	31,88	56,1	0,569
Regensburg U	1979	32,39	57,2	0,566
Weimar Bauhaus-U	505	25,94	45,9	0,565
Kiel U	1608	29,85	53,6	0,557
Marburg U	1284	30,61	55,1	0,555
Bielefeld U	1373	31,76	57,5	0,552
Stuttgart U	2614	18,06	33,0	0,547
Vechta H	128	38,28	76,3	0,547
Lüneburg U	449	32,96	60,6	0,544
Schlussgruppe				
Chemnitz TU	982	23,52	43,6	0,540
Erlangen-Nürnberg U	3545	27,64	51,3	0,539
Hannover U	1974	25,23	47,1	0,535
Kassel U	1170	27,44	51,3	0,535
Hildesheim U	198	37,37	77,0	0,534
Schwäbisch Gmünd PH	94	37,23	75,7	0,532
Bayreuth U	979	25,43	48,0	0,530
Frankfurt a.M. Phil.-Theol. H (rk)	25	16,00	30,5	0,525
Eichstätt Kath. U	308	33,12	63,6	0,521
Paderborn U	884	22,40	44,0	0,509
Trier Theol. Fakultät	29	27,59	54,3	0,508
Siegen U	823	24,18	48,1	0,503
Konstanz U	890	26,85	53,6	0,501
Bamberg U	446	30,94	62,6	0,494
Koblenz-Landau U	409	31,54	64,4	0,489
Wuppertal Bergische U	849	22,97	47,3	0,486
Paderborn Theol. Fakultät (rk)	22	9,09	19,1	0,476
Lübeck U	181	24,31	53,6	0,453
St. Augustin Phil.-Theol. H (rk)	20	10,00	22,5	0,444
Augsburg U	717	25,24	57,5	0,439
Wuppertal Kirchl. H (ev)	86	19,77	46,2	0,428
Passau U	368	26,36	62,1	0,424
Friedrichshafen Zeppelin University (Priv. H.)	24	20,83	53,1	0,393
Benediktbeuern Phil.-Theol. H (rk)	17	11,76	55,8	0,211
Frankfurt a.M. HfB Business School of Fin. & Managem. (Priv. H.)	19	5,26	27,0	0,195

Indikator:

Frauenanteil am wissenschaftl. Personal 2005

Frauenanteil an den Studierenden 2005

Rangliste: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen

Hochschule	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Frauenanteil am Personal	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Spitzengruppe				
Leipzig FH der Dt. Telekom AG (Priv. H)	28	25,00	8,8	2,842
Brandenburg FH	96	29,17	25,0	1,168
Bonn-Rhein-Sieg FH	220	34,09	29,6	1,153
Darmstadt Evang. FH	39	58,97	73,9	0,842
Esslingen FH für Sozialwesen	30	56,67	82,7	0,810
Bochum FH	209	20,01	24,9	0,807
Berlin Evang. FH	32	56,25	77,4	0,804
Berlin FH für Technik und Wirtschaft	256	26,56	34,6	0,768
Hannover Evang. FH	43	53,49	72,0	0,764
Berlin FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik	45	53,33	73,8	0,762
Bielefeld FH des Mittelstandes (Priv. FH)	19	31,58	41,6	0,759
Braunschweig-Wolfenbüttel FH	202	25,74	34,2	0,753
Bremen H	237	29,54	39,6	0,746
Dresden H	189	21,16	28,9	0,732
Hannover FH	225	22,22	30,5	0,728
Potsdam FH	150	40,67	56,0	0,726
Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven FH	560	23,21	32,1	0,723
Nürnberg Evang. FH	30	50,00	77,0	0,714
Kaiserslautern FH	228	17,98	25,4	0,709
Fulda FH	182	36,26	51,4	0,705
Elmshorn Priv. FH (Nordakademie)	18	22,22	31,6	0,704
Merseburg H	130	26,92	38,8	0,694
Anhalt H	224	30,80	44,6	0,691
Koblenz FH	208	25,96	37,6	0,690
Nürtingen FH	131	29,01	42,0	0,690
Freiburg i. Br. FH der evang. Landeskirche in Baden	25	48,00	71,6	0,686
Schmalkalden FH	118	20,34	29,9	0,680
Vechta/Diepholz Priv. FH für Wirtschaft und Technik	19	21,05	31,2	0,674
Aachen FH	388	16,75	24,9	0,672
Ludwigshafen FH	83	31,33	46,7	0,671
Berlin Kath. FH	32	46,88	74,7	0,670
Köln FH	699	23,61	35,3	0,669
Zwickau Westsächsische H	204	23,04	34,5	0,669
Nordhausen FH	79	34,18	51,3	0,667
Stralsund FH	106	22,64	34,2	0,661
Ulm FH	128	10,16	15,4	0,661
Mannheim FH für Sozialwesen	13	46,15	83,0	0,659
Mittelgruppe				
München Kath. Stiftungs FH	46	45,65	77,2	0,652
Bremerhaven H	76	21,05	32,4	0,651
Magdeburg-Stendal H	190	34,21	52,9	0,647
Münster FH	407	25,55	39,8	0,642
Wismar FH	216	23,61	37,0	0,638
Hildesheim-Holzminen-Göttingen FH	273	28,94	45,7	0,633
Mainz Kath. FH	34	44,12	77,9	0,630
Furtwangen FH	150	17,33	27,6	0,629
Ansbach FH	42	21,43	34,6	0,619
Bielefeld FH	269	25,28	41,0	0,617
Südwestfalen Märkische FH	153	9,80	15,9	0,615
Karlsruhe FH	227	12,78	21,2	0,603
Heidelberg FH Berufsförderungswerk d. Stiftung Rehabilitation	65	23,08	38,3	0,603
Gelsenkirchen FH	382	15,71	26,2	0,598
Stuttgart Merz-Akademie (Priv. FH)	10	30,00	50,9	0,589
Frankfurt a.M. FH	234	23,50	39,9	0,589

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Hochschule	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Frauenanteil am Personal	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Osnabrück FH	223	21,97	37,5	0,585
Niederrhein FH	326	27,91	47,7	0,585
Aschaffenburg FH	46	19,57	33,5	0,585
Berlin Technische FH	299	15,72	26,9	0,584
Mittweida FH	125	17,60	30,2	0,583
Jena FH	172	20,93	35,9	0,582
Ravensburg-Weingarten FH	69	13,04	22,5	0,580
Ludwigshafen Evang. FH	25	40,00	75,8	0,571
Iserlohn Business & Information Technology School (Priv. FH)	20	25,00	43,9	0,569
Bingen FH	80	13,75	24,3	0,566
Mannheim FH für Technik und Gestaltung	147	13,61	24,1	0,565
Worms FH	66	28,79	51,0	0,564
Dortmund FH	284	18,31	33,3	0,550
Leipzig H	190	19,47	35,4	0,550
Berlin FH für Wirtschaft	108	27,78	50,8	0,547
Eberswalde FH	74	24,32	45,0	0,540
Trier FH	206	17,96	33,3	0,539
Reutlingen-Ludwigsburg Evang. FH	24	37,50	74,8	0,536
Neu-Ulm FH	31	19,35	36,3	0,533
Saarbrücken H für Technik und Wirtschaft	124	15,32	28,8	0,531
Freiburg i. Br. Kath. FH	35	37,14	72,4	0,531
Kiel FH für Kunst und Gestaltung (Muthesius-H)	33	30,30	57,9	0,523
Lausitz FH	162	18,52	35,4	0,523
Wiesbaden Verwaltungs-FH	102	21,57	41,3	0,523
Dresden Evang. FH	25	36,00	73,7	0,514
Berlin FH d. Bundes f. öffentl. Verw. FB Sozialversicherung	52	30,77	60,1	0,512
Nordrhein-Westfalen Kath. FH	110	35,45	79,8	0,506
Erfurt FH	177	23,73	47,1	0,504
Harz H	100	29,00	57,5	0,504
Bad Sooden-Allendorf Priv. FH Nordhessen	213	28,17	56,0	0,503
Offenburg FH	90	10,00	20,5	0,488
Paderborn (Priv. FH der Wirtschaft)	52	15,38	31,8	0,484
Lippe FH	280	16,79	34,7	0,483
Zittau/Görlitz FH	217	23,96	50,5	0,475
Nordkirchen FH für Finanzen	113	27,43	57,9	0,474
Konstanz FH	139	11,51	24,6	0,468
Hamburg Hochschule für Angewandte Wissenschaften	575	17,39	37,3	0,466
Essen Priv. FH f. Berufstätige (FH f. Ökon. u. Management)	29	17,24	37,3	0,463
Neubrandenburg FH	114	26,32	57,2	0,460
Kiel FH	151	16,56	36,2	0,457
Hildesheim Niedersächsische FH f. Verw. u. Rechtspflege	200	20,50	45,3	0,453
Bochum Priv. techn. FH (DMT)	38	5,26	11,6	0,452
Brühl FH des Bundes für öffentl. Verwaltung	128	21,09	46,8	0,451
Mainz FH	174	21,26	47,9	0,444
Wildau FH	112	17,86	40,7	0,439
Hof FH	71	18,31	42,6	0,430
Saarbrücken Kath. H für Soziale Arbeit	10	30,00	76,6	0,429
Amberg-Weiden FH	57	12,28	28,8	0,426
Ingolstadt FH	61	11,48	27,0	0,425
Darmstadt FH	332	13,86	32,7	0,423
Villingen-Schwenningen Staatliche FH für Polizei	56	8,93	22,3	0,400
Wiesbaden FH	265	15,09	38,0	0,398
Bad Honnef Intern. FH f. Touristik-und Hotelmanag. (Priv. FH)	24	25,00	63,4	0,394
Stuttgart FH für Technik	92	15,22	38,7	0,393
Heilbronn FH	166	13,86	36,0	0,385
Esslingen FH für Technik	158	5,06	13,4	0,379
Hannover Priv. FH für die Wirtschaft	15	13,33	35,4	0,377

Hochschule	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Frauenanteil am Personal	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Schlussgruppe				
Pforzheim FH	149	16,78	44,6	0,376
Reutlingen FH	172	15,12	41,2	0,367
Bochum Evang. FH Rheinland-Westfalen-Lippe	64	25,00	78,2	0,357
Würzburg-Schweinfurt FH	179	13,97	39,3	0,355
Berlin FH für Verwaltung und Rechtspflege	48	22,92	65,2	0,352
Albstadt-Sigmaringen FH	73	13,70	39,6	0,345
Nordrhein-Westfalen FH für öffentl. Verwaltung	163	16,56	48,2	0,344
Dortmund International School of Management (Priv. FH)	28	17,86	52,4	0,341
Stuttgart H der Medien	103	17,48	51,4	0,340
Gießen-Friedberg FH	239	6,69	20,1	0,332
Deggendorf FH	71	9,86	29,8	0,331
Heide FH Westküste	26	15,38	46,7	0,330
Rottenburg FH	14	7,14	21,7	0,329
Lübeck FH	101	7,92	24,6	0,322
München FH	429	11,19	35,1	0,319
Düsseldorf FH	158	15,82	49,7	0,318
Landshut FH	76	11,84	37,9	0,313
Schwäbisch Gmünd FH	17	17,65	56,9	0,310
Brühl Europäische FH (EUFH) Rhein/Erft (Priv. FH)	22	13,64	45,3	0,301
Regensburg FH	169	8,88	30,4	0,292
Wedel Priv. FH	21	4,76	16,9	0,282
Biberach a. d. Riß FH	61	8,20	30,6	0,268
Nürnberg FH	267	9,74	38,6	0,252
Köln Priv. Rheinische FH	64	7,81	31,7	0,246
Rosenheim FH	126	7,14	30,2	0,237
Flensburg FH	98	6,12	26,5	0,231
Mannheim FH des Bundes für öffentl. Verwaltung	99	14,14	65,0	0,218
Weihenstephan FH	98	9,18	43,5	0,211
Rotenburg Verwaltungs-FH	43	11,63	56,8	0,205
Aalen FH	125	5,60	28,2	0,198
Augsburg FH	123	5,69	29,5	0,193
Coburg FH	89	7,87	45,7	0,172
Calw Priv. FH - H für Wirtschaft und Medien	13	7,69	45,8	0,168
Kehl FH für öffentliche Verwaltung	36	11,11	66,6	0,167
Ludwigsburg FH für öffentliche Verwaltung und Finanzen	72	11,11	67,0	0,166
Kempten FH	74	1,35	36,8	0,037
Frankfurt a.M. Proovadis School (Priv. FH)	19	0,00	46,2	0,000

Indikator:

Frauenanteil am wissenschaftl. Personal 2005
 Frauenanteil an den Studierenden 2005

Rangliste: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Künstlerische Hochschulen

Hochschule	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Frauenanteil am Personal	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Spitzengruppe				
Berlin H für Musik	84	45,24	48,1	0,940
Berlin H für Schauspielkunst	41	46,34	49,7	0,932
Potsdam-Babelsberg H für Film und Fernsehen	69	42,03	47,7	0,882
München H für Fernsehen und Film	31	35,48	45,1	0,788
Dresden H für Musik	78	41,03	52,8	0,777
Köln H für Medien	44	31,82	42,4	0,751
Karlsruhe Staatl. H für Gestaltung	38	34,21	51,6	0,663
Leipzig H für Musik und Theater	102	36,27	55,5	0,654
Rostock H für Musik und Theater	30	40,00	63,2	0,633
Trossingen Staatl. H für Musik	72	36,11	58,7	0,615
Mittelgruppe				
Berlin U der Künste	375	34,93	58,0	0,602
Hamburg H für Musik und Theater	70	37,14	62,0	0,599
Karlsruhe Staatl. H für Musik	53	35,85	60,2	0,595
Dresden H für Bildende Künste	68	41,18	72,4	0,588
Stuttgart Staatl. H für Musik und Darst. Kunst	105	33,33	56,7	0,588
Hannover H für Musik und Theater	149	33,56	58,3	0,576
Hamburg H für Bildende Künste	72	33,33	58,4	0,571
Braunschweig H für Bildende Künste	66	34,85	61,7	0,565
Leipzig H für Graphik und Buchkunst	50	30,00	53,4	0,562
Würzburg H für Musik	77	29,87	54,0	0,553
Frankfurt a. M. H für Musik und Darstellende Kunst	68	32,35	58,6	0,552
Weimar H für Musik	117	29,06	53,7	0,541
München H für Musik und Theater	99	30,30	57,3	0,529
Heidelberg-Mannheim Staatl. H f. Musik u. Darst. Kunst	73	30,14	57,3	0,526
Bremen H für Künste	77	31,17	59,4	0,525
Halle-Burg Giebichenstein H für Kunst und Design	109	32,11	62,2	0,516
Berlin Kunsthochschule	46	32,61	64,3	0,507
Freiburg i.Br. Staatl. H für Musik	87	28,74	61,9	0,464
Saarbrücken H des Saarlandes für Musik und Theater	34	26,47	57,6	0,460
Düsseldorf Robert-Schumann-Hochschule	41	19,51	42,7	0,457
München Akademie der Bild. Künste	76	27,63	61,8	0,447
Schlussgruppe				
Köln H für Musik	135	24,44	54,8	0,446
Essen Folkwang-Hochschule	112	23,21	55,4	0,419
Nürnberg-Augsburg H für Musik	89	23,60	57,2	0,413
Nürnberg Akademie der Bild. Künste	36	22,22	56,6	0,393
Karlsruhe Staatl. Akad. der Bild. Künste	35	20,00	56,9	0,351
Stuttgart Staatl. Akad. der Bild. Künste	98	22,45	64,2	0,350
Düsseldorf Kunstakademie	55	20,00	58,4	0,342
Lübeck Musikhochschule	36	19,44	58,1	0,335
Saarbrücken H der Bildenden Künste	24	16,67	53,1	0,314
Offenbach H für Gestaltung	33	15,15	55,1	0,275
Münster Kunstakademie	27	18,52	71,4	0,265

Indikator:

Frauenanteil am wissenschaftl. Personal 2005

Frauenanteil an den Studierenden 2005

Rangliste: Professuren

Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen

Hochschule	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Spitzengruppe				
Leipzig Priv. Handelshochschule	10	20,00	22,3	0,895
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H (E.B.S.)	17	17,65	24,5	0,720
Oldenburg U	167	29,34	54,7	0,536
Paderborn U	187	22,99	44,0	0,523
Friedrichshafen Zeppelin University (Priv. H.)	11	27,27	53,1	0,514
Ludwigsburg PH	78	33,33	78,6	0,476
Schwäbisch Gmünd PH	37	29,73	75,7	0,425
Bremen Intern. University IUB (Priv. H.)	91	17,58	41,7	0,421
Hamburg Bucerius Law School (Priv. FH)	14	14,29	34,3	0,417
Hildesheim U	50	28,00	77,0	0,400
Potsdam U	226	22,57	57,5	0,393
Siegen U	245	18,78	48,1	0,390
Karlsruhe PH	48	27,08	82,7	0,387
Osnabrück U	190	21,58	57,9	0,373
Bremen U	315	19,37	52,0	0,372
Flensburg U	68	25,00	67,8	0,369
Freiburg i. Br. PH	66	25,76	77,6	0,368
Dortmund U	287	17,07	46,9	0,364
Hannover U	317	17,03	47,1	0,362
Vechta H	48	25,00	76,3	0,357
Cottbus Brandenburgische TU	109	11,93	33,7	0,354
Weimar Bauhaus-U	99	16,16	45,9	0,352
Hamburg-Harburg TU	105	7,62	22,3	0,341
Hagen Fernuniversität (GH)	79	13,92	41,0	0,340
Hamburg U	723	18,95	56,3	0,336
Mittelgruppe				
Ilmenau TU	90	8,89	26,7	0,332
Göttingen U	444	16,67	50,3	0,331
Darmstadt TU	279	9,32	28,7	0,325
Lüneburg U	179	19,55	60,6	0,323
Bochum U	409	15,65	48,5	0,323
Braunschweig TU	217	13,82	42,9	0,322
Berlin FU	402	19,15	59,9	0,320
Wuppertal Bergische U	245	14,69	47,3	0,311
Berlin Humboldt-U	392	17,60	56,9	0,309
Kassel U	309	15,86	51,3	0,309
Heidelberg PH	65	21,54	83,0	0,308
Erfurt U	98	21,43	72,9	0,306
Wuppertal Kirchl. H (ev)	57	14,04	46,2	0,304
Bamberg U	128	18,75	62,6	0,299
Bielefeld U	247	17,00	57,5	0,296
Witten-Herdecke Priv. wiss. H.	40	15,00	51,3	0,292
Karlsruhe U	248	7,66	26,6	0,288
Koblenz-Landau U	136	18,38	64,4	0,285
Hannover Tierärztliche H	62	19,35	82,3	0,276
Weingarten PH	42	19,05	78,1	0,272
Clausthal TU	84	7,14	26,7	0,268
Speyer H für Verwaltungswissenschaften	16	12,50	47,4	0,264
Münster U	492	13,82	53,0	0,261
Mannheim U	118	12,71	49,9	0,255
Berlin TU	314	9,24	36,3	0,255
Halle U	372	14,52	57,5	0,252
Köln U	493	14,20	56,6	0,251
Trier U	152	14,47	57,9	0,250

Professuren

Rostock U	256	12,50	50,9	0,245
München TU	392	7,65	31,4	0,244
Frankfurt a.M. U	485	13,81	56,8	0,243
Heidelberg U	407	13,76	56,7	0,243
Düsseldorf U	305	13,77	57,3	0,240
Duisburg-Essen U	424	11,32	47,5	0,239
Eichstätt Kath. U	106	15,09	63,6	0,237
Kiel U	293	12,63	53,6	0,236
Frankfurt (Oder) Europa-U Viadrina	61	14,75	63,2	0,234
Leipzig U	418	13,88	59,7	0,233
Marburg U	293	12,29	55,1	0,223
Gießen U	336	13,99	63,3	0,221
Augsburg U	151	12,58	57,5	0,219
Mainz U	433	12,24	56,5	0,217
Freiburg i. Br. U	374	11,23	51,9	0,216
Konstanz U	165	11,52	53,6	0,215
Chemnitz TU	140	9,29	43,6	0,213
Hannover Medizinische H	108	12,96	61,0	0,213
Magdeburg U	215	9,30	45,0	0,207
Frankfurt a.M. HfB Business Sch. of Fin. & Manag. (Priv. H.)	18	5,56	27,0	0,206
Saarbrücken U des Saarlandes	259	10,42	51,4	0,203
Berlin Universitätsmedizin Charité	262	12,60	62,8	0,201
Schlussgruppe				
Jena U	354	11,30	57,8	0,195
Dresden TU	523	8,60	44,6	0,193
Bayreuth U	179	8,94	48,0	0,186
Ulm U	183	7,65	42,8	0,179
Hohenheim U	122	9,84	55,5	0,177
Erlangen-Nürnberg U	465	9,03	51,3	0,176
Aachen TH	401	5,99	34,7	0,173
Regensburg U	267	9,74	57,2	0,170
Kaiserslautern U	170	5,88	34,6	0,170
Würzburg U	347	9,22	56,1	0,164
Bonn U	469	8,53	53,0	0,161
Passau U	94	9,57	62,1	0,154
Greifswald U	222	9,01	59,6	0,151
München U	678	9,14	61,9	0,148
Benediktbeuern Phil.-Theol. H (rk)	13	7,69	55,8	0,138
Tübingen U	378	7,67	56,9	0,135
Stuttgart U	246	4,07	33,0	0,123
Trier Theol. Fakultät	15	6,67	54,3	0,123
Köln Deutsche Sporthochschule	27	3,70	35,6	0,104
Freiburg TU Bergakademie	86	3,49	35,6	0,098
Lübeck U	22	4,55	53,6	0,085
Frankfurt a.M. Phil.-Theol. H (rk)	12	0,00	30,5	0,000
Paderborn Theol. Fakultät (rk)	13	0,00	19,1	0,000
St. Augustin Phil.-Theol. H (rk)	12	0,00	22,5	0,000
Vallendar, Priv. Wiss. H für Unternehmensführung Koblenz	15	0,00	16,0	0,000

Indikator:

Frauenanteil an den Professuren 2005

Frauenanteil an den Studierenden 2005

Rangliste: Professuren

Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen

Hochschule	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Spitzengruppe				
Leipzig FH der Dt. Telekom AG (Priv. H)	19	15,79	8,8	1,795
Darmstadt Evang. FH	37	62,16	73,9	0,888
Bonn-Rhein-Sieg FH	120	23,33	29,6	0,789
Berlin Evang. FH	31	54,84	77,4	0,783
Hildesheim Niedersächsische FH f. Verwaltung u. Rechtspflege	48	35,42	45,3	0,782
Reutlingen-Ludwigsburg Evang. FH	15	53,33	74,8	0,762
Esslingen FH für Sozialwesen	27	51,85	82,7	0,741
Berlin FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik	37	51,35	73,8	0,734
Wiesbaden Verwaltungs-FH	37	29,73	41,3	0,720
Mainz Kath. FH	26	50,00	77,9	0,714
Hannover Evang. FH	36	47,22	72,0	0,675
Vechta/Diepholz Priv. FH für Wirtschaft und Technik	19	21,05	31,2	0,674
Nürnberg Evang. FH	24	45,83	77,0	0,655
Mannheim FH für Sozialwesen	11	45,45	83,0	0,649
Freiburg i. Br. FH der evang. Landeskirche in Baden	20	45,00	71,6	0,643
Südwestfalen Märkische FH	149	10,07	15,9	0,632
München Kath. Stiftungs FH	43	44,19	77,2	0,631
Berlin FH d. Bundes f. öffentl. Verw. FB Sozialversicherung	19	36,84	60,1	0,613
Hannover FH	186	18,28	30,5	0,599
Dresden H	175	17,14	28,9	0,593
Stuttgart Merz-Akademie (Priv. FH)	10	30,00	50,9	0,589
Ansbach FH	40	20,00	34,6	0,578
Kiel FH für Kunst und Gestaltung (Muthesius-H)	24	33,33	57,9	0,575
Berlin Technische FH	285	15,44	26,9	0,574
Berlin Kath. FH	28	39,29	74,7	0,561
Frankfurt a.M. FH	222	22,07	39,9	0,553
Dortmund FH	186	18,28	33,3	0,549
Zwickau Westsächsische H	164	18,90	34,5	0,549
Berlin FH für Wirtschaft	108	27,78	50,8	0,547
Aschaffenburg FH	45	17,78	33,5	0,531
Hildesheim-Holzminde-Göttingen FH	195	24,10	45,7	0,527
Freiburg i. Br. Kath. FH	30	36,67	72,4	0,524
Ravensburg-Weingarten FH	68	11,76	22,5	0,524
Villingen-Schwenningen Staatliche FH für Polizei	26	11,54	22,3	0,518
Berlin FH für Technik und Wirtschaft	203	17,73	34,6	0,513
Bochum FH	121	12,40	24,9	0,498
Osnabrück FH	199	18,59	37,5	0,495
Mittelgruppe				
Stralsund FH	83	16,87	34,2	0,493
Potsdam FH	91	27,47	56,0	0,490
Braunschweig-Wolfenbüttel FH	146	16,44	34,2	0,481
Brandenburg FH	50	12,00	25,0	0,481
Ludwigshafen Evang. FH	18	33,33	75,8	0,476
Bielefeld FH	165	19,39	41,0	0,474
Essen Priv. FH f. Berufstätige (FH f. Ökon. u. Management)	23	17,39	37,3	0,467
Merseburg H	83	18,07	38,8	0,466
Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven FH	295	14,92	32,1	0,465
Bochum Priv. techn. FH (DMT)	38	5,26	11,6	0,452
Leipzig H	175	16,00	35,4	0,452
Ludwigshafen FH	57	21,05	46,7	0,451
Mittweida FH	111	13,51	30,2	0,448
Karlsruhe FH	172	9,30	21,2	0,439
Köln FH	396	15,40	35,3	0,437
Saarbrücken Kath. H für Soziale Arbeit	10	30,00	76,6	0,429

Hochschule	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Gelsenkirchen FH	188	11,17	26,2	0,426
Fulda FH	111	21,62	51,4	0,420
Furtwangen FH	121	11,57	27,6	0,420
Magdeburg-Stendal H	131	22,14	52,9	0,418
Mannheim FH für Technik und Gestaltung	135	9,63	24,1	0,400
Münster FH	226	15,93	39,8	0,400
Anhalt H	158	17,72	44,6	0,398
Lippe FH	153	13,73	34,7	0,395
Wedel Priv. FH	15	6,67	16,9	0,395
Aachen FH	214	9,81	24,9	0,394
Stuttgart FH für Technik	92	15,22	38,7	0,393
Neu-Ulm FH	28	14,29	36,3	0,393
Bremerhaven H	63	12,70	32,4	0,392
Hamburg Hochschule für Angewandte Wissenschaften	416	14,42	37,3	0,387
Darmstadt FH	318	12,58	32,7	0,384
Saarbrücken H für Technik und Wirtschaft	100	11,00	28,8	0,382
Dresden Evang. FH	15	26,67	73,7	0,381
Eberswalde FH	47	17,02	45,0	0,378
Niederrhein FH	206	17,48	47,7	0,366
Koblenz FH	139	13,67	37,6	0,363
Trier FH	157	12,10	33,3	0,363
Ulm FH	108	5,56	15,4	0,361
Heilbronn FH	161	12,42	36,0	0,345
Bremen H	154	13,64	39,6	0,344
Nordrhein-Westfalen Kath. FH	83	24,01	79,8	0,344
Nordhausen FH	34	17,65	51,3	0,344
Konstanz FH	130	8,46	24,6	0,344
Neubrandenburg FH	87	19,54	57,2	0,342
Kaiserslautern FH	127	8,66	25,4	0,341
Wildau FH	65	13,85	40,7	0,340
Esslingen FH für Technik	154	4,55	13,4	0,340
Nordrhein-Westfalen FH für öffentl. Verwaltung	62	16,13	48,2	0,335
Lausitz FH	103	11,65	35,4	0,329
Erfurt FH	136	15,44	47,1	0,328
Mainz FH	134	15,67	47,9	0,327
Kiel FH	127	11,81	36,2	0,326
Pforzheim FH	140	14,29	44,6	0,320
Stuttgart H der Medien	98	16,33	51,4	0,318
Zittau/Görlitz FH	125	16,00	50,5	0,317
Paderborn (Priv. FH der Wirtschaft)	40	10,00	31,8	0,315
Bochum Evang. FH Rheinland-Westfalen-Lippe	50	22,00	78,2	0,314
Ingolstadt FH	59	8,47	27,0	0,314
Berlin FH für Verwaltung und Rechtspflege	44	20,45	65,2	0,314
Nürtingen FH	99	13,13	42,0	0,312
Schwäbisch Gmünd FH	17	17,65	56,9	0,310
Offenburg FH	80	6,25	20,5	0,305
Heidelberg FH Berufsförderungswerk d. Stift. Rehabilitation	26	11,54	38,3	0,301
Hof FH	63	12,70	42,6	0,298
München FH	414	10,39	35,1	0,296
Albstadt-Sigmaringen FH	69	11,59	39,6	0,292
Lübeck FH	98	7,14	24,6	0,291
Wismar FH	149	10,74	37,0	0,290
Düsseldorf FH	146	14,38	49,7	0,289
Elmshorn Priv. FH (Nordakademie)	11	9,09	31,6	0,288
Bad Honnef Intern. FH f. Touristik- u. Hotelmanag. (Priv. FH)	11	18,18	63,4	0,287
Bad Sooden-Allendorf Priv. FH Nordhessen	19	15,79	56,0	0,282
Gießen-Friedberg FH	219	5,48	20,1	0,272

Hochschule	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Schlussgruppe				
Harz H	65	15,38	57,5	0,267
Wiesbaden FH	222	9,91	38,0	0,261
Regensburg FH	164	7,93	30,4	0,261
Jena FH	129	9,30	35,9	0,259
Amberg-Weiden FH	54	7,41	28,8	0,257
Landshtut FH	73	9,59	37,9	0,253
Bingen FH	65	6,15	24,3	0,253
Schmalkalden FH	66	7,58	29,9	0,253
Würzburg-Schweinfurt FH	159	9,43	39,3	0,240
Biberach a. d. Riß FH	57	7,02	30,6	0,230
Hannover Priv. FH für die Wirtschaft	13	7,69	35,4	0,217
Weihenstephan FH	98	9,18	43,5	0,211
Brühl FH des Bundes für öffentl. Verwaltung	41	9,76	46,8	0,208
Iserlohn Business & Information Technology School (Priv. FH)	11	9,09	43,9	0,207
Nürnberg FH	258	7,75	38,6	0,201
Worms FH	40	10,00	51,0	0,196
Aalen FH	113	5,31	28,2	0,188
Heide FH Westküste	23	8,70	46,7	0,186
Köln Priv. Rheinische FH	54	5,56	31,7	0,175
Brühl Europäische FH (EUFH) Rhein/Erft (Priv. FH)	13	7,69	45,3	0,170
Calw Priv. FH - H für Wirtschaft und Medien	13	7,69	45,8	0,168
Ludwigsburg FH für öffentliche Verwaltung und Finanzen	72	11,11	67,0	0,166
Reutlingen FH	118	6,78	41,2	0,164
Deggendorf FH	66	4,55	29,8	0,153
Augsburg FH	119	4,20	29,5	0,142
Rosenheim FH	120	4,17	30,2	0,138
Rotenburg Verwaltungs-FH	13	7,69	56,8	0,135
Kehl FH für öffentliche Verwaltung	35	8,57	66,6	0,129
Dortmund International School of Management (Priv. FH)	19	5,26	52,4	0,100
Mannheim FH des Bundes für öffentl. Verwaltung	17	5,88	65,0	0,091
Flensburg FH	85	2,35	26,5	0,089
Coburg FH	82	3,66	45,7	0,080
Kempten FH	74	1,35	36,8	0,037
Bielefeld FH des Mittelstandes (Priv. FH)	11	0,00	41,6	0,000
Frankfurt a.M. Proxadis School (Priv. FH)	19	0,00	46,2	0,000
Nordkirchen FH für Finanzen	19	0,00	57,9	0,000
Rottenburg FH	13	0,00	21,7	0,000

Indikator:

Frauenanteil an den Professuren 2005

Frauenanteil an den Studierenden 2005

Rangliste: Professuren

Künstlerische Hochschulen

Hochschule	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Spitzengruppe				
Karlsruhe Staatl. H für Gestaltung	19	42,11	51,6	0,816
Berlin H für Schauspielkunst	25	36,00	49,7	0,724
Dresden H für Musik	58	37,93	52,8	0,718
Berlin H für Musik	51	33,33	48,1	0,693
Leipzig H für Musik und Theater	63	33,33	55,5	0,601
Potsdam-Babelsberg H für Film und Fernsehen	36	27,78	47,7	0,583
Hamburg H für Musik und Theater	62	35,48	62,0	0,573
München H für Fernsehen und Film	12	25,00	45,1	0,555
Rostock H für Musik und Theater	20	35,00	63,2	0,553
Leipzig H für Graphik und Buchkunst	28	28,57	53,4	0,535
Berlin Kunsthochschule	39	33,33	64,3	0,518
Mittelgruppe				
Hamburg H für Bildende Künste	50	30,00	58,4	0,514
Heidelberg-Mannheim Staatl. H f. Musik u. Darst. Kunst	58	29,31	57,3	0,511
Karlsruhe Staatl. H für Musik	39	30,77	60,2	0,511
Karlsruhe Staatl. Akad. der Bild. Künste	21	28,57	56,9	0,502
Braunschweig H für Bildende Künste	42	30,95	61,7	0,502
Trossingen Staatl. H für Musik	41	29,27	58,7	0,499
Frankfurt a. M. H für Musik und Darstellende Kunst	52	28,85	58,6	0,492
Berlin U der Künste	183	27,87	58,0	0,480
Saarbrücken H des Saarlandes für Musik und Theater	33	27,27	57,6	0,474
Weimar H für Musik	77	23,38	53,7	0,435
Halle-Burg Giebichenstein H für Kunst und Design	45	26,67	62,2	0,429
München H für Musik und Theater	66	24,24	57,3	0,423
Freiburg i.Br. Staatl. H für Musik	69	26,09	61,9	0,421
Stuttgart Staatl. H für Musik und Darst. Kunst	59	23,73	56,7	0,418
Köln H für Medien	23	17,39	42,4	0,410
Bremen H für Künste	60	23,33	59,4	0,393
Hannover H für Musik und Theater	84	22,62	58,3	0,388
Lübeck Musikhochschule	32	21,88	58,1	0,377
Köln H für Musik	117	20,51	54,8	0,375
Offenbach H für Gestaltung	20	20,00	55,1	0,363
Würzburg H für Musik	46	19,57	54,0	0,362
Schlussgruppe				
Nürnberg Akademie der Bild. Künste	15	20,00	56,6	0,353
Dresden H für Bildende Künste	29	24,14	72,4	0,345
Düsseldorf Robert-Schumann-Hochschule	34	14,71	42,7	0,345
Essen Folkwang-Hochschule	88	15,91	55,4	0,287
Münster Kunstakademie	16	18,75	71,4	0,268
Düsseldorf Kunstakademie	32	15,63	58,4	0,267
München Akademie der Bild. Künste	33	15,15	61,8	0,245
Saarbrücken H der Bildenden Künste	16	12,50	53,1	0,236
Nürnberg-Augsburg H für Musik	30	13,33	57,2	0,233
Stuttgart Staatl. Akad. der Bild. Künste	45	8,89	64,2	0,138

Indikator:

Frauenanteil an den Professuren 2005

Frauenanteil an den Studierenden 2005

Rangliste: Studierende

Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen

Hochschule	Gesamtindikator
Spitzengruppe	
Weimar Bauhaus-U	1,242
Wuppertal Kirchl. H. (ev)	1,201
Benediktbeuern Phil.-Theol. H. (rk)	1,177
Berlin FU	1,060
Hannover Medizinische H	1,050
Trier U	1,044
Trier Theol. Fakultät	1,030
Kassel U	1,029
Marburg U	1,023
Hannover Tierärztliche H	1,022
Witten-Herdecke Priv. wiss. H.	1,022
Regensburg U	1,021
Konstanz U	1,019
Wuppertal Bergische U	1,019
Mainz U	1,019
Freiberg TU Bergakademie	1,019
Köln U	1,016
Tübingen U	1,015
Kaiserslautern U	1,014
Frankfurt a.M. U	1,007
Halle U	1,006
Münster U	1,006
Frankfurt a.M. Phil.-Theol. H (rk)	1,005
Koblenz-Landau U	1,004
Duisburg-Essen U	1,004
Mittelgruppe	
Heidelberg U	1,001
Bonn U	1,000
Hannover U	0,995
Leipzig U	0,994
Würzburg U	0,994
Oldenburg U	0,991
Speyer H für Verwaltungswissenschaften	0,989
München U	0,989
Greifswald U	0,988
Bremen Intern. University IUB (Priv. H.)	0,988
Berlin Universitätsmedizin Charite	0,985
Göttingen U	0,983
Potsdam U	0,981
Bochum U	0,980
Gießen U	0,979
Freiburg i. Br. U	0,979
Osnabrück U	0,976
Saarbrücken U des Saarlandes	0,975
Lübeck U	0,975
Düsseldorf U	0,973
Erlangen-Nürnberg U	0,973
Bayreuth U	0,972
Siegen U	0,970
Berlin Humboldt-U	0,970
Cottbus Brandenburgische TU	0,968
Kiel U	0,965
Bielefeld U	0,964
Berlin TU	0,963

Hochschule	Gesamtindikator
Rostock U	0,961
Hamburg U	0,960
Braunschweig TU	0,958
Dortmund U	0,957
Magdeburg U	0,953
Augsburg U	0,953
Ulm U	0,950
Hohenheim U	0,949
Stuttgart U	0,949
Köln Deutsche Sporthochschule	0,944
Clausthal TU	0,941
Ilmenau TU	0,939
Aachen TH	0,938
Eichstätt Kath. U	0,937
Bamberg U	0,935
Friedrichshafen Zeppelin University (Priv. H.)	0,933
München TU	0,929
Vechta H	0,929
Darmstadt TU	0,928
Jena U	0,924
Bremen U	0,923
Dresden TU	0,922
Schlussgruppe	
Passau U	0,920
Paderborn U	0,919
Lüneburg U	0,914
Chemnitz TU	0,908
Karlsruhe U	0,908
St. Augustin Phil.-Theol. H (rk)	0,906
Erfurt U	0,903
Mannheim U	0,895
Ludwigsburg PH	0,894
Hagen Fernuniversität (GH)	0,894
Schwäbisch Gmünd PH	0,893
Frankfurt (Oder) Europa-U Viadrina	0,881
Hildesheim U	0,864
Flensburg U	0,864
Paderborn Theol. Fakultät (rk)	0,863
Hamburg-Harburg TU	0,860
Weingarten PH	0,860
Freiburg i. Br. PH	0,857
Hamburg Bucerius Law School (Priv. FH)	0,856
Heidelberg PH	0,832
Karlsruhe PH	0,827
Frankfurt a.M. HfB Business School of Finance & Management (Priv. H.)	0,824
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H (E.B.S.)	0,757
Leipzig Priv. Handelshochschule	0,735
Vallendar, Priv. Wiss. H für Unternehmensführung Koblenz	0,671

Der Indikator misst die Gleichverteilung von Studentinnen und Studenten nach Fächergruppen im Verhältnis zum bundesdeutschen Durchschnitt. Die zugrundeliegenden Werte finden sich im Anhang.

Rangliste: Studierende

Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen

Hochschule	Gesamtindikator
Spitzengruppe	
Kiel FH für Kunst und Gestaltung (Muthesius-H)	1,180
Stuttgart FH für Technik	1,179
Mainz FH	1,145
Frankfurt a.M. Proxadis School (Priv. FH)	1,120
Stuttgart Merz-Akademie (Priv. FH)	1,112
Nürtingen FH	1,093
Darmstadt FH	1,066
Weihenstephan FH	1,057
Stuttgart H der Medien	1,055
Magdeburg-Stendal H	1,053
Koblenz FH	1,050
Anhalt H	1,049
Bielefeld FH	1,045
Schwäbisch Gmünd FH	1,044
Neu-Ulm FH	1,044
Jena FH	1,044
Bremen H	1,043
Lippe FH	1,040
Aalen FH	1,032
Aachen FH	1,029
Biberach a. d. Riß FH	1,019
Potsdam FH	1,019
Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven FH	1,017
Wiesbaden FH	1,012
Zittau/Görlitz FH	1,007
Nordrhein-Westfalen FH für öffentl. Verwaltung	1,007
Dortmund International School of Management (Priv. FH)	1,001
Flensburg FH	1,000
Mittweida FH	1,000
Gelsenkirchen FH	0,999
Ansbach FH	0,996
Furtwangen FH	0,995
Brühl FH des Bundes für öffentl. Verwaltung	0,992
Lausitz FH	0,989
Karlsruhe FH	0,988
Düsseldorf FH	0,986
Wismar FH	0,986
Mittelgruppe	
Niederrhein FH	0,984
Mannheim FH für Technik und Gestaltung	0,982
Ludwigshafen FH	0,982
Osnabrück FH	0,982
Coburg FH	0,981
Hof FH	0,980
Leipzig H	0,979
Braunschweig-Wolfenbüttel FH	0,978
Frankfurt a.M. FH	0,978
Würzburg-Schweinfurt FH	0,977
Hildesheim Niedersächsische FH für Verwaltung und Rechtspflege	0,977
Kaiserslautern FH	0,976
Berlin FH für Wirtschaft	0,976
Dortmund FH	0,976
Brühl Europäische FH (EUFH) Rhein/Erft (Priv. FH)	0,975
Hannover FH	0,972

Hochschule	Gesamtindikator
Rosenheim FH	0,969
Offenburg FH	0,969
Amberg-Weiden FH	0,969
Iserlohn Business and Information Technology School (Priv. FH)	0,969
Köln FH	0,968
Reutlingen FH	0,967
Dresden H	0,966
München FH	0,966
Bonn-Rhein-Sieg FH	0,965
Ravensburg-Weingarten FH	0,964
Augsburg FH	0,963
Münster FH	0,962
Lübeck FH	0,961
Heilbronn FH	0,959
Freiburg i. Br. FH der evang. Landeskirche in Baden	0,957
Rotenburg Verwaltungs-FH	0,955
Saarbrücken H für Technik und Wirtschaft	0,955
Merseburg H	0,954
Eberswalde FH	0,953
Albstadt-Sigmaringen FH	0,953
Köln Priv. Rheinische FH	0,951
Berlin Technische FH	0,951
Schmalkalden FH	0,950
Trier FH	0,950
Bad Sooden-Allendorf Priv. FH Nordhessen	0,949
Bochum FH	0,947
Nordkirchen FH für Finanzen	0,944
Erfurt FH	0,943
Wildau FH	0,943
Bielefeld FH des Mittelstandes (Priv. FH)	0,939
Brandenburg FH	0,937
Pforzheim FH	0,937
Wiesbaden Verwaltungs-FH	0,936
Konstanz FH	0,935
Nürnberg FH	0,933
Regensburg FH	0,930
Deggendorf FH	0,929
Berlin FH für Technik und Wirtschaft	0,928
Elmshorn Priv. FH (Nordakademie)	0,925
Nordhausen FH	0,925
Freiburg i. Br. Kath. FH	0,925
Bingen FH	0,924
Darmstadt Evang. FH	0,923
Ulm FH	0,922
Berlin FH des Bundes für öffentl. Verwaltung FB Sozialversicherung	0,921
Neubrandenburg FH	0,921
Heidelberg FH Berufsförderungswerk der Stiftung Rehabilitation	0,920
Bremerhaven H	0,919
Hamburg Hochschule für Angewandte Wissenschaften	0,917
Kempten FH	0,913
Heide FH Westküste	0,913
Essen Priv. FH für Berufstätige (FH für Ökonomie und Management)	0,910
Ingolstadt FH	0,905
Stralsund FH	0,903
Hannover Evang. FH	0,903
Nürnberg Evang. FH	0,899
Paderborn (Priv. FH der Wirtschaft)	0,898

Hochschule	Gesamtindikator
Schlussgruppe	
Calw Priv. FH - H für Wirtschaft und Medien	0,897
Vechta/Diepholz Priv. FH für Wirtschaft und Technik	0,894
Gießen-Friedberg FH	0,889
Zwickau Westsächsische H	0,889
Kiel FH	0,889
Bad Honnef Intern. FH für Touristik-und Hotelmanagement (Priv. FH)	0,888
Mainz Kath. FH	0,884
Worms FH	0,883
Harz H	0,882
Nordrhein-Westfalen Kath. FH	0,882
Landshut FH	0,881
Hannover Priv. FH für die Wirtschaft	0,878
Aschaffenburg FH	0,878
Ludwigshafen Evang. FH	0,877
Berlin Evang. FH	0,875
Hildesheim-Holzminde-Göttingen FH	0,874
Mannheim FH des Bundes für öffentl. Verwaltung	0,872
Bochum Evang. FH Rheinland-Westfalen-Lippe	0,870
Berlin FH für Verwaltung und Rechtspflege	0,869
Fulda FH	0,866
München Kath. Stiftungs FH	0,855
Kehl FH für öffentliche Verwaltung	0,855
Ludwigsburg FH für öffentliche Verwaltung und Finanzen	0,850
Leipzig FH der Dt. Telekom AG (Priv. H)	0,845
Wedel Priv. FH	0,844
Reutlingen-Ludwigsburg Evang. FH	0,837
Südwestfalen Märkische FH	0,826
Berlin Kath. FH	0,812
Esslingen FH für Sozialwesen	0,806
Berlin FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik	0,797
Esslingen FH für Technik	0,791
Dresden Evang. FH	0,782
Bochum Priv. techn. FH (DMT)	0,760
Saarbrücken Kath. H für Soziale Arbeit	0,753
Villingen-Schwenningen Staatliche FH für Polizei	0,741
Rottenburg FH	0,722
Mannheim FH für Sozialwesen	0,687

Der Indikator misst die Gleichverteilung von Studentinnen und Studenten nach Fächergruppen im Verhältnis zum bundesdeutschen Durchschnitt. Die zugrundeliegenden Werte finden sich im Anhang.

Rangliste: Studierende

Künstlerische Hochschulen

Hochschule	Frauenanteil an den Studierenden
Gruppe Gleichverteilung	
Bremen H für Künste	59,4
Trossingen Staatl. H für Musik	58,7
Frankfurt a. M. H für Musik und Darstellende Kunst	58,6
Düsseldorf Kunstakademie	58,4
Hamburg H für Bildende Künste	58,4
Hannover H für Musik und Theater	58,3
Lübeck Musikhochschule	58,1
Berlin U der Künste	58,0
Saarbrücken H des Saarlandes für Musik und Theater	57,6
Heidelberg-Mannheim Staatl.H f.Musik u.Darst.Kunst	57,3
München H für Musik und Theater	57,3
Nürnberg-Augsburg H für Musik	57,2
Karlsruhe Staatl. Akad. der Bild. Künste	56,9
Stuttgart Staatl. H für Musik und Darst. Kunst	56,7
Nürnberg Akademie der Bild. Künste	56,6
Leipzig H für Musik und Theater	55,5
Essen Folkwang-Hochschule	55,4
Offenbach H für Gestaltung	55,1
Köln H für Musik	54,8
Würzburg H für Musik	54,0
Weimar H für Musik	53,7
Leipzig H für Graphik und Buchkunst	53,4
Saarbrücken H der Bildenden Künste	53,1
Dresden H für Musik	52,8
Karlsruhe Staatl. H für Gestaltung	51,6
Berlin H für Schauspielkunst	49,7
Berlin H für Musik	48,1
Potsdam-Babelsberg H für Film und Fernsehen	47,7
München H für Fernsehen und Film	45,1
Düsseldorf Robert-Schumann-Hochschule	42,7
Köln H für Medien	42,4
Gruppe Unterrepräsentanz	
Karlsruhe Staatl. H für Musik	60,2
Braunschweig H für Bildende Künste	61,7
München Akademie der Bild. Künste	61,8
Freiburg i.Br. Staatl. H für Musik	61,9
Hamburg H für Musik und Theater	62,0
Halle-Burg Giebichenstein H für Kunst und Design	62,2
Rostock H für Musik und Theater	63,2
Stuttgart Staatl. Akad. der Bild. Künste	64,2
Berlin Kunsthochschule	64,3
Münster Kunstakademie	71,4
Dresden H für Bildende Künste	72,4

Gruppe Gleichverteilung: Jedes Geschlecht ist mit mindestens 40% vertreten

Gruppe Unterrepräsentanz: Frauen oder Männer sind zu weniger als 40% oder mehr als 60% vertreten

Rangliste: Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 2000 und 2005

Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen

Hochschule	Frauenanteil am Personal 2000	Frauenanteil am Personal 2005	Differenz
Spitzengruppe			
Wuppertal Kirchl. H (ev)	0,00	19,77	19,767
Weingarten PH	27,88	43,20	15,315
Freiburg i. Br. PH	30,94	44,44	13,505
Vechta H	25,00	38,28	13,281
Hannover Tierärztliche H	40,71	52,78	12,073
Karlsruhe PH	32,20	43,80	11,598
Heidelberg PH	33,14	44,57	11,426
Schwäbisch Gmünd PH	25,84	37,23	11,391
Leipzig Priv. Handelshochschule	18,18	28,57	10,390
Flensburg U	29,31	39,51	10,196
Vallendar, Priv. Wiss. H für Unternehmensführung Koblenz	10,00	20,19	10,192
St. Augustin Phil.-Theol. H (rk)	0,00	10,00	10,000
Frankfurt a.M. Phil.-Theol. H (rk)	6,67	16,00	9,333
Ludwigsburg PH	30,88	40,00	9,118
Gießen U	32,11	41,13	9,018
Trier Theol. Fakultät	18,75	27,59	8,836
Speyer H für Verwaltungswissenschaften	28,12	36,84	8,717
Eichstätt Kath. U	25,40	33,12	7,720
Braunschweig TU	17,29	24,97	7,679
Osnabrück U	28,55	36,07	7,522
Dortmund U	19,76	27,19	7,430
Duisburg-Essen U	23,15	30,34	7,187
Siegen U	17,00	24,18	7,183
Köln U	28,42	35,50	7,076
Regensburg U	25,50	32,39	6,887
Bayreuth U	18,84	25,43	6,590
Göttingen U	27,80	34,33	6,530
Benediktbeuern Phil.-Theol. H (rk)	5,26	11,76	6,502
Saarbrücken U des Saarlandes	28,12	34,60	6,487
Oldenburg U	27,04	33,46	6,422
München U	30,98	37,25	6,265
Passau U	20,17	26,36	6,186
Berlin FU	33,17	39,11	5,950
Hamburg U	28,56	34,45	5,892
Clausthal TU	12,47	18,33	5,858
München TU	20,44	26,18	5,745
Hannover U	19,53	25,23	5,699
Münster U	27,09	32,74	5,647
Wuppertal Bergische U	17,44	22,97	5,526
Trier U	29,87	35,37	5,507
Darmstadt TU	15,66	21,07	5,404
Kiel U	24,45	29,85	5,401
Mannheim U	24,02	29,40	5,387
Bochum U	22,85	28,04	5,184
Chemnitz TU	18,37	23,52	5,149
Kaiserslautern U	14,90	20,05	5,146
Hannover Medizinische H	31,96	37,10	5,138
Mittelgruppe			
Erfurt U	38,80	43,71	4,918
Tübingen U	29,47	34,34	4,872
Heidelberg U	31,68	36,54	4,857
Augsburg U	20,46	25,24	4,783
Würzburg U	27,19	31,88	4,692
Bonn U	26,91	31,44	4,536

Hochschule	Frauenanteil am Personal 2000	Frauenanteil am Personal 2005	Differenz
Erlangen-Nürnberg U	23,11	27,64	4,531
Konstanz U	22,49	26,85	4,360
Ulm U	26,94	31,22	4,284
Stuttgart U	13,82	18,06	4,235
Kassel U	23,33	27,44	4,106
Freiburg i. Br. U	27,56	31,54	3,977
Koblenz-Landau U	27,63	31,54	3,909
Ilmenau TU	14,88	18,59	3,714
Mainz U	29,66	33,36	3,702
Dresden TU	26,85	30,54	3,693
Greifswald U	32,88	36,52	3,638
Aachen TH	19,77	23,38	3,606
Potsdam U	36,81	40,40	3,591
Bremen U	28,02	31,57	3,549
Freiburg TU Bergakademie	21,33	24,69	3,366
Frankfurt a.M. U	32,17	35,48	3,315
Hohenheim U	30,71	33,99	3,279
Leipzig U	34,75	37,99	3,236
Frankfurt (Oder) Europa-U Viadrina	32,87	36,05	3,181
Magdeburg U	27,13	30,29	3,165
Halle U	36,58	39,30	2,722
Hagen Fernuniversität (GH)	25,60	28,24	2,637
Hamburg-Harburg TU	14,69	17,08	2,383
Bamberg U	28,57	30,94	2,370
Jena U	33,53	35,58	2,044
Lüneburg U	31,01	32,96	1,951
Bielefeld U	29,91	31,76	1,841
Karlsruhe U	15,56	17,35	1,790
Weimar Bauhaus-U	24,19	25,94	1,755
Berlin Humboldt-U	35,73	36,64	0,915
Rostock U	30,75	31,65	0,899
Berlin TU	24,60	25,38	0,773
Düsseldorf U	33,48	34,16	0,680
Cottbus Brandenburgische TU	24,54	24,96	0,414
Marburg U	30,30	30,61	0,309
Hildesheim U	37,18	37,37	0,194
Schlussgruppe			
Köln Deutsche Sporthochschule	33,16	32,05	-1,112
Hamburg Bucerius Law School (Priv. FH)	26,32	22,86	-3,459
Paderborn Theol. Fakultät (rk)	14,71	9,09	-5,615
Lübeck U	31,32	24,31	-7,012
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H (E.B.S.)	33,33	21,37	-11,966
Paderborn U	34,41	22,40	-12,015

Der Indikator gibt die Prozentpunkte an, um die der Frauenanteil gestiegen oder gefallen ist. Hochschulen, die bereits 2000 einen Frauenanteil von über 40% hatten, werden in die Spitzengruppe aufgenommen, soweit sich der Frauenanteil bis 2005 nicht auf unter 40% verringert hat. Hochschulen, für die 2000 keine Werte vorlagen, wurden nicht in die Wertung aufgenommen.

Rangliste: Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 2000 und 2005

Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen

Hochschule	Frauenanteil am Personal 2000	Frauenanteil am Personal 2005	Differenz
Spitzengruppe			
Bielefeld FH des Mittelstandes (Priv. FH)	0,00	31,58	31,579
Bad Honnef Intern. FH für Touristik- und Hotelmanagement (Priv. FH)	0,00	25,00	25,000
Berlin FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik	30,95	53,33	22,381
Berlin Evang. FH	37,93	56,25	18,319
Mannheim FH für Sozialwesen	28,57	46,15	17,582
Berlin FH des Bundes für öffentl. Verwaltung FB Sozialversicherung	14,49	30,77	16,276
Ludwigshafen Evang. FH	23,81	40,00	16,190
Bad Sooden-Allendorf Priv. FH Nordhessen	12,00	28,17	16,169
Fulda FH	21,54	36,26	14,725
Freiburg i. Br. FH der evang. Landeskirche in Baden	33,33	48,00	14,667
Bremerhaven H	7,27	21,05	13,780
Brühl FH des Bundes für öffentl. Verwaltung	7,41	21,09	13,686
Nordkirchen FH für Finanzen	14,49	27,43	12,941
Esslingen FH für Sozialwesen	44,00	56,67	12,667
Hildesheim-Holzminde-Göttingen FH	16,40	28,94	12,536
Nürnberg Evang. FH	37,93	50,00	12,069
Dortmund International School of Management (Priv. FH)	6,67	17,86	11,190
Münster FH	14,83	25,55	10,727
Freiburg i. Br. Kath. FH	26,47	37,14	10,672
Eberswalde FH	13,73	24,32	10,599
Brandenburg FH	18,57	29,17	10,595
Darmstadt Evang. FH	48,57	58,97	10,403
Kiel FH für Kunst und Gestaltung (Muthesius-H)	20,00	30,30	10,303
Berlin FH für Verwaltung und Rechtspflege	12,73	22,92	10,189
Nordhausen FH	24,14	34,18	10,039
Bremen H	19,90	29,54	9,638
Nordrhein-Westfalen Kath. FH	25,96	35,45	9,493
Köln FH	14,12	23,61	9,485
Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven FH	13,77	23,21	9,442
Worms FH	19,44	28,79	9,343
Furtwangen FH	8,33	17,33	9,000
Heilbronn FH	5,04	13,86	8,819
Hildesheim Niedersächsische FH für Verwaltung und Rechtspflege	11,76	20,50	8,735
Saarbrücken H für Technik und Wirtschaft	6,67	15,32	8,656
Heide FH Westküste	7,14	15,38	8,242
Stuttgart FH für Technik	7,53	15,22	7,691
Bingen FH	6,25	13,75	7,500
Leipzig FH der Dt. Telekom AG (Priv. H)	17,50	25,00	7,500
Reutlingen-Ludwigsburg Evang. FH	30,00	37,50	7,500
Nürtingen FH	21,78	29,01	7,225
Rottenburg FH	0,00	7,14	7,143
Paderborn (Priv. FH der Wirtschaft)	8,33	15,38	7,051
Wildau FH	10,89	17,86	6,966
Wismar FH	16,94	23,61	6,671
Dresden H	14,58	21,16	6,581
Aschaffenburg FH	13,04	19,57	6,522
Karlsruhe FH	6,51	12,78	6,266
Berlin FH für Wirtschaft	21,57	27,78	6,209
Schmalkalden FH	14,14	20,34	6,198
Essen Priv. FH für Berufstätige (FH für Ökonomie und Management)	11,11	17,24	6,130
Heidelberg FH Berufsförderungswerk der Stiftung Rehabilitation	17,02	23,08	6,056
Amberg-Weiden FH	6,25	12,28	6,031
Darmstadt FH	7,89	13,86	5,961
Neubrandenburg FH	20,39	26,32	5,927

Hochschule	Frauenanteil am Personal 2000	Frauenanteil am Personal 2005	Differenz
Dortmund FH	12,44	18,31	5,870
Weihenstephan FH	3,33	9,18	5,850
Pforzheim FH	10,94	16,78	5,841
Landshut FH	6,15	11,84	5,688
Ulm FH	4,50	10,16	5,652
Mainz FH	15,72	21,26	5,541
Kiel FH	11,11	16,56	5,445
Koblenz FH	20,57	25,96	5,390
Ravensburg-Weingarten FH	7,69	13,04	5,351
Deggendorf FH	4,55	9,86	5,314
Bochum Priv. techn. FH (DMT)	0,00	5,26	5,263
Schwäbisch Gmünd FH	12,50	17,65	5,147
Hannover Evang. FH	49,09	53,49	4,397
München Kath. Stiftungs FH	44,68	45,65	0,971
Potsdam FH	41,35	40,67	-0,687
Mainz Kath. FH	50,00	44,12	-5,882
Berlin Kath. FH	56,00	46,88	-9,125
Mittelgruppe			
Südwestfalen Märkische FH	4,82	9,80	4,985
Anhalt H	25,91	30,80	4,893
Lippe FH	11,93	16,79	4,854
Köln Priv. Rheinische FH	3,03	7,81	4,782
Wedel Priv. FH	0,00	4,76	4,762
Frankfurt a.M. FH	18,89	23,50	4,610
Erfurt FH	19,41	23,73	4,317
Zwickau Westsächsische H	18,75	23,04	4,289
Mannheim FH für Technik und Gestaltung	9,70	13,61	3,904
Stuttgart H der Medien	13,58	17,48	3,895
Bochum FH	16,23	20,01	3,865
Dresden Evang. FH	32,14	36,00	3,857
Wiesbaden FH	11,28	15,09	3,816
Rosenheim FH	3,33	7,14	3,810
Kehl FH für öffentliche Verwaltung	7,32	11,11	3,794
Kaiserslautern FH	14,19	17,98	3,793
Berlin Technische FH	12,07	15,72	3,645
Ingolstadt FH	7,89	11,48	3,581
Bielefeld FH	21,88	25,28	3,404
Würzburg-Schweinfurt FH	10,61	13,97	3,352
Augsburg FH	2,46	5,69	3,232
Nordrhein-Westfalen FH für öffentl. Verwaltung	13,43	16,56	3,132
Gießen-Friedberg FH	3,65	6,69	3,042
München FH	8,23	11,19	2,964
Niederrhein FH	25,07	27,91	2,841
Rotenburg Verwaltungs-FH	8,82	11,63	2,804
Saarbrücken Kath. H für Soziale Arbeit	27,27	30,00	2,727
Stralsund FH	20,00	22,64	2,642
Nürnberg FH	7,11	9,74	2,623
Jena FH	18,35	20,93	2,576
Biberach a. d. Riß FH	5,66	8,20	2,536
Osnabrück FH	19,47	21,97	2,504
Regensburg FH	6,40	8,88	2,480
Wiesbaden Verwaltungs-FH	19,09	21,57	2,478
Mannheim FH des Bundes für öffentl. Verwaltung	11,72	14,14	2,423
Trier FH	15,61	17,96	2,351
Braunschweig-Wolfenbüttel FH	23,42	25,74	2,319
Offenburg FH	7,69	10,00	2,308

Hochschule	Frauenanteil am Personal 2000	Frauenanteil am Personal 2005	Differenz
Hamburg Hochschule für Angewandte Wissenschaften	15,10	17,39	2,287
Coburg FH	5,68	7,87	2,183
Ludwigsburg FH für öffentliche Verwaltung und Finanzen	8,99	11,11	2,122
Merseburg H	25,00	26,92	1,923
Berlin FH für Technik und Wirtschaft	24,82	26,56	1,745
Konstanz FH	9,77	11,51	1,736
Aachen FH	15,05	16,75	1,699
Hof FH	16,67	18,31	1,643
Hannover FH	20,64	22,22	1,580
Harz H	27,47	29,00	1,527
Esslingen FH für Technik	3,57	5,06	1,492
Lübeck FH	6,73	7,92	1,190
Elmshorn Priv. FH (Nordakademie)	21,05	22,22	1,170
Ludwigshafen FH	30,38	31,33	0,946
Lausitz FH	17,60	18,52	0,919
Albstadt-Sigmaringen FH	12,90	13,70	0,795
Magdeburg-Stendal H	33,50	34,21	0,713
Leipzig H	19,07	19,47	0,402
Neu-Ulm FH	19,05	19,35	0,307
Reutlingen FH	14,86	15,12	0,259
Schlussgruppe			
Gelsenkirchen FH	15,77	15,71	-0,065
Kempten FH	1,61	1,35	-0,262
Flensburg FH	6,48	6,12	-0,359
Düsseldorf FH	16,37	15,82	-0,551
Mittweida FH	18,25	17,60	-0,654
Aalen FH	6,36	5,60	-0,764
Villingen-Schwenningen Staatliche FH für Polizei	10,20	8,93	-1,276
Zittau/Görlitz FH	26,44	23,96	-2,479
Bonn-Rhein-Sieg FH	36,72	34,09	-2,628
Bochum Evang. FH Rheinland-Westfalen-Lippe	27,87	25,00	-2,869
Ansbach FH	30,00	21,43	-8,571
Stuttgart Merz-Akademie (Priv. FH)	40,00	30,00	-10,000
Hannover Priv. FH für die Wirtschaft	30,00	13,33	-16,667

Der Indikator gibt die Prozentpunkte an, um die der Frauenanteil gestiegen oder gefallen ist. Hochschulen, die bereits 2000 einen Frauenanteil von über 40% hatten, werden in die Spitzengruppe aufgenommen, soweit sich der Frauenanteil bis 2005 nicht auf unter 40% verringert hat. Hochschulen, für die 2000 keine Werte vorlagen, wurden nicht in die Wertung aufgenommen.

Rangliste: Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 2000 und 2005

Künstlerische Hochschulen

Hochschule	Frauenanteil am Personal 2000	Frauenanteil am Personal 2005	Differenz
Spitzengruppe			
Karlsruhe Staatl. H für Gestaltung	12,50	34,21	21,711
Braunschweig H für Bildende Künste	17,91	34,85	16,938
Dresden H für Bildende Künste	27,27	41,18	13,904
Hamburg H für Bildende Künste	19,67	33,33	13,661
Würzburg H für Musik	16,36	29,87	13,506
Düsseldorf Robert-Schumann-Hochschule	7,69	19,51	11,820
Bremen H für Künste	19,64	31,17	11,526
Köln H für Medien	22,00	31,82	9,818
Trossingen Staatl. H für Musik	27,27	36,11	8,838
Nürnberg Akademie der Bild. Künste	13,51	22,22	8,709
Karlsruhe Staatl. Akad. der Bild. Künste	11,76	20,00	8,235
Leipzig H für Graphik und Buchkunst	22,03	30,00	7,966
München Akademie der Bild. Künste	20,00	27,63	7,632
München H für Musik und Theater	22,68	30,30	7,623
Berlin Kunsthochschule	25,49	32,61	7,118
Freiburg i.Br. Staatl. H für Musik	22,37	28,74	6,367
Berlin U der Künste	29,23	34,93	5,698
Frankfurt a. M. H für Musik und Darstellende Kunst	26,98	32,35	5,369
Berlin H für Schauspielkunst	42,22	46,34	4,119
Berlin H für Musik	45,79	45,24	-0,556
Dresden H für Musik	42,50	41,03	-1,474
Mittelgruppe			
Hamburg H für Musik und Theater	32,88	37,14	4,266
Karlsruhe Staatl. H für Musik	32,14	35,85	3,706
Münster Kunstakademie	14,81	18,52	3,704
Rostock H für Musik und Theater	36,36	40,00	3,636
Potsdam-Babelsberg H für Film und Fernsehen	38,98	42,03	3,046
Saarbrücken H des Saarlandes für Musik und Theater	23,53	26,47	2,941
Stuttgart Staatl. H für Musik und Darst. Kunst	30,43	33,33	2,899
Hannover H für Musik und Theater	31,75	33,56	1,811
Düsseldorf Kunstakademie	18,64	20,00	1,356
Leipzig H für Musik und Theater	35,24	36,27	1,036
Essen Folkwang-Hochschule	22,32	23,21	0,893
Offenbach H für Gestaltung	14,29	15,15	0,866
Stuttgart Staatl. Akad. der Bild. Künste	21,98	22,45	0,471
Heidelberg-Mannheim Staatl.H f.Musik u.Darst.Kunst	29,69	30,14	0,449
Schlussgruppe			
Nürnberg-Augsburg H für Musik	24,21	23,60	-0,615
München H für Fernsehen und Film	37,04	35,48	-1,553
Köln H für Musik	28,03	24,44	-3,586
Weimar H für Musik	33,09	29,06	-4,034
Saarbrücken H der Bildenden Künste	20,83	16,67	-4,167
Halle-Burg Giebichenstein H für Kunst und Design	37,17	32,11	-5,058
Lübeck Musikhochschule	28,57	19,44	-9,127

Der Indikator gibt die Prozentpunkte an, um die der Frauenanteil gestiegen oder gefallen ist. Hochschulen, die bereits 2000 einen Frauenanteil von über 40% hatten, werden in die Spitzen-
gruppe aufgenommen, soweit sich der Frauenanteil bis 2005 nicht auf unter 40% verringert hat.
Hochschulen, für die 2000 keine Werte vorlagen, wurden nicht in die Wertung aufgenommen.

Rangliste: Frauenanteil an den Professuren 2000 und 2005

Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen

Hochschule	Frauenanteil an den Professuren 2000	Frauenanteil an den Professuren 2005	Differenz
Spitzengruppe			
Leipzig Priv. Handelshochschule	0,00	20,00	20,000
Schwabisch Gmünd PH	11,63	29,73	18,102
Ludwigsburg PH	16,09	33,33	17,241
Karlsruhe PH	10,34	27,08	16,739
Oldenburg U	14,92	29,34	14,424
Wuppertal Kirchl. H (ev)	0,00	14,04	14,035
Freiburg i. Br. PH	14,29	25,76	11,472
Paderborn U	12,37	22,99	10,627
Vechta H	14,58	25,00	10,417
Hannover Tierärztliche H	9,09	19,35	10,264
Hildesheim U	17,78	28,00	10,222
Siegen U	9,96	18,78	8,819
Berlin FU	10,87	19,15	8,281
Erfurt U	13,48	21,43	7,945
Hamburg U	11,13	18,95	7,823
Benediktbeuern Phil.-Theol. H (rk)	0,00	7,69	7,692
Bochum U	8,48	15,65	7,169
Hannover Medizinische H	5,81	12,96	7,149
Göttingen U	9,84	16,67	6,831
Flensburg U	18,18	25,00	6,818
Wuppertal Bergische U	8,07	14,69	6,624
Weingarten PH	12,50	19,05	6,548
Heidelberg PH	15,19	21,54	6,349
Hannover U	10,76	17,03	6,279
Berlin Humboldt-U	11,39	17,60	6,214
Trier U	8,61	14,47	5,864
Heidelberg U	8,05	13,76	5,710
Osnabrück U	15,91	21,58	5,670
Ilmenau TU	3,23	8,89	5,663
Freiburg i. Br. U	5,60	11,23	5,630
Lüneburg U	14,20	19,55	5,349
Braunschweig TU	8,66	13,82	5,167
Gießen U	8,92	13,99	5,069
Münster U	8,77	13,82	5,055
Mittelgruppe			
Düsseldorf U	8,82	13,77	4,947
Augsburg U	7,64	12,58	4,944
Köln U	9,38	14,20	4,818
Regensburg U	5,00	9,74	4,738
Hamburg-Harburg TU	2,97	7,62	4,649
Darmstadt TU	4,69	9,32	4,626
Hagen Fernuniversität (GH)	9,33	13,92	4,591
Bamberg U	14,17	18,75	4,577
Mainz U	7,69	12,24	4,548
Clausthal TU	2,63	7,14	4,511
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H (E.B.S.)	13,33	17,65	4,314
Kiel U	8,48	12,63	4,149
Kassel U	11,72	15,86	4,136
Weimar Bauhaus-U	12,20	16,16	3,966
Bremen U	15,45	19,37	3,913
Rostock U	8,75	12,50	3,746
Passau U	5,88	9,57	3,692
Frankfurt a.M. U	10,15	13,81	3,666

Hochschule	Frauenanteil an den Professuren 2000	Frauenanteil an den Professuren 2005	Differenz
Aachen TH	2,32	5,99	3,665
Potsdam U	19,00	22,57	3,566
Karlsruhe U	4,12	7,66	3,541
Bielefeld U	13,50	17,00	3,502
Marburg U	9,07	12,29	3,221
Magdeburg U	6,25	9,30	3,052
Chemnitz TU	6,29	9,29	2,996
Würzburg U	6,47	9,22	2,751
Bayreuth U	6,21	8,94	2,724
Koblenz-Landau U	15,75	18,38	2,634
Duisburg-Essen U	8,87	11,32	2,456
Kaiserslautern U	3,47	5,88	2,410
Erlangen-Nürnberg U	6,62	9,03	2,408
Dortmund U	14,80	17,07	2,271
Hohenheim U	7,62	9,84	2,217
Bonn U	6,46	8,53	2,070
Ulm U	5,62	7,65	2,032
München U	7,18	9,14	1,961
Cottbus Brandenburgische TU	10,08	11,93	1,849
Berlin TU	7,40	9,24	1,838
Leipzig U	12,24	13,88	1,635
Stuttgart U	2,47	4,07	1,596
München TU	6,09	7,65	1,562
Halle U	13,01	14,52	1,418
Speyer H für Verwaltungswissenschaften	11,11	12,50	1,389
Saarbrücken U des Saarlandes	9,06	10,42	1,368
Mannheim U	11,40	12,71	1,308
Dresden TU	7,61	8,60	0,998
Freiberg TU Bergakademie	2,68	3,49	0,810
Frankfurt (Oder) Europa-U Viadrina	14,06	14,75	0,692
Lübeck U	4,00	4,55	0,545
Tübingen U	7,14	7,67	0,529
Konstanz U	11,03	11,52	0,481
Trier Theol. Fakultät	6,25	6,67	0,417
Frankfurt a.M. Phil.-Theol. H (rk)	0,00	0,00	0,000
Paderborn Theol. Fakultät (rk)	0,00	0,00	0,000
St. Augustin Phil.-Theol. H (rk)	0,00	0,00	0,000
Vallendar, Priv. Wiss. H für Unternehmensführung Koblenz	0,00	0,00	0,000
Schlussgruppe			
Eichstätt Kath. U	15,38	15,09	-0,290
Jena U	11,68	11,30	-0,381
Greifswald U	9,95	9,01	-0,946
Hamburg Bucerius Law School (Priv. FH)	16,67	14,29	-2,381
Köln Deutsche Sporthochschule	8,00	3,70	-4,296

Der Indikator gibt die Prozentpunkte an, um die der Frauenanteil gestiegen oder gefallen ist. Hochschulen, die bereits 2000 einen Frauenanteil von über 40% hatten, werden in die Spitzengruppe aufgenommen, soweit sich der Frauenanteil bis 2005 nicht auf unter 40% verringert hat. Hochschulen, für die 2000 keine Werte vorlagen, wurden nicht in die Wertung aufgenommen.

Rangliste: Frauenanteil an den Professuren 2000 und 2005

Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen

Hochschule	Frauenanteil an den Professuren 2000	Frauenanteil an den Professuren 2005	Differenz
Spitzengruppe			
Berlin FH des Bundes für öffentl. Verwaltung FB Sozialversicherung	7,69	36,84	29,150
Reutlingen-Ludwigsburg Evang. FH	29,41	53,33	23,922
Hildesheim Niedersächsische FH für Verwaltung und Rechtspflege	12,82	35,42	22,596
Berlin FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik	29,27	51,35	22,083
Berlin Evang. FH	35,71	54,84	19,124
Ludwigshafen Evang. FH	14,29	33,33	19,048
Bad Honnef Intern. FH für Touristik-und Hotelmanagement (Priv. FH)	0,00	18,18	18,182
Freiburg i. Br. Kath. FH	19,23	36,67	17,436
Mannheim FH für Sozialwesen	28,57	45,45	16,883
Darmstadt Evang. FH	48,28	62,16	13,886
Freiburg i. Br. FH der evang. Landeskirche in Baden	31,58	45,00	13,421
Nürnberg Evang. FH	33,33	45,83	12,500
Hildesheim-Holzwinden-Göttingen FH	13,77	24,10	10,330
Berlin FH für Verwaltung und Rechtspflege	10,42	20,45	10,038
Heide FH Westküste	0,00	8,70	8,696
Kiel FH für Kunst und Gestaltung (Muthesius-H)	25,00	33,33	8,333
Heidelberg FH Berufsförderungswerk der Stiftung Rehabilitation	3,33	11,54	8,205
Heilbronn FH	4,44	12,42	7,978
Esslingen FH für Sozialwesen	44,00	51,85	7,852
Rotenburg Verwaltungs-FH	0,00	7,69	7,692
Stuttgart FH für Technik	7,53	15,22	7,691
Dortmund FH	10,81	18,28	7,469
Bremerhaven H	5,56	12,70	7,143
Dresden H	10,17	17,14	6,973
Saarbrücken H für Technik und Wirtschaft	4,12	11,00	6,876
Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven FH	8,19	14,92	6,724
Wedel Priv. FH	0,00	6,67	6,667
Brühl FH des Bundes für öffentl. Verwaltung	3,13	9,76	6,631
Berlin FH für Wirtschaft	21,57	27,78	6,209
Münster FH	9,72	15,93	6,207
Weihenstephan FH	3,37	9,18	5,813
Nordrhein-Westfalen Kath. FH	18,52	24,01	5,578
Kiel FH	6,47	11,81	5,336
Lippe FH	8,46	13,73	5,264
Bochum Priv. techn. FH (DMT)	0,00	5,26	5,263
Nordhausen FH	12,50	17,65	5,147
Schwäbisch Gmünd FH	12,50	17,65	5,147
Südwestfalen Märkische FH	4,94	10,07	5,129
Paderborn (Priv. FH der Wirtschaft)	5,00	10,00	5,000
Mainz Kath. FH	47,37	50,00	2,632
München Kath. Stiftungs FH	42,86	44,19	1,329
Hannover Evang. FH	45,95	47,22	1,276
Mittelgruppe			
Darmstadt FH	7,64	12,58	4,937
Essen Priv. FH für Berufstätige (FH für Ökonomie und Management)	12,50	17,39	4,891
Bremen H	8,78	13,64	4,853
Pforzheim FH	9,52	14,29	4,762
Wildau FH	9,09	13,85	4,755
Aschaffenburg FH	13,04	17,78	4,734
Ludwigshafen FH	16,36	21,05	4,689
Eberswalde FH	12,50	17,02	4,521
Fulda FH	17,14	21,62	4,479
Neubrandenburg FH	15,12	19,54	4,424
Berlin Technische FH	11,19	15,44	4,252

Hochschule	Frauenanteil an den Professuren 2000	Frauenanteil an den Professuren 2005	Differenz
Köln FH	11,20	15,40	4,206
Zwickau Westsächsische H	14,81	18,90	4,088
Ravensburg-Weingarten FH	7,69	11,76	4,072
Nordrhein-Westfalen FH für öffentl. Verwaltung	12,28	16,13	3,848
Karlsruhe FH	5,45	9,30	3,848
Brandenburg FH	8,16	12,00	3,837
Anhalt H	13,97	17,72	3,755
Bochum FH	8,85	12,40	3,547
Konstanz FH	4,92	8,46	3,544
Reutlingen FH	3,36	6,78	3,418
Wiesbaden Verwaltungs-FH	26,32	29,73	3,414
Mannheim FH für Technik und Gestaltung	6,25	9,63	3,380
Berlin FH für Technik und Wirtschaft	14,36	17,73	3,375
Osnabrück FH	15,27	18,59	3,322
Nürtingen FH	9,86	13,13	3,272
Gelsenkirchen FH	7,93	11,17	3,243
Landshut FH	6,35	9,59	3,240
Furtwangen FH	8,33	11,57	3,237
Erfurt FH	12,23	15,44	3,211
Frankfurt a.M. FH	18,89	22,07	3,178
Bingen FH	3,13	6,15	3,029
Hannover FH	15,46	18,28	2,816
Stuttgart H der Medien	13,58	16,33	2,746
Saarbrücken Kath. H für Soziale Arbeit	27,27	30,00	2,727
München FH	7,73	10,39	2,660
Ulm FH	2,94	5,56	2,614
Worms FH	7,41	10,00	2,593
Niederrhein FH	14,95	17,48	2,522
Neu-Ulm FH	11,76	14,29	2,521
Wismar FH	8,22	10,74	2,519
Trier FH	9,68	12,10	2,424
Bielefeld FH	17,09	19,39	2,305
Offenburg FH	4,00	6,25	2,250
Deggendorf FH	2,33	4,55	2,220
Lübeck FH	4,95	7,14	2,192
Ludwigsburg FH für öffentliche Verwaltung und Finanzen	8,99	11,11	2,122
Braunschweig-Wolfenbüttel FH	14,38	16,44	2,059
Regensburg FH	5,92	7,93	2,001
Lausitz FH	9,68	11,65	1,973
Gießen-Friedberg FH	3,65	5,48	1,826
Harz H	13,56	15,38	1,825
Schmalkalden FH	5,80	7,58	1,779
Augsburg FH	2,50	4,20	1,702
Wiesbaden FH	8,41	9,91	1,503
Aachen FH	8,33	9,81	1,480
Würzburg-Schweinfurt FH	7,98	9,43	1,459
Magdeburg-Stendal H	20,74	22,14	1,397
Biberach a. d. Riß FH	5,66	7,02	1,357
Flensburg FH	1,08	2,35	1,278
Kehl FH für öffentliche Verwaltung	7,32	8,57	1,254
Zittau/Görlitz FH	14,96	16,00	1,039
Amberg-Weiden FH	6,38	7,41	1,024
Nürnberg FH	6,75	7,75	1,006
Esslingen FH für Technik	3,57	4,55	0,974
Hamburg Hochschule für Angewandte Wissenschaften	13,59	14,42	0,829
Köln Priv. Rheinische FH	4,76	5,56	0,794

Hochschule	Frauenanteil an den Professuren 2000	Frauenanteil an den Professuren 2005	Differenz
Rosenheim FH	3,39	4,17	0,777
Ingolstadt FH	7,89	8,47	0,580
Mainz FH	15,11	15,67	0,564
Düsseldorf FH	13,84	14,38	0,547
Merseburg H	17,78	18,07	0,295
Stralsund FH	16,67	16,87	0,201
Mittweida FH	13,39	13,51	0,121
Mannheim FH des Bundes für öffentl. Verwaltung	5,77	5,88	0,113
Coburg FH	3,61	3,66	0,044
Bielefeld FH des Mittelstandes (Priv. FH)	0,00	0,00	0,000
Leipzig H	16,00	16,00	0,000
Rottenburg FH	0,00	0,00	0,000
Schlussgruppe			
Aalen FH	5,56	5,31	-0,246
Kempten FH	1,61	1,35	-0,262
Hof FH	13,33	12,70	-0,635
Kaiserslautern FH	9,65	8,66	-0,988
Koblenz FH	14,84	13,67	-1,175
Bonn-Rhein-Sieg FH	24,64	23,33	-1,304
Albstadt-Sigmaringen FH	12,90	11,59	-1,309
Dortmund International School of Management (Priv. FH)	6,67	5,26	-1,404
Jena FH	11,02	9,30	-1,721
Leipzig FH der Dt. Telekom AG (Priv. H)	18,75	15,79	-2,961
Bochum Evang. FH Rheinland-Westfalen-Lippe	25,53	22,00	-3,532
Dresden Evang. FH	31,58	26,67	-4,912
Elmshorn Priv. FH (Nordakademie)	14,29	9,09	-5,195
Nordkirchen FH für Finanzen	5,56	0,00	-5,556
Villingen-Schwenningen Staatliche FH für Polizei	17,24	11,54	-5,703
Ansbach FH	26,32	20,00	-6,316
Potsdam FH	34,57	27,47	-7,095
Berlin Kath. FH	50,00	39,29	-10,714
Stuttgart Merz-Akademie (Priv. FH)	44,44	30,00	-14,444
Hannover Priv. FH für die Wirtschaft	30,00	7,69	-22,308

Der Indikator gibt die Prozentpunkte an, um die der Frauenanteil gestiegen oder gefallen ist. Hochschulen, die bereits 2000 einen Frauenanteil von über 40% hatten, werden in die Spitzengruppe aufgenommen, soweit sich der Frauenanteil bis 2005 nicht auf unter 40% verringert hat. Hochschulen, für die 2000 keine Werte vorlagen, wurden nicht in die Wertung aufgenommen.

Rangliste: Frauenanteil an den Professuren 2000 und 2005

Künstlerische Hochschulen

Hochschule	Frauenanteil an den Professuren 2000	Frauenanteil an den Professuren 2005	Differenz
Spitzengruppe			
Karlsruhe Staatl. H für Gestaltung	5,00	42,11	37,105
Braunschweig H für Bildende Künste	13,33	30,95	17,619
München H für Fernsehen und Film	11,11	25,00	13,889
Karlsruhe Staatl. Akad. der Bild. Künste	15,00	28,57	13,571
Hamburg H für Bildende Künste	18,60	30,00	11,395
Dresden H für Bildende Künste	13,79	24,14	10,345
Berlin H für Schauspielkunst	26,92	36,00	9,077
Berlin Kunsthochschule	24,32	33,33	9,009
München H für Musik und Theater	16,39	24,24	7,849
Bremen H für Künste	16,33	23,33	7,007
Würzburg H für Musik	12,77	19,57	6,799
Nürnberg Akademie der Bild. Künste	13,33	20,00	6,667
Düsseldorf Robert-Schumann-Hochschule	8,82	14,71	5,882
Leipzig H für Musik und Theater	27,59	33,33	5,747
Berlin U der Künste	22,34	27,87	5,534
Rostock H für Musik und Theater	30,00	35,00	5,000
Mittelgruppe			
Freiburg i.Br. Staatl. H für Musik	21,54	26,09	4,548
Leipzig H für Graphik und Buchkunst	24,14	28,57	4,433
Frankfurt a. M. H für Musik und Darstellende Kunst	24,53	28,85	4,318
Stuttgart Staatl. Akad. der Bild. Künste	5,13	8,89	3,761
Karlsruhe Staatl. H für Musik	27,27	30,77	3,497
Berlin H für Musik	30,00	33,33	3,333
Trossingen Staatl. H für Musik	26,32	29,27	2,953
Saarbrücken H des Saarlandes für Musik und Theater	25,00	27,27	2,273
München Akademie der Bild. Künste	12,90	15,15	2,248
Düsseldorf Kunstakademie	14,29	15,63	1,339
Hamburg H für Musik und Theater	34,33	35,48	1,156
Potsdam-Babelsberg H für Film und Fernsehen	26,67	27,78	1,111
Offenbach H für Gestaltung	19,05	20,00	0,952
Heidelberg-Mannheim Staatl.H f.Musik u.Darst.Kunst	28,57	29,31	0,739
Köln H für Medien	16,67	17,39	0,725
Halle-Burg Giebichenstein H für Kunst und Design	26,42	26,67	0,252
Saarbrücken H der Bildenden Künste	12,50	12,50	0,000
Schlussgruppe			
Münster Kunstakademie	20,00	18,75	-1,250
Weimar H für Musik	25,29	23,38	-1,911
Hannover H für Musik und Theater	24,72	22,62	-2,100
Essen Folkwang-Hochschule	18,39	15,91	-2,482
Stuttgart Staatl. H für Musik und Darst. Kunst	26,53	23,73	-2,802
Köln H für Musik	23,85	20,51	-3,340
Dresden H für Musik	42,11	37,93	-4,174
Lübeck Musikhochschule	31,25	21,88	-9,375
Nürnberg-Augsburg H für Musik	25,00	13,33	-11,667

Der Indikator gibt die Prozentpunkte an, um die der Frauenanteil gestiegen oder gefallen ist. Hochschulen, die bereits 2000 einen Frauenanteil von über 40% hatten, werden in die Spitzengruppe aufgenommen, soweit sich der Frauenanteil bis 2005 nicht auf unter 40% verringert hat. Hochschulen, für die 2000 keine Werte vorlagen, wurden nicht in die Wertung aufgenommen.

Gesamtbewertung Länder 2007

Legende

- = Spitzengruppe
- = Oberes Mittelfeld
- = Mittleres Mittelfeld
- = Unteres Mittelfeld
- = Schlussgruppe

Ziffern 1-12 = Ranggruppe

- ▲ = Spitzengruppe
- = Mittelgruppe
- = Schlussgruppe



Gesamtbewertung Länder 2007

Bundesland	Studierende	Promotionen	Habilitati- onen	hauptberuf. wissen. und künstl. Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils beim wiss. und künst. Personal gegenüber 2000	Steigerung des Frauenan- teils bei den Professuren gegenüber 2000
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe							
Spitzengruppe							
Ranggruppe 1 - 14 von 14 Punkten							
nicht besetzt							
Ranggruppe 2 - 13 von 14 Punkten							
Berlin	▲ 1,01	▲ 43,62	▲ 30,84	▲ 35,95	▲ 19,41	● 4,59	▲ 5,91
Ranggruppe 3 - 12 von 14 Punkten							
nicht besetzt							
Ranggruppe 4 - 11 von 14 Punkten							
Niedersachsen	▲ 1,02	● 39,50	● 24,94	● 30,65	▲ 19,06	▲ 5,99	▲ 6,33
Oberes Mittelfeld							
Ranggruppe 5 - 10 von 14 Punkten							
nicht besetzt							
Ranggruppe 6 - 9 von 14 Punkten							
Bremen	■ 0,97	● 37,17	▲ 27,50	● 31,15	▲ 17,63	● 4,71	▲ 4,86
Hamburg	● 0,98	▲ 41,88	● 25,33	● 29,53	● 17,21	● 4,85	▲ 4,96
Mittleres Mittelfeld							
Ranggruppe 7 - 8 von 14 Punkten							
Brandenburg	▲ 1,01	■ 31,79	▲ 27,59	▲ 33,50	▲ 18,32	■ 3,11	■ 2,06
Ranggruppe 8 - 7 von 14 Punkten							
Hessen	● 1,00	● 39,48	● 21,12	● 30,48	● 14,23	● 4,44	● 3,95
Mecklenburg-Vorpommern	▲ 1,01	▲ 41,83	● 23,73	● 32,35	● 12,97	■ 2,38	■ 2,08
Rheinland-Pfalz	● 0,99	● 39,02	▲ 29,47	■ 29,29	● 13,01	● 4,25	● 2,87
Saarland	■ 0,97	● 39,17	● 24,05	▲ 32,88	■ 12,44	▲ 6,13	● 2,70
Schleswig-Holstein	● 0,99	▲ 44,50	■ 4,42	● 31,58	■ 11,37	▲ 7,15	● 3,15
Ranggruppe 9 - 6 von 14 Punkten							
Bayern	● 0,99	● 39,37	● 22,18	■ 28,70	■ 10,06	▲ 5,41	● 2,54
Unteres Mittelfeld							
Ranggruppe 10 - 5 von 14 Punkten							
Sachsen-Anhalt	● 1,00	● 38,74	■ 17,90	▲ 34,66	● 15,58	■ 2,60	■ 1,60
Sachsen	● 0,99	■ 37,03	■ 19,31	● 31,04	● 14,65	● 3,63	● 2,35
Ranggruppe 11 - 4 von 14 Punkten							
Baden-Württemberg	● 1,00	■ 37,08	● 20,00	■ 28,27	■ 12,75	● 4,54	● 4,14
Nordrhein-Westfalen	■ 0,98	■ 36,11	● 21,89	■ 28,73	● 14,07	● 4,48	● 3,87
Schlussgruppe							
Ranggruppe 12 - 3 von 14 Punkten							
Thüringen	■ 0,98	● 41,75	■ 19,30	● 31,05	● 13,59	■ 2,41	■ 1,80
Ranggruppe 13-15 - 0-2 von 14 Punkten							
nicht besetzt							

Gesamtbewertung Länder 2005

Legende

- = Spitzengruppe
- = Oberes Mittelfeld
- = Mittleres Mittelfeld
- = Unteres Mittelfeld
- = Schlussgruppe

- Ziffern 1-11 = Ranggruppe
- ▲ = Spitzengruppe
 - = Mittelgruppe
 - = Schlussgruppe



Gesamtbewertung Länder 2005

Bundesland	Studierende	Promotionen	Habilitationen	Personal	Professuren	Steigerung d. Frauenanteils am hauptberufl. wiss. und künstl. Personal gegenüber 1998	Steigerung d. Frauenanteils an den Professuren gegenüber 1998
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe							
Spitzengruppe							
Ranggruppe 1 - 12 von 14 Punkten							
Berlin	▲ 1,014	▲ 41,69%	▲ 27,04%	▲ 34,07%	▲ 16,80%	■ 2,92%	▲ 3,76%
Ranggruppe 2 - 11 von 14 Punkten							
Oberes Mittelfeld							
Ranggruppe 3 - 10 von 14 Punkten							
Niedersachsen	● 1,001	● 37,12%	● 22,03%	● 28,66%	▲ 16,78%	▲ 5,24%	▲ 5,79%
Hamburg	● 0,983	● 39,57%	▲ 24,77%	● 28,07%	▲ 15,98%	● 4,31%	▲ 4,30%
Ranggruppe 4- 9 von 14 Punkten							
Brandenburg	▲ 1,028	■ 31,73%	▲ 24,36%	▲ 30,93%	▲ 17,24%	■ 2,48%	● 3,49%
Mittleres Mittelfeld							
Ranggruppe 5 - 8 von 14 Punkten							
Bremen	■ 0,978	■ 31,47%	▲ 29,07%	● 30,41%	● 14,70%	▲ 5,65%	▲ 4,06%
Hessen	● 1,002	● 38,77%	● 21,06%	● 29,23%	● 12,63%	▲ 5,18%	● 3,08%
Mecklenburg-Vorpommern	▲ 1,004	▲ 39,98%	■ 18,01%	▲ 33,05%	● 12,03%	● 3,39%	■ 1,98%
Sachsen-Anhalt	● 0,988	▲ 40,01%	● 20,25%	▲ 33,98%	● 14,78%	● 3,32%	■ 1,91%
Ranggruppe 6 - 7 von 14 Punkten							
Rheinland-Pfalz	▲ 1,004	● 35,47%	● 19,83%	■ 27,66%	● 11,90%	● 4,49%	● 2,68%
Sachsen	● 0,983	● 37,67%	● 18,12%	● 30,18%	● 13,91%	● 4,09%	● 2,71%
Ranggruppe 7 - 6 von 14 Punkten							
Unteres Mittelfeld							
Ranggruppe 8 - 5 von 14 Punkten							
Bayern	● 0,990	● 36,83%	● 19,60%	■ 27,03%	■ 9,07%	● 5,17%	● 2,60%
Nordrhein-Westfalen	● 0,986	■ 33,51%	● 19,40%	■ 27,28%	● 12,74%	● 4,80%	● 3,73%
Saarland	■ 0,875	● 34,46%	■ 16,67%	● 29,45%	■ 10,86%	▲ 5,55%	● 2,81%
Ranggruppe 9 - 4 von 14 Punkten							
Schleswig-Holstein	■ 0,977	▲ 40,62%	■ 17,53%	● 28,01%	■ 10,00%	■ 3,22%	● 2,89%
Thüringen	■ 0,983	● 38,97%	● 22,38%	● 29,61%	● 12,37%	■ 2,57%	■ 1,34%
Schlussgruppe							
Ranggruppe 10 - 3 von 14 Punkten							
Ranggruppe 11 - 2 von 14 Punkten							
Baden-Württemberg	● 1,003	■ 34,00%	■ 16,83%	■ 26,41%	■ 10,81%	● 4,35%	■ 2,50%

Gesamtbewertung Länder 2003

Legende

- Spitzengruppe
- Oberes Mittelfeld
- Mittleres Mittelfeld
- Unteres Mittelfeld
- Schlussgruppe

Ziffern 1-11 = Ranggruppe

- Spitzengruppe
- Mittelgruppe
- Schlussgruppe



Gesamtbewertung Länder 2003

Bundesland	Studierende	Promotionen	Habilitationen	Personal	Professuren	Steigerung d. Frauenanteils am hauptberufl. wiss. und künstl. Personal gegenüber 1996	Steigerung d. Frauenanteils an den Professuren gegenüber 1996
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe							
Spitzengruppe							
Ranggruppe 1 - 12 von 14 Punkten							
Ranggruppe 2 - 11 von 14 Punkten							
Niedersachsen	▲ 1,005	● 34,56	● 20,71	● 27,48	▲ 13,91	▲ 5,69	▲ 5,14
Oberes Mittelfeld							
Ranggruppe 3 - 10 von 14 Punkten							
Brandenburg	▲ 1,030	■ 28,55	▲ 21,31	▲ 31,42	▲ 17,32	■ 3,29	▲ 3,58
Ranggruppe 4- 9 von 14 Punkten							
Berlin	▲ 1,012	▲ 38,67	● 19,86	▲ 32,24	▲ 14,25	■ 2,28	■ 1,90
Hamburg	● 0,990	▲ 38,56	▲ 21,23	■ 25,93	● 12,65	● 3,57	▲ 3,37
Mecklenburg-Vorpommern	● 1,000	▲ 39,05	▲ 22,08	▲ 31,52	● 10,55	■ 1,71	● 2,19
Sachsen-Anhalt	● 0,985	● 35,82	● 20,90	▲ 33,18	▲ 14,99	■ 2,59	▲ 3,41
Mittleres Mittelfeld							
Ranggruppe 5 - 8 von 14 Punkten							
Ranggruppe 6 - 7 von 14 Punkten							
Rheinland-Pfalz	● 0,991	● 34,00	■ 15,00	● 26,54	● 10,08	▲ 4,87	● 2,33
Thüringen	● 0,984	● 37,96	● 18,02	● 29,69	● 12,48	● 3,97	● 2,03
Ranggruppe 7 - 6 von 14 Punkten							
Bremen	■ 0,971	■ 29,74	▲ 30,68	● 27,69	● 12,46	● 4,24	● 2,80
Hessen	● 1,000	● 35,60	● 18,98	● 27,08	● 10,77	● 4,66	■ 1,93
Schleswig-Holstein	■ 0,977	▲ 38,56	● 17,87	● 27,28	■ 8,86	● 4,70	● 2,16
Unteres Mittelfeld							
Ranggruppe 8 - 5 von 14 Punkten							
Nordrhein-Westfalen	● 0,988	■ 32,03	■ 16,31	■ 25,73	● 11,08	▲ 5,31	● 3,30
Sachsen	■ 0,981	● 34,34	■ 13,81	● 28,83	● 12,82	● 3,67	● 2,62
Saarland	■ 0,977	● 35,12	● 17,58	● 27,80	■ 8,43	▲ 5,50	■ 1,47
Ranggruppe 9 - 4 von 14 Punkten							
Bayern	● 0,994	● 35,20	■ 15,76	■ 24,76	■ 8,00	● 3,42	● 2,20
Schlussgruppe							
Ranggruppe 10 - 3 von 14 Punkten							
Baden-Württemberg	● 0,995	■ 31,94	● 16,99	■ 24,82	■ 9,39	● 4,00	■ 1,98

Länderrangliste: Promotionen

Bundesland	Promotionen 2003-2005 insgesamt	Promotionen 2003-2005 von Frauen	Frauenanteil an den Promotionen
Spitzengruppe			
Schleswig-Holstein	2065	919	44,50
Berlin	6650	2901	43,62
Hamburg	2691	1127	41,88
Mecklenburg-Vorpommern	1126	471	41,83
Mittelgruppe			
Thüringen	1552	648	41,75
Niedersachsen	6179	2441	39,50
Hessen	5492	2168	39,48
Bayern	11094	4368	39,37
Saarland	914	358	39,17
Rheinland-Pfalz	2463	961	39,02
Sachsen-Anhalt	1363	528	38,74
Bremen	756	281	37,17
Schlussgruppe			
Baden-Württemberg	11368	4215	37,08
Sachsen	2857	1058	37,03
Nordrhein-Westfalen	14305	5166	36,11
Brandenburg	736	234	31,79

Länderrangliste: Habilitationen

Bundesland	Habilitationen 2003-2005 insgesamt	Habilitationen 2003-2005 von Frauen	Frauenanteil an den Habilitationen
Spitzengruppe			
Berlin	522	161	30,84
Rheinland-Pfalz	207	61	29,47
Brandenburg	87	24	27,59
Bremen	80	22	27,50
Mittelgruppe			
Hamburg	229	58	25,33
Niedersachsen	441	110	24,94
Saarland	79	19	24,05
Mecklenburg-Vorpommern	118	28	23,73
Bayern	1172	260	22,18
Nordrhein-Westfalen	1238	271	21,89
Hessen	464	98	21,12
Baden-Württemberg	1025	205	20,00
Schlussgruppe			
Sachsen	290	56	19,31
Thüringen	171	33	19,30
Sachsen-Anhalt	162	29	17,90
Schleswig-Holstein	208	30	14,42

Länderrangliste: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Bundesland	Hauptberufliches wissenschaftl. und künstl. Personal	Weibliches hauptberufliches wissenschaftl. und künstler. Personal	Frauenanteil am Personal
Spitzengruppe			
Berlin	11678	4198	35,95
Sachsen-Anhalt	4882	1692	34,66
Brandenburg	2663	892	33,50
Saarland	2293	754	32,88
Mittelgruppe			
Mecklenburg-Vorpommern	3512	1136	32,35
Schleswig-Holstein	4455	1407	31,58
Bremen	2347	731	31,15
Thüringen	4840	1503	31,05
Sachsen	9961	3092	31,04
Niedersachsen	12990	3982	30,65
Hessen	11708	3569	30,48
Hamburg	5270	1556	29,53
Schlussgruppe			
Rheinland-Pfalz	6600	1933	29,29
Nordrhein-Westfalen	34362	9871	28,73
Bayern	23982	6884	28,70
Baden-Württemberg	24194	6840	28,27

Länderrangliste: Professuren

Bundesland	Professuren insgesamt	Professorinnen	Frauenanteil an den Professuren
Spitzengruppe			
Berlin	2432	472	19,41
Niedersachsen	3154	601	19,06
Brandenburg	797	146	18,32
Bremen	692	122	17,63
Mittelgruppe			
Hamburg	1482	255	17,21
Sachsen-Anhalt	1078	168	15,58
Sachsen	2185	320	14,65
Hessen	3071	437	14,23
Nordrhein-Westfalen	7584	1067	14,07
Thüringen	1089	148	13,59
Rheinland-Pfalz	1706	222	13,01
Mecklenburg-Vorpommern	817	106	12,97
Schlussgruppe			
Baden-Württemberg	5241	668	12,75
Saarland	418	52	12,44
Schleswig-Holstein	932	106	11,37
Bayern	5187	522	10,06

Länderrangliste: Studierende

Land	Agrar-, Forst- und Ernäh- rungs- wissen- schaften	Human- medizin	Inge- nieur- wissen- schaften	Kunst, Kunst- wissen- schaft	Mathe- matik, Natur- wissen- schaften	Rechts-, Wirt- schafts- u. Sozial- wissen- schaften	Sport	Sprach- und Kultur- wissen- schaften	Veteri- närme- dizin	Alle Fächer- gruppen
Spitzengruppe										
Niedersachsen	0,98	1,01	0,99	0,96	1,06	1,08	1,10	0,97	1,02	1,019
Mecklenburg-Vorpommern	1,04	0,99	1,00	0,94	1,07	1,08	1,00	0,99		1,014
Berlin	1,01	0,97	1,05	1,01	0,99	1,05	0,99	1,04	0,99	1,011
Brandenburg	1,00	0,81	1,12	1,12	0,98	1,02	1,03	0,98		1,007
Mittelgruppe										
Baden-Württemberg	1,03	1,02	0,99	0,95	1,01	1,00	1,06	0,98		1,004
Sachsen-Anhalt	0,94	0,94	1,04	1,04	1,02	1,12	0,93	0,98		1,002
Hessen	0,91	1,01	1,01	1,03	0,98	1,05	1,02	0,98	0,99	1,000
Schleswig-Holstein	0,91	1,01	1,01	0,96	0,99	1,01	0,96	1,02		0,994
Bayern	1,04	1,01	0,96	0,97	1,01	1,00	0,96	0,99	0,99	0,991
Sachsen	1,00	0,98	1,00	1,02	0,95	1,00	0,97	0,98	1,00	0,989
Rheinland-Pfalz	0,90	1,03	1,10	1,01	1,02	0,90	0,95	0,99		0,988
Hamburg	0,92	0,97	1,01	0,98	0,98	0,94	1,03	1,03		0,982
Schlussgruppe										
Nordrhein-Westfalen	0,92	1,00	0,98	1,02	0,99	0,96	0,96	1,02		0,981
Thüringen	0,85	0,93	1,03	1,07	0,98	1,03	0,96	0,99		0,979
Bremen	0,94		0,93	1,05	1,01	0,94	0,93	1,00		0,973
Saarland		1,03	0,95	1,07	0,93	0,88	0,91	1,02		0,972

Länderrangliste: Frauenanteil in den jeweiligen Fächergruppen

Land	Agrar-, Forst- und Ernäh- rungs- wissen- schaften	Human- medizin	Inge- nieur- wissen- schaften	Kunst, Kunst- wissen- schaft	Mathe- matik, Natur- wissen- schaften	Rechts-, Wirt- schafts- u. Sozial- wissen- schaften	Sport	Sprach- und Kultur- wissen- schaften	Veteri- närme- dizin	Alle Fächer- gruppen
Mecklenburg-Vorpommern	48,97	61,98	20,52	69,94	42,82	10,92	40,62	71,13	0,00	50,99
Sachsen-Anhalt	60,54	66,50	22,94	60,91	38,41	13,05	34,48	71,18	0,00	50,78
Berlin	54,17	64,28	23,92	63,89	35,72	9,47	40,12	66,94	84,62	50,09
Rheinland-Pfalz	35,32	58,53	27,59	63,92	38,26	0,76	35,99	70,54	0,00	49,85
Brandenburg	55,09	78,57	28,44	53,89	34,63	7,44	43,61	71,45	0,00	49,65
Bayern	48,20	60,37	17,43	67,06	37,34	6,49	37,16	71,14	84,40	48,99
Niedersachsen	42,47	60,49	19,89	67,83	41,35	11,27	50,01	72,26	82,33	48,85
Thüringen	69,82	67,86	22,74	58,15	34,79	8,19	36,88	71,08	0,00	48,64
Bremen	61,09	0,00	15,43	60,32	37,69	3,31	34,67	69,74	0,00	47,44
Saarland	0,00	58,66	16,94	58,56	30,63	0,00	32,70	68,05	0,00	47,29
Hessen	63,31	60,33	21,19	61,77	35,08	9,33	42,85	71,23	84,43	47,05
Baden-Württemberg	52,05	59,84	19,33	68,82	37,49	6,29	54,11	71,19	0,00	47,01
Hamburg	62,43	63,78	20,82	66,42	34,48	3,01	43,22	67,26	0,00	46,70
Sachsen	54,85	62,93	20,48	62,77	32,25	6,47	37,67	71,92	83,53	46,50
Schleswig-Holstein	63,90	60,93	20,93	67,65	35,58	11,94	37,39	68,63	0,00	46,24
Nordrhein-Westfalen	62,64	61,70	19,25	62,86	35,53	4,06	37,03	68,31	0,00	46,12

Länderrangliste: Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 2000 und 2005

Bundesland	Hauptberufliches wissenschaftl. und künstl. Personal 2000	Frauenanteil am Personal 2000	Hauptberufliches wissenschaftl. und künstl. Personal 2005	Frauenanteil am Personal 2005	Steigerung des Frauenanteils 2000 bis 2005
Spitzengruppe					
Schleswig-Holstein	3991	24,43	4455	31,58	7,15
Saarland	2116	26,75	2293	32,88	6,13
Niedersachsen	12806	24,66	12990	30,65	5,99
Bayern	22607	23,29	23982	28,70	5,41
Mittelgruppe					
Hamburg	5277	24,67	5270	29,53	4,85
Bremen	2035	26,44	2347	31,15	4,71
Berlin	11498	31,35	11678	35,95	4,59
Baden-Württemberg	22988	23,73	24194	28,27	4,54
Nordrhein-Westfalen	31636	24,25	34362	28,73	4,48
Hessen	11363	26,04	11708	30,48	4,44
Rheinland-Pfalz	6331	25,04	6600	29,29	4,25
Sachsen	9282	27,41	9961	31,04	3,63
Schlussgruppe					
Brandenburg	2412	30,39	2663	33,50	3,11
Sachsen-Anhalt	4938	32,06	4882	34,66	2,60
Thüringen	4532	28,64	4840	31,05	2,41
Mecklenburg-Vorpommern	3404	29,96	3512	32,35	2,38

Länderrangliste: Frauenanteil an den Professuren 2000 und 2005

Bundesland	Professuren 2000	Frauenanteil an den Professuren 2000	Professuren 2005	Frauenanteil an den Professuren 2005	Steigerung des Frauenanteils 2000 bis 2005
Spitzengruppe					
Niedersachsen	3136	12,72	3154	19,06	6,33
Berlin	2578	13,50	2432	19,41	5,91
Hamburg	1601	12,24	1482	17,21	4,96
Bremen	603	12,77	692	17,63	4,86
Mittelgruppe					
Baden-Württemberg	5149	8,60	5241	12,75	4,14
Hessen	3065	10,28	3071	14,23	3,95
Nordrhein-Westfalen	7529	10,20	7584	14,07	3,87
Schleswig-Holstein	973	8,22	932	11,37	3,15
Rheinland-Pfalz	1646	10,15	1706	13,01	2,87
Saarland	421	9,74	418	12,44	2,70
Bayern	5079	7,52	5187	10,06	2,54
Sachsen	2245	12,29	2185	14,65	2,35
Schlussgruppe					
Mecklenburg-Vorpommern	854	10,89	817	12,97	2,08
Brandenburg	738	16,26	797	18,32	2,06
Thüringen	1069	11,79	1089	13,59	1,80
Sachsen-Anhalt	1108	13,99	1078	15,58	1,60

Anhang: Hochschulen, die nicht in die Wertung einbezogen wurden

Hochschule	Studierende insgesamt	Frauenanteil an den Studierenden	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren
Aachen Kath. H für Kirchenmusik St. Gregorius	22	36,4%	4	0,0%
Alfter Alanus H (Priv. H)	246	70,7%	7	14,3%
Altenholz, FH für Verwaltung und Dienstleistungen	958	51,5%	0	
Aschersleben FH der Polizei Sachsen-Anhalt	266	32,0%	2	0,0%
Bad Hersfeld FH, Priv. FH d. Bundesverb. d. Unfallsvers.	48	54,2%	0	
Bad Homburg Accadis School of Int. Business (Priv. FH)	119	63,9%	3	0,0%
Bad Münstereifel FH für Rechtspflege	149	73,2%	9	0,0%
Basdorf, FH der Polizei Brandenburg	183	32,2%	4	50,0%
Bayreuth H für evang. Kirchenmusik	30	63,3%	4	0,0%
Berlin ESCP-EAP Europ. Wirtschaftsschule (Priv. H)	81	49,4%	9	11,1%
Berlin Europ. School of Management and Technology	29	17,2%	k.a.	
Berlin Hertie School of Governance	30	43,3%	k.a.	
Berlin Mediadesign Hochschule (Priv. FH)	332	42,2%	k.A.	
Berlin OTA-Hochschule (Priv. FH)	84	41,7%	k.A.	
Berlin Steinbeis-Hochschule	1887	30,5%	k.A.	
Bethel Kirchl. H (ev)	465	64,1%	9	33,3%
Bierbronn Priv. wiss. H	33	45,5%	0	
Bonn H der Sparkassen-Finanzgruppe (Priv. FH)	503	25,2%	7	42,9%
Bremen H für öffentl. Verwaltung	243	41,2%	9	22,2%
Bruchsal Intern. University in Germany (Priv. wiss. H)	128	34,4%	8	0,0%
Buxtehude Priv. FH Hochschule 21	51	25,5%	1	0,0%
Calw Internationale H (Priv. H)	120	97,5%	2	50,0%
Coburg Priv. FH Schloss Hohenfels	14	78,6%	0	
Darmstadt Priv. Fern-FH	2246	8,1%	0	
Detmold H für Musik	612	59,6%	k.a.	
Dresden DIU Internationale Universität GmbH (Priv. H)	188	43,6%	0	
Dresden H für Kirchenmusik	36	44,4%	5	20,0%
Dresden Palucca Schule (Akademie für künstlerischen Tanz)	139	72,7%	8	37,5%
Edenkoben FH für Finanzen	390	55,4%	0	
Elstal H für digitale Medienproduktion (Priv. H)	95	13,7%	5	20,0%
Elstal Theol. Seminar (FH) der evang. Freikirchen	74	35,1%	0	
Erding Priv. FH für angewandtes Management	266	41,7%	0	
Frankfurt a. M. H für Bildende Künste	125	44,0%	8	12,5%
Friedensau Theol. H	185	37,3%	5	0,0%
Fulda Theol. Fakultät (rk)	43	7,0%	9	0,0%
Gotha Verwaltungs-FH	467	38,8%	0	
Göttingen FH im DRK (Priv. FH)	151	56,3%	8	25,0%
Göttingen Priv. FH	270	36,3%	7	0,0%
Güstrow Baltic College (Priv. FH)	44	63,6%	k.a.	
Hachenburg FH der Deutschen Bundesbank	147	59,2%	0	
Halle Evang. H für Kirchenmusik	58	39,7%	2	0,0%
Hamburg AMD Akademie Mode und Design (Priv. FH)	46	82,6%	k.a.	
Hamburg Europ. Fern-H GmbH (Priv. FH)	1350	37,6%	0	
Hamburg Evang. FH	251	70,9%	7	57,1%
Hamburg FH für öffentl. Verwaltung	308	39,6%	7	14,3%
Hamburg H für Finanzen	98	53,1%	k.a.	
Hamburg HSBA School of Business Administration (Priv. FH)	202	51,5%	5	40,0%
Hamburg Priv. Fern-FH	5199	36,7%	4	0,0%
Hamburg U der Bundeswehr	2114	8,7%	89	4,5%
Hamm FH für Logistik und Wirtschaft (Priv. FH)	50	22,0%	1	0,0%
Heidelberg H für jüdische Studien	153	68,0%	6	33,3%
Hof FH für öffentl. Verwaltung und Rechtspflege in Bayern	2830	42,1%	0	
Idstein Priv. FH Fresenius	768	63,9%	5	20,0%
Isny Priv. FH	355	30,1%	8	0,0%
Köln Priv. FH Fresenius Idstein in Köln	646	48,9%	8	0,0%
Königs Wusterhausen FH für Finanzen Brandenburg	455	57,8%	0	
Lahr Wirtsch.- & Sozialwiss. H, (Priv. Fern-H f. Berufstätige)	350	24,6%	5	0,0%

Hochschule	Studierende insgesamt	Frauenanteil an den Studierenden	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren
Leipzig AKAD, H für Berufstätige (Priv. Fern-FH)	1177	44,0%	5	40,0%
Lübeck FH d. Bundes f. öff. Verw., FB Öffentl. Sicherh. (Bundesgrenzschutz)	541	20,3%	9	22,2%
Marburg FH für Archivwesen	50	74,0%	0	
Mayen FH für öffentl. Verwaltung	1275	40,5%	0	
Meißen FH der Sächsischen Verwaltung	667	66,3%	7	14,3%
Moritzburg FH f. Religionspädagogik & Gemeindediakonie	75	64,0%	5	20,0%
München H für Politik	919	47,6%	0	
München Hochschule für Philosophie (rk)	365	41,9%	9	0,0%
München Munich Business School (Priv. FH)	259	39,4%	0	
München U der Bundeswehr	3065	7,9%	156	7,7%
Münster Phil.-Theol. H (rk)	59	45,8%	0	
Neuendettelsau Augustana-H (ev)	155	41,9%	8	25,0%
Nürtingen Priv. FH für Kunsttherapie	250	88,0%	0	
Oberlausitz Görlitz H für Kirchenmusik der evang. Kirche	10	60,0%	0	
Oberursel Luth.-Theol. H (ev)	27	18,5%	2	0,0%
Ottersberg Freie Kunst-Studienstätte (Priv. FH)	476	85,1%	9	11,1%
Pinneberg Priv. Fern-FH für Berufstätige AKAD	2183	31,5%	0	
Plauen Priv. Vogtländische FH	265	56,2%	0	
Regensburg H für kath. Kirchenmusik und Musikpädagogik	58	44,8%	5	0,0%
Reutlingen Theologisches Seminar	12	58,3%	7	14,3%
Riedlingen Priv. (Fern-) H für Wirtschaft	448	57,1%	7	14,3%
Rothenburg FH für Polizei Sachsen	368	28,5%	9	22,2%
Saarbrücken FH für Verwaltung	336	32,4%	0	
Schwäbisch Hall Priv. FH - H für Gestaltung	156	69,9%	9	33,3%
Schwandorf Priv. FH Döpfer	31	90,3%	0	
Schwarzburg FH für Forstwirtschaft	90	33,3%	6	16,7%
Schwetzingen FH für Rechtspflege	339	73,7%	0	
Stuttgart AKAD (Priv. Fern-FH für Berufstätige)	2441	36,0%	3	0,0%
Stuttgart Priv. wiss. H. Seminar für Waldorfpädagogik	230	65,2%	0	
Vallendar Theol. H	116	22,4%	6	0,0%
Wiesbaden FH d. B. f. öffentl. Verw., FB Öff. Sicherh. Kriminalpolizei	380	35,0%	6	33,3%
Zittau Internat. Hochschulinstitut	282	60,6%	6	0,0%
Zwickau Priv. FH Fresenius Idstein in Zwickau	41	82,9%	1	0,0%

Nicht in das Ranking einbezogen werden Hochschulen, die weniger als 100 Studierende oder weniger als 10 Professuren aufweisen. Ebenfalls nicht berücksichtigt werden die Universitäten der Bundeswehr in Hamburg und München.

Anhang: Promotionen – nicht bewertete Hochschulen

Hochschulen mit einem Anteil von über 40% Studierende in der Medizin (2005)

Hochschule	Promotionen insgesamt	Frauenanteil an den Promotionen	Studierende insgesamt	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Berlin Universitätsmedizin Charité	492	49,86%	62,8	0,794	0,784
Hannover Medizinische H	750	48,93%	61,0	0,802	0,929
Hannover Tierärztliche H	732	78,05%	82,3	1,115	0,899
Lübeck U	515	54,17%	53,6	1,001	
Witten-Herdecke Priv. wiss. H.	254	38,19%	51,3	0,745	0,825

Hochschulen mit weniger als 10 Promotionen zwischen 2003 und 2005

Hochschule	Promotionen insgesamt	Frauenanteil an den Promotionen
Friedrichshafen Zeppelin University (Priv. H.)	-	
Hamburg Bucerius Law School (Priv. FH)	-	-
Benediktbeuern Phil.-Theol. H (rk)	1	0,00
Bremen Intern. University IUB (Priv. H.)	4	25,00
Karlsruhe PH	6	66,67
Schwäbisch Gmünd PH	6	50,00
St. Augustin Phil.-Theol. H (rk)	6	0,00
Trier Theol. Fakultät	6	33,33
Weingarten PH	8	50,00
Wuppertal Kirchl. H (ev)	8	41,50
Frankfurt a.M. HfB Business School of Finance & Management (Priv. H.)	k.A.	
Paderborn Theol. Fakultät (rk)	k.A.	

Anhang: Habilitationen – nicht bewertete Hochschulen

Hochschulen mit weniger als 10 Habilitationen zwischen 2003 und 2005

Hochschule	Habilitationen insgesamt	Frauenanteil an Habilitationen
Benediktbeuern Phil.-Theol. H (rk)	1	100,00%
Bremen Intern. University IUB (Priv. H.)	k.A.	
Clausthal TU	5	0,00%
Erfurt U	7	14,29%
Flensburg U	4	50,00%
Frankfurt a.M. Phil.-Theol. H (rk)	1	0,00%
Frankfurt a.M. HfB Business School of Finance & Management (Priv. H.)	k.A.	
Freiburg i. Br. PH	k.A.	
Friedrichshafen Zeppelin University (Priv. H.)	k.A.	
Hamburg Bucerius Law School (Priv. FH)	k.A.	
Hamburg-Harburg TU	9	33,33%
Heidelberg PH	1	0,00%
Hildesheim U	6	33,33%
Karlsruhe PH	5	31,58%
Köln Deutsche Sporthochschule	6	0,00%
Leipzig Priv. Handelshochschule	k.A.	
Ludwigsburg PH	k.A.	
Lüneburg U	6	16,67%
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H (E.B.S.)	k.A.	
Paderborn Theol. Fakultät (rk)	k.A.	
Schwäbisch Gmünd PH	3	66,67%
Speyer H für Verwaltungswissenschaften	2	50,00%
St. Augustin Phil.-Theol. H (rk)	k.A.	
Trier Theol. Fakultät	1	0,00%
Vallendar, Priv. Wiss. H	3	0,00%
Vechta H	5	0,00%
Weimar Bauhaus-U	2	0,00%
Weingarten PH	1	0,00%
Wuppertal Kirchl. H (ev)	k.A.	

Anhang: Hochschulen, die nicht in der Gesamtbewertung erscheinen

Hochschule	Punkt- zahl	Anzahl an Indi- katoren, für die Werte vorliegen	Anteil er- reichter Punkte an mög- lichen Punkten	Gründe für Nichtbeachtung in der Gesamtbewertung
Hannover Tierärztliche H	11	6	91,7%	über 40% Promotionen in Medizin
Bremen Intern. University IUB (Priv. H.)	5	3	83,3%	k.A. für 2000; k.A. zu Habilitationen; weniger zu 10 Promotionen
Freiburg i. Br. PH	9	6	75,0%	weniger als 10 Habilitationen
Ludwigsburg PH	9	6	75,0%	weniger als 10 Habilitationen
Witten-Herdecke Priv. wiss. H.	6	4	75,0%	k.A. für 2000; über 40% Promotionen in Medizin
Wuppertal Kirchl. H (ev)	9	6	75,0%	weniger als 10 Habilitationen
Karlsruhe PH	7	5	70,0%	weniger als 10 Habilitationen; weniger als 10 Promotionen
Clausthal TU	8	6	66,7%	weniger als 10 Habilitationen
Hannover Medizinische H	8	6	66,7%	über 40% Promotionen in Medizin
Leipzig Priv. Handelshochschule	8	6	66,7%	weniger als 10 Habilitationen
Speyer H für Verwaltungswissenschaften	8	6	66,7%	weniger als 10 Habilitationen
Vechta H	8	6	66,7%	weniger als 10 Habilitationen
Benediktbeuern Phil.-Theol. H (rk)	6	5	60,0%	weniger als 10 Habilitationen; weniger als 10 Promotionen
Schwäbisch Gmünd PH	6	5	60,0%	weniger als 10 Habilitationen; weniger als 10 Promotionen
Weingarten PH	6	5	60,0%	weniger als 10 Habilitationen; weniger als 10 Promotionen
Flensburg U	7	6	58,3%	weniger als 10 Habilitationen
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H (E.B.S.)	7	6	58,3%	weniger als 10 Habilitationen
Vallendar, Priv. Wiss. H für Unternehmensführung Koblenz	7	6	58,3%	weniger als 10 Habilitationen
Weimar Bauhaus-U	7	6	58,3%	weniger als 10 Habilitationen
Berlin Universitätsmedizin Charité	4	4	50,0%	k.A. für 2000; über 40% Promotionen in Medizin
Friedrichshafen Zeppelin University (Priv. H.)	3	3	50,0%	k.A. für 2000; k.A. zu Habilitationen; k.A. zu Promotionen
Hamburg-Harburg TU	6	6	50,0%	weniger als 10 Habilitationen
Heidelberg PH	6	6	50,0%	weniger als 10 Habilitationen
Hildesheim U	6	6	50,0%	weniger als 10 Habilitationen
Trier Theol. Fakultät	5	5	50,0%	weniger als 10 Habilitationen; weniger als 10 Promotionen
Erfurt U	6	6	50,0%	weniger als 10 Habilitationen
Frankfurt a.M. Phil.-Theol. H (rk)	5	6	41,7%	weniger als 10 Habilitationen
Köln Deutsche Sporthochschule	5	6	41,7%	weniger als 10 Habilitationen
Lüneburg U	5	6	41,7%	weniger als 10 Habilitationen
Hamburg Bucerius Law School (Priv. FH)	3	5	30,0%	k.A. zu Habilitationen; weniger als 10 Promotionen
St. Augustin Phil.-Theol. H (rk)	3	5	30,0%	k.A. zu Habilitationen; weniger als 10 Promotionen
Frankfurt a.M. HfB Business Sch. of Finance & Managem. (Priv. H.)	1	3	16,7%	k.A. für 2000; k.A. zu Habilitationen; k.A. zu Promotionen
Lübeck U	2	6	16,7%	über 40% Promotionen in Medizin
Paderborn Theol. Fakultät (rk)	1	5	10,0%	k.A. zu Habilitationen; k.A. zu Promotionen

Anhang: Hochschulen, für die keine Angaben für 2000 vorliegen

Hochschule	Professorinnenanteil
Berlin Universitätsmedizin Charité	12,60%
Bremen Intern. University IUB (Priv. H.)	17,58%
Frankfurt a.M. HfB Business School of Finance & Management (Priv. H.)	5,56%
Friedrichshafen Zeppelin University (Priv. H.)	27,27%
Witten-Herdecke Priv. wiss. H.	15,00%

Anhang: Frauenanteil an den Studierenden 2005

Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen

Hochschule	Agrar-, Forst- und Ernäh- rungs- wissen- schaften	Human- medizin	Inge- nieur- wissen- schaften	Kunst, Kunst- wissen- schaft	Mathe- matik, Natur- wissen- schaf- ten	Rechts-, Wirt- schafts- u. Sozial- wissen- schaf- ten	Sport	Sprach- und Kultur- wissen- schaf- ten	Veteri- närme- dizin	Alle Fächer- gruppen
Aachen TH		0,64	0,18	0,81	0,30	0,41		0,68		34,7
Augsburg U				0,85	0,33	0,52	0,49	0,74		57,5
Bamberg U			0,73	0,80	0,24	0,57		0,73		62,6
Bayreuth U		0,63	0,24	0,78	0,45	0,41	0,29	0,68		48,0
Benediktbeuern Phil.-Theol. H (rk)								0,56		55,8
Berlin FU			0,56	0,74	0,48	0,51		0,68	0,85	59,9
Berlin Humboldt-U	0,51	0,86		0,66	0,38	0,53	0,40	0,67		56,9
Berlin TU	0,58	0,68	0,26	0,67	0,28	0,29		0,63		36,3
Berlin Universitätsmedizin Charite		0,63								62,8
Bielefeld U		0,79		0,76	0,44	0,47	0,46	0,71		57,5
Bochum U		0,57	0,17	0,69	0,42	0,44	0,25	0,65		48,5
Bonn U	0,67	0,60	0,29	0,74	0,40	0,43	0,56	0,64		53,0
Braunschweig TU			0,25	0,77	0,44	0,31	0,61	0,75		42,9
Bremen Int. University IUB (Priv. H.)			0,17		0,33	0,50		0,68		41,7
Bremen U	0,90		0,12	0,68	0,41	0,51	0,35	0,70		52,0
Chemnitz TU			0,01		0,20	0,52	0,34	0,73		43,6
Clausthal TU			0,21		0,28	0,40				26,7
Cottbus Brandenburgische TU			0,36		0,19	0,31		0,67		33,7
Darmstadt TU			0,21		0,26	0,26	0,36	0,67		28,7
Dortmund U	0,58	0,90	0,28	0,75	0,33	0,51	0,51	0,72		46,9
Dresden TU	0,54	0,67	0,23	0,76	0,34	0,55	0,93	0,73		44,6
Duisburg-Essen U	0,48	0,59	0,17	0,61	0,37	0,47	0,39	0,69		47,5
Düsseldorf U		0,59		0,85	0,47	0,50	0,28	0,66		57,3
Eichstätt Kath. U				0,85	0,63	0,52		0,71		63,6
Erfurt U				0,88		0,50	0,36	0,77		72,9
Erlangen-Nürnberg U		0,61	0,16	0,77	0,42	0,51	0,36	0,71		51,3
Flensburg U	0,90	0,92	0,22	0,71	0,67	0,65	0,38	0,79		67,8
Frankfurt (Oder) Europa-U Viadrina					0,15	0,57		0,74		63,2
Frankfurt a.M. Phil.-Theol. H (rk)								0,30		30,5
Frankfurt a.M. U		0,59		0,75	0,47	0,47	0,45	0,71		56,8
Frankfurt a.M. HfB Bus. Sch. of Finance		0,36			0,12	0,28				27,0
Freiberg TU Bergakademie			0,23		0,43	0,43				35,6
Freiburg i. Br. PH			0,15	0,85	0,75	0,77	0,62	0,80		77,6
Freiburg i. Br. U	0,34	0,58	0,10	0,75	0,41	0,44	0,49	0,64		51,9
Friedrichshafen Zeppelin Univ. (Priv. H.)						0,36		0,70		53,1
Gießen U	0,82	0,55		0,68	0,49	0,46	0,43	0,75	0,84	63,3
Göttingen U	0,37	0,56		0,73	0,39	0,46	0,37	0,67		50,3
Greifswald U		0,58		0,78	0,58	0,45	0,43	0,71		59,6
Hagen Fernuniversität (GH)			0,01		0,19	0,42	0,30	0,69		41,0
Halle U	0,65	0,65	0,30	0,68	0,49	0,48	0,38	0,72		57,5
Hamburg Bucerius Law School (Priv. FH)						0,34				34,3
Hamburg U	0,16	0,62		0,67	0,38	0,49	0,43	0,70		56,3
Hamburg-Harburg TU			0,23		0,23	0,18				22,3
Hannover Medizinische H		0,61			0,55					61,0
Hannover Tierärztliche H									0,82	82,3
Hannover U	0,61		0,24	0,78	0,44	0,48	0,51	0,72		47,1
Heidelberg PH			0,19	0,89	0,83		0,70	0,84		83,0
Heidelberg U		0,58		0,76	0,40	0,47	0,47	0,70		56,7
Hildesheim U				0,76	0,78	0,73	0,65	0,78		77,0
Hohenheim U	0,61				0,70	0,46		0,73		55,5
Ilmenau TU			0,15		0,18	0,42		0,61		26,7
Jena U	0,88	0,66	0,19	0,83	0,45	0,53	0,37	0,72		57,8
Kaiserslautern U		0,40	0,28		0,35	0,32	0,37	0,56		34,6
Karlsruhe PH			0,15	0,89	0,78	0,71	0,69	0,86		82,7

Hochschule	Agrar-, Forst- und Ernäh- rungs- wissen- schaften	Human- medizin	Inge- nieur- wissen- schaften	Kunst, Kunst- wissen- schaft	Mathe- matik, Natur- wissen- schaf- ten	Rechts-, Wirt- schafts- u. Sozial- wissen- schaf- ten	Sport	Sprach- und Kultur- wissen- schaf- ten	Veteri- närme- dizin	Alle Fächer- gruppen
Karlsruhe U			0,20	0,87	0,27	0,22	0,47	0,68		26,6
Kassel U	0,49		0,21	0,60	0,47	0,54	0,46	0,75		51,3
Kiel U	0,71	0,57	0,15	0,76	0,45	0,41	0,37	0,66		53,6
Koblenz-Landau U		0,65	0,39	0,72	0,43	0,57	0,38	0,78		64,4
Köln Deutsche Sporthochschule							0,36			35,6
Köln U		0,60		0,67	0,45	0,47		0,68		56,6
Konstanz U					0,40	0,48	0,44	0,70		53,6
Leipzig Priv. Handelshochschule						0,22				22,3
Leipzig U		0,60	0,23	0,74	0,39	0,51	0,39	0,71	0,84	59,7
Lübeck U		0,65	0,19		0,35					53,6
Ludwigsburg PH			0,18	0,86	0,78	0,55	0,60	0,81		78,6
Lüneburg		0,29	0,17	0,79	0,48	0,60	0,71	0,86		60,6
Magdeburg U		0,66	0,19	0,66	0,24	0,52	0,30	0,68		45,0
Mainz U		0,58		0,62	0,46	0,46	0,35	0,69		56,5
Mannheim U					0,16	0,45		0,73		49,9
Marburg U		0,57		0,73	0,49	0,45	0,45	0,68		55,1
München TU	0,53	0,61	0,19	0,83	0,30	0,29	0,39			31,4
München U		0,61		0,78	0,47	0,52		0,72	0,84	61,9
Münster U	0,55	0,56	0,20	0,74	0,44	0,42	0,44	0,66		53,0
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H (E.B.S.)						0,25				24,5
Oldenburg U			0,20	0,68	0,41	0,46	0,43	0,74		54,7
Osnabrück U		0,83	0,32	0,77	0,51	0,47	0,65	0,71		57,9
Paderborn Theol. Fakultät (rk)								0,19		19,1
Paderborn U	0,82		0,12	0,58	0,26	0,50	0,36	0,76		44,0
Passau U				0,82	0,33	0,49		0,76		62,1
Potsdam U	0,87		0,66	0,74	0,44	0,50	0,44	0,71		57,5
Regensburg U		0,58		0,74	0,46	0,49	0,54	0,69		57,2
Rostock U	0,56	0,63	0,21	0,90	0,39	0,51	0,39	0,71		50,9
Saarbrücken U des Saarlandes		0,58	0,14	0,67	0,34	0,49	0,33	0,68		51,4
Schwäbisch Gmünd PH			0,19	0,87	0,74	0,63	0,55	0,83		75,7
Siegen U			0,17	0,61	0,35	0,43		0,75		48,1
Speyer H für Verw.wissenschaften						0,47				47,4
St. Augustin Phil.-Theol. H (rk)								0,23		22,5
Stuttgart U			0,21	0,89	0,30	0,41	0,51	0,68		33,0
Trier Theol. Fakultät					0,67	0,60		0,53		54,3
Trier U		0,65	0,46	0,77	0,43	0,51		0,70		57,9
Tübingen U		0,60		0,77	0,45	0,50	0,47	0,67		56,9
Ulm U		0,62	0,13		0,33	0,43				42,8
Vallendar, Priv. Wiss. H f. Unternehmensf.						0,16				16,0
Vechta H	0,44		0,36	0,85	0,77	0,71	0,60	0,80		76,3
Weimar Bauhaus-U			0,43	0,51				0,50		45,9
Weingarten PH			0,01	0,89	0,74	0,38	0,59	0,84		78,1
Witten-Herdecke Priv. wiss. H.		0,63			0,46	0,31		0,57		51,3
Wuppertal Bergische U			0,21	0,61	0,51	0,42	0,42	0,73		47,3
Wuppertal Kirchl. H (ev)								0,46		46,2
Würzburg U		0,58	0,11	0,62	0,45	0,48	0,35	0,72		56,1
Insgesamt	62,92%	57,93%	24,22%	73,23%	41,70%	45,20%	46,73%	67,45%	81,99%	50,46%

Anhang: Frauenanteil an den Studierenden 2005

Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen

Hochschule	Agrar-, Forst- und Ernäh- rungs- wissen- schaften	Human- medizin und Gesund- heits- wissen- schaften	Inge- nieur- wissen- schaften	Kunst, Kunst- wissen- schaften	Mathe- matik, Natur- wissen- schaften	Rechts-, Wirt- schafts- und Sozial- wissen- schaften	Sprach- und Kultur- wissen- schaften	Alle Fächer- gruppen
Aachen FH			0,16	0,58	0,30	0,48		24,9
Aalen FH			0,19		0,30	0,46		28,2
Albstadt-Sigmaringen FH	0,83		0,49		0,10	0,35		39,6
Amberg-Weiden FH			0,14			0,40	0,39	28,8
Anhalt H	0,58		0,29	0,58	0,37	0,49	0,70	44,6
Ansbach FH			0,12		0,21	0,39	0,47	34,6
Aschaffenburg FH			0,05			0,44		33,5
Augsburg FH			0,15	0,65	0,21	0,56		29,5
Bad Honnef Int. FH f. Touristik- & Hotelmanagement (Priv. FH)						0,63		63,4
Bad Sooden-Allendorf Priv. FH Nordhessen		0,81				0,48		56,0
Berlin Evang. FH		0,80				0,79	0,66	77,4
Berlin FH des Bundes für öffentl. Verw. FB Sozialversicherung						0,60		60,1
Berlin FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik		0,80				0,72	0,93	73,8
Berlin FH für Technik und Wirtschaft			0,16	0,80	0,19	0,44	0,69	34,6
Berlin FH für Verwaltung und Rechtspflege						0,65		65,2
Berlin FH für Wirtschaft			0,13		0,23	0,54		50,8
Berlin Kath. FH		0,85				0,72		74,7
Berlin Technische FH	0,51		0,22	0,19	0,28	0,32		26,9
Biberach a. d. Riß FH			0,27			0,41		30,6
Bielefeld FH		0,81	0,16	0,60	0,52	0,52		41,0
Bielefeld FH des Mittelstandes (Priv. FH)						0,42		41,6
Bingen FH	0,35		0,20		0,29	0,19		24,3
Bochum Evang. FH Rheinland-Westfalen-Lippe		0,75				0,79	0,74	78,2
Bochum FH			0,16			0,42		24,9
Bochum Priv. techn. FH (DMT)			0,12			0,12		11,6
Bonn-Rhein-Sieg FH			0,06		0,27	0,45	0,33	29,6
Brandenburg FH			0,11		0,17	0,53		25,0
Braunschweig-Wolfenbüttel FH		0,77	0,15	0,51	0,22	0,57	0,26	34,2
Bremen H			0,16		0,34	0,53	0,63	39,6
Bremerhaven H	0,60		0,18	0,29	0,14	0,40		32,4
Brühl Europäische FH (EUFH) Rhein/Erft (Priv. FH)						0,45		45,3
Brühl FH des Bundes für öffentl. Verwaltung						0,47		46,8
Calw Priv. FH - H für Wirtschaft und Medien						0,25	0,64	45,8
Coburg FH		0,80	0,32	0,47	0,10	0,64		45,7
Darmstadt Evang. FH		0,65				0,76		73,9
Darmstadt FH			0,24	0,48	0,29	0,53		32,7
Deggendorf FH		0,16	0,16		0,18	0,57		29,8
Dortmund FH			0,17	0,55	0,14	0,55		33,3
Dortmund International School of Management (Priv. FH)						0,52		52,4
Dresden Evang. FH						0,74		73,7
Dresden FH	0,58		0,19	0,44	0,13	0,56		28,9
Düsseldorf FH			0,31	0,66	0,16	0,61		49,7
Eberswalde FH	0,47		0,14			0,56		45,0
Elmshorn Priv. FH (Nordakademie)					0,17	0,38		31,6
Erfurt FH	0,56		0,29	0,78	0,13	0,57		47,1
Essen Priv. FH für Berufstätige (FH f. Ökonomie u. Managem.)			0,11		0,15	0,41		37,3
Esslingen FH für Sozialwesen		0,77				0,84		82,7
Esslingen FH für Technik			0,09		0,16	0,26	0,00	13,4
Flensburg FH			0,21		0,14	0,38	0,47	26,5
Frankfurt a.M. FH		0,72	0,23		0,18	0,63		39,9
Frankfurt a.M. Provdias School (Priv. FH)			0,43		0,29	0,62		46,2
Freiburg i. Br. FH der evang. Landeskirche in Baden		0,42				0,74	0,74	71,6
Freiburg i. Br. Kath. FH		0,71				0,73	0,69	72,4
Fulda FH	0,73	0,75	0,02		0,14	0,58		51,4

Frauenanteil an den Studierenden

Hochschule	Agrar-, Forst- und Ernäh- rungs- wissen- schaften	Human- medizin und Gesund- heits- wissen- schaften	Inge- nieur- wissen- schaften	Kunst, Kunst- wissen- schaften	Mathe- matik, Natur- wissen- schaften	Rechts-, Wirt- schafts- und Sozial- wissen- schaften	Sprach- und Kultur- wissen- schaften	Alle Fächer- gruppen
Furtwangen FH			0,21		0,20	0,55		27,6
Gelsenkirchen FH			0,09		0,25	0,38	0,52	26,2
Gießen-Friedberg FH			0,17		0,13	0,28		20,1
Hamburg Hochschule für Angewandte Wissenschaften	0,83	0,78	0,20	0,73	0,21	0,54	0,69	37,3
Hannover Evang. FH		0,72				0,72	0,74	72,0
Hannover FH	0,50		0,16	0,60	0,14	0,34	0,58	30,5
Hannover Priv. FH für die Wirtschaft			0,08		0,09	0,44		35,4
Harz H			0,07		0,20	0,68		57,5
Heide FH Westküste			0,01			0,56		46,7
Heidelberg FH Berufsförderungswerk d. Stiftung Rehabilitation			0,20	0,74	0,08	0,37	0,64	38,3
Heilbronn FH	0,47		0,12		0,21	0,56		36,0
Hildesheim Niedersächs. FH für Verwaltung u. Rechtspflege						0,45		45,3
Hildesheim-Holzminde-Göttingen FH	0,18		0,24	0,73	0,10	0,62		45,7
Hof FH			0,43	0,94	0,17	0,48		42,6
Ingolstadt FH			0,08		0,16	0,43		27,0
Iserlohn Business and Information Technology School (Priv. FH)						0,45		43,9
Jena FH		0,79	0,18		0,40	0,49		35,9
Kaiserslautern FH			0,23	0,44	0,17	0,33		25,4
Karlsruhe FH			0,17		0,16	0,42	0,44	21,2
Kehl FH für öffentliche Verwaltung						0,67		66,6
Kempten FH		0,71	0,07		0,07	0,49		36,8
Kiel FH	0,28	0,84	0,13		0,17	0,56		36,2
Kiel FH für Kunst und Gestaltung (Muthesius-H)			0,48	0,65				57,9
Koblenz FH		0,63	0,19	0,65	0,50	0,46	0,79	37,6
Köln FH			0,15	0,58	0,21	0,55	0,75	35,3
Köln Priv. Rheinische FH		0,63	0,10	0,29	0,14	0,46		31,7
Konstanz FH			0,16	0,64	0,01	0,31	0,60	24,6
Landshut FH			0,09		0,09	0,57		37,9
Lausitz FH		0,79	0,19	0,67	0,29	0,54		35,4
Leipzig FH			0,25		0,20	0,50	0,82	35,4
Leipzig FH der Dt. Telekom AG (Priv. H)			0,09					8,8
Lippe FH	0,49		0,29	0,25	0,42	0,41		34,7
Lübeck FH		0,29	0,27		0,18	0,25		24,6
Ludwigsburg FH für öffentliche Verwaltung und Finanzen						0,67		67,0
Ludwigshafen Evang. FH		0,71				0,78		75,8
Ludwigshafen FH		0,65			0,11	0,47		46,7
Magdeburg-Stendal H		0,73	0,25	0,50	0,55	0,55	0,81	52,9
Mainz FH		0,57	0,43	0,57		0,48		47,9
Mainz Kath. FH		0,79				0,80	0,65	77,9
Mannheim FH des Bundes für öffentl. Verwaltung						0,65		65,0
Mannheim FH für Sozialwesen						0,83		83,0
Mannheim FH für Technik und Gestaltung			0,13	0,59	0,38	0,24		24,1
Merseburg H			0,12		0,09	0,54	0,58	38,8
Mittweida FH			0,19	0,39	0,16	0,42	0,56	30,2
München FH		0,63	0,15	0,57	0,21	0,60	0,86	35,1
München Kath. Stiftungs FH		0,75				0,77		77,2
Münster FH	0,81	0,69	0,18	0,62	0,25	0,50		39,8
Neubrandenburg FH	0,45	0,78	0,23			0,77		57,2
Neu-Ulm FH					0,35	0,37		36,3
Niederrhein FH	0,81		0,45	0,71	0,34	0,41	0,80	47,7
Nordhausen FH		0,71	0,21		0,07	0,66		51,3
Nordkirchen FH für Finanzen						0,58		57,9
Nordrhein-Westfalen FH für öffentl. Verwaltung						0,48		48,2
Nordrhein-Westfalen Kath. FH		0,72				0,81	0,72	79,8

Hochschule	Agrar-, Forst- und Ernäh- rungs- wissen- schaften	Human- medizin und Gesund- heits- wissen- schaften	Inge- nieur- wissen- schaften	Kunst, Kunst- wissen- schaften	Mathe- matik, Natur- wissen- schaften	Rechts-, Wirt- schafts- und Sozial- wissen- schaften	Sprach- und Kultur- wissen- schaften	Alle Fächer- gruppen
Nürnberg Evang. FH		0,62				0,80	0,79	77,0
Nürnberg FH			0,19	0,64	0,15	0,65		38,6
Nürtingen FH	0,46		0,31		0,41	0,43		42,0
Offenburg FH			0,11		0,37	0,27		20,5
Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven FH		0,51	0,20	0,18	0,21	0,49	0,62	32,1
Osnabrück FH	0,40	0,66	0,10	0,50	0,20	0,53	0,74	37,5
Paderborn (Priv. FH der Wirtschaft)					0,11	0,41		31,8
Pforzheim FH			0,06	0,61		0,48		44,6
Potsdam FH			0,35	0,53		0,73	0,69	56,0
Ravensburg-Weingarten FH		0,55	0,07		0,12	0,43		22,5
Regensburg FH			0,11		0,22	0,63		30,4
Reutlingen FH			0,28	0,95	0,30	0,52		41,2
Reutlingen-Ludwigsburg Evang. FH						0,75	0,75	74,8
Rosenheim FH			0,28		0,11	0,41		30,2
Rotenburg Verwaltungs-FH						0,57		56,8
Rottenburg FH	0,22							21,7
Saarbrücken H für Technik und Wirtschaft		0,69	0,18		0,07	0,48		28,8
Saarbrücken Kath. H für Soziale Arbeit						0,77		76,6
Schmalkalden FH		0,36	0,04		0,14	0,51		29,9
Schwäbisch Gmünd FH				0,57				56,9
Stralsund FH			0,04		0,15	0,51		34,2
Stuttgart FH für Technik			0,36		0,43	0,55		38,7
Stuttgart H der Medien			0,38	0,52	0,17	0,65	0,60	51,4
Stuttgart Merz-Akademie (Priv. FH)				0,51				50,9
Südwestfalen Märkische FH	0,23		0,01		0,16	0,26		15,9
Trier FH			0,30	0,74	0,11	0,41		33,3
Ulm FH			0,09	0,46	0,25	0,18		15,4
Vechta/Diepholz Priv. FH für Wirtschaft und Technik			0,05		0,16	0,44		31,2
Villingen-Schwenningen Staatliche FH für Polizei						0,22		22,3
Wedel Priv. FH			0,10		0,14	0,25		16,9
Weihenstephan FH	0,45		0,39		0,44	0,16		43,5
Wiesbaden FH	0,34	0,50	0,23	0,59	0,17	0,59		38,0
Wiesbaden Verwaltungs-FH						0,41		41,3
Wildau FH			0,14		0,14	0,51		40,7
Wismar FH		0,31	0,23	0,67	0,18	0,58		37,0
Worms FH					0,12	0,63		51,0
Würzburg-Schweinfurt FH		0,65	0,17	0,59	0,09	0,55		39,3
Zittau/Görlitz FH			0,23		0,43	0,71	0,78	50,5
Zwickau Westsächsische H			0,13	0,70	0,14	0,56	0,86	34,5

Impressum

cews.publik.no10 wird herausgegeben von Andrea Löther,
unter Mitarbeit von Julia Strupp

GESIS - IZ

Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS
Dreizehnmorgenweg 42
53175 Bonn

Tel.: + 49 (0)228 2281-520

Fax: + 49 (0) 228 2281-550

E-Mail: info@cews.org

www.cews.org

www.gesis.org